Allgäu®

Stadt Memmingen mm

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für Memmingen 2011

www.memmingen.de

„...Alter ist aber heute keine Restlebenszeit mehr, sondern ein eigener Lebensabschnitt...“

Hans-Jochen Vogel (85) ehem. Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort **13**

A. Einleitung **15**

1. Gesetzliche und weitere Grundlagen für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept der Stadt Memmingen **17**

2. Folgen sich verändernder Gesetzesgrundlagen **21**

3. Vorgehensweise und Arbeitsschritte **25**

4. Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Memmingen **27**

4.1. Bevölkerungsbestand 27

4.2. Weitere demografierelevante Größen 31

4.3. Prognose Bevölkerungsentwicklung 31

B. Handlungsfelder **39**

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung **41**

1.1. Mobilität durch PKW und Fahrrad 42

1.2. ÖPNV 44

1.3. Ampelschaltungen und Gehwege 45

1.4. Nahversorgung im Stadtkern und den Stadtteilen 48

1.5. Verfügbarkeit und Nutzbarkeit medizinisch/therapeutischer Angebote 50

1.6. Zunehmende Technisierung im öffentlichen Raum 51

1.7. Öffentlicher Raum, öffentliche Gebäude und Einzelhandel 52

2. Wohnen zu Hause **55**

2.1. Anforderungen von Senioren an den Wohnungsbestand 56

2.2. Zielgruppenorientierte Wohnangebote in der Stadt Memmingen 59

2.2.1. Betreutes Wohnen 59

2.2.2. Seniorengerechte Wohnungen 61

2.2.3. Betreutes Wohnen zu Hause ... 62
2.2.4. Ambulant betreute Wohngemeinschaft ... 63
2.3. Das Wohnen zu Hause unterstützende Angebote ... 63
2.3.1. Mahlzeitendienste ... 64
2.3.2. Mittagstische ... 64
2.3.3. Fahrdienste ... 65
2.3.4. Hausnotruf ... 67
2.3.5. Hilfen im Alltag ... 68

3. Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren ... 71
3.1. Engagementfelder in der Stadt Memmingen ... 73
3.1.1. Engagement der Kirche ... 73
3.1.2. Stadtteilbezogene Projekte im Memminger Westen ... 73
3.1.3. Angebote in stationären Einrichtungen der Altenhilfe und bei ambulanten Diensten ... 74
3.1.4. Generationenübergreifende Angebote ... 75
3.1.5. Niedrigschwellige Betreuungsangebote ... 76
3.1.6. Engagement der freien Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen in Memmingen ... 77
3.2. Das bürgerschaftliche Engagement unterstützende und fördernde Strukturen und Maßnahmen ... 78

4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit ... 81
4.1. Persönliche Beratungsangebote ... 83
4.2. Broschüren und Internet ... 86
4.3. Hausärzte ... 88

5. Steuerung, Kooperation und Vernetzung ... 91
5.1. Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Bereich Pflege ... 92
5.2. Angebote der Kirchengemeinden ... 94
5.3. Bildungs- und Freizeitangebote ... 95

5.4. Bürgerschaftliches Engagement ... 96

5.5. Die Mitarbeit von niedergelassenen Ärzten in Kooperations- und Vernetzungsgremien ... 96

5.6. Fachrichtungs- und trägerübergreifende Zusammenarbeit ... 97

6. Präventive Angebote ... 101

6.1. Präventive Angebote der Vereine ... 102

6.2. Präventive Angebote der Volkshochschule Memmingen ... 104

6.3. Offene präventive Angebote ... 105

6.4. Präventive Angebote der gesetzlichen Krankenkassen ... 105

6.5. Präventive Angebote der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden ... 107

7. Gesellschaftliche Teilhabe ... 111

7.1. Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe in Memmingen ... 111

7.2. Begegnungsmöglichkeiten – Angebote der Kirchengemeinden ... 113

7.3. Begegnungsmöglichkeiten – offene Angebote ... 115

7.4. Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Prozess - Seniorenbeirat – ... 116

7.5. Seniorenspezifische Bildungsangebote ... 118

8. Entlastung pflegender Angehöriger ... 123

8.1. Pflegende Angehörige im Stadtgebiet Memmingen ... 124

8.2. Beratungsangebote für pflegende Angehörige ... 126

8.3. Entlastungsangebote für pflegende Angehörige ... 128

9. Hospiz- und Palliativversorgung ... 133

9.1. Hospizverein ... 134

9.2. Versorgung im Krankenhaus ... 135

9.3. Haus- und Fachärztliche Versorgung ... 136

9.4. Hospiz ... 137

9.5. Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) ... 138

10. Angebote für besondere Zielgruppen 141

10.1. Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, insbesondere ältere Menschen mit Demenz und Depression 142

10.2. Ältere Menschen mit Migrationshintergrund 146

10.3. Ältere Menschen mit einer im Vordergrund stehenden Behinderung in Heimen.. 148

11. Betreuung und Pflege **153**

11.1. Pflegebedürftige Personen und ihre Versorgung 153

11.2. Stationäre Pflegeplätze in Memmingen und der Region 156

11.3. Einzelzimmerquote Memmingen und der umliegenden Region 158

11.4. Belegungszahlen 2003 – 2010 160

C. Pflegebedarfsplanung **163**

1. Entwicklung der Pflegebedürftigen 2003 – 2009 ..... **164**

2. Pflegequote **165**

3. Prognose Pflegebedürftiger bis 2029 ..... **166**

4. Demenzerkrankungen in Memmingen **172**

5. Prognose dementieller Erkrankungen in Memmingen **173**

6. Zusammenfassung **174**

Literaturverzeichnis **177**

Anhang **187**

Mitwirkende **191**

Stichwortverzeichnis **193**

DARSTELLUNGSVERZEICHNIS

Darstellung A - 1: Entwicklung der Einwohnerzahl in Memmingen 1960 bis 2000 27

Darstellung A - 2: Entwicklung der Einwohnerzahl in Memmingen 2005 bis 2010 28

Darstellung A - 3: Wanderungssaldo in Memmingen 1960 bis 2000 28

Darstellung A - 4: Wanderungssaldo in Memmingen 2005 bis 2010 29

Darstellung A - 5: Wanderungssaldo in Memmingen der Altersgruppe 65+ 29

Darstellung A - 6: Geburtensaldo in Memmingen 1960 bis 2000 30

Darstellung A - 7: Geburtensaldo in Memmingen 2005 bis 2010 30

Darstellung A - 8: Bevölkerungsentwicklung Stadt Memmingen 2014 bis 2029 32

Darstellung A - 9: Wanderungsentwicklung 2010 bis 2029 33

Darstellung A - 10: Geburtensaldo der Stadt Memmingen 2015 bis 2029 34

Darstellung A - 11: Prognose der 60- jährigen und älteren Memminger bis 2025 34

Darstellung A - 12: Prognose Memminger Bürger der Altersgruppen 60+ und 65+ bis 2025 35

Darstellung A - 13: Prognose Memminger Bürger der Altersgruppe 85+ bis 2025 36

Darstellung A - 14: Entwicklung der Gesamtsalden 37

Darstellung B - 1: Nutzung von Verkehrsmitteln 42

Darstellung B - 2: Mobilitätsverhalten differenziert nach Altersgruppen 43

Darstellung B - 3: Hilfsmittelnutzung der Altersgruppe 65-84 46

Darstellung B - 4: Hilfsmittelnutzung der Altersgruppe 85+ 47

Darstellung B - 5: Aufrechterhaltung der persönlichen Mobilität mit dem Fahrrad 49

Darstellung B - 6: Bürger mit Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Wohnung 57

Darstellung B - 7: Bürger mit Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Wohnung 58

Darstellung B - 8: Betreute Wohnanlagen 60

Darstellung B - 9: Mahlzeitendienste 64

Darstellung B - 10: Mittagstische 65

Darstellung B - 11: Fahrdienste 66

Darstellung B - 12: Persönliche Mobilität 66

Darstellung B - 13: Hausnotruf....67

Darstellung B - 14: Engagementfelder von Senioren der Altersgruppe 65 - 84 72

Darstellung B - 15: Ansprechpartner bei Fragen....82

Darstellung B - 16: Persönliche Beratungsangebote....83

Darstellung B - 17: Beratungsleistungen ambulanter Pflegedienste....85

Darstellung B - 18: Angebote für Senioren von den Memminger Vereinen 102

Darstellung B - 19: Angebote der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde ...107

Darstellung B - 20: Bekanntheit von Angeboten für Senioren in der Altersgruppe 65-84....112

Darstellung B - 21: Bekanntheit von Angeboten für Senioren in der Altersgruppe 85+....113

Darstellung B - 22: Begegnungsmöglichkeiten 115

Darstellung B - 23: Zielgruppenangebote 50+ der Volkshochschule Memmingen....119

Darstellung B - 24: Unterstützung bei der ambulanten Versorgung 125

Darstellung B - 25: Ansprechpartner für pflegende Angehöriger vor Ort 127

Darstellung B - 26: Kurzzeitpflegeplätze in Memmingen....129

Darstellung B - 27: Anbieter von Betreuungsleistungen § 45b SGB XI 130

Darstellung B - 28: Betreuungsgruppen § 45b SGB XI 130

Darstellung B - 29: Anteil Demenzerkrankter an den jeweiligen Altersgruppen in Deutschland 142

Darstellung B - 30: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistung in der Stadt Memmingen, 2003-2009....154

Darstellung B - 31: Vergleich der Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung 2009....155

Darstellung B - 32: Stationäre Pflegeplätze in Memmingen und der Region 156

Darstellung B - 33: Vergleich der Einzelzimmerquote zwischen der Stadt Memmingen und der Region 158

Darstellung B - 34: Vergleich der Auslastung stationärer Einrichtungen 2003-2010....160

Darstellung C - 1: Pflegebedürftige im Stadtgebiet Memmingen nach Altersgruppen 2003 und 2009 164

Darstellung C - 2: Bevölkerungsstand 2009 differenziert nach Geschlecht 165

Darstellung C - 3: Pflegebedürftige 2009 differenziert nach Geschlecht 165

Darstellung C - 4: Vergleich der durchschnittlichen Pflegequoten Memmingen – Bayern 167

Darstellung C - 5: Vergleich der durchschnittlichen Pflegequote von Männern 167

Darstellung C - 6: Vergleich der durchschnittlichen Pflegequote von Frauen 168

Darstellung C - 7: Voraussichtliche Entwicklung der Pflegebedürftigen 65+ in Memmingen bis 2029 169

Darstellung C - 8: Vergleich männliche Pflegebedürftige 65+ Variante 1 und Variante 2 170

Darstellung C - 9: Vergleich weibliche Pflegebedürftige Variante 1 und Variante 2 171

Darstellung C - 10: Prävalenz in Prozent nach Alter, differenziert nach Geschlecht 173

Darstellung C - 11: Prognose der dementiellen Erkrankungen in Memmingen bis 2029 174

Darstellung C - 12: Pflegerische Versorgung ab 65, differenziert nach Versorgungsart 175

Darstellung C - 13: Entwicklung der männlichen Pflegebedürftigen 176

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der demografische Wandel wird in der Stadt Memmingen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Veränderungen mit sich bringen. Wesentlichen Einfluss darauf haben die seit geraumer Zeit stagnierenden Geburtenraten und die steigende Lebenserwartung. Darüber hinaus erreichen die geburtenstarken Jahrgänge allmählich das Rentenalter. Die Zahl der 60-Jährigen wird in den nächsten 15 Jahren um ca. 2.000 Personen steigen, so dass 2025 voraussichtlich über 13.000 Memminger Bürgerinnen und Bürger über 60 sein werden.
Um dieser Herausforderung der Zukunft zu begegnen, wurde ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für die Stadt Memmingen entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Sozialplanung (AfA) und der Bertelsmann Stiftung wurden insgesamt elf Arbeitsgruppen zu seniorenrelevanten Themenfeldern durchgeführt. Neben dem breitgefächerten Thema „Pflege“ wurde bewusst das Augenmerk auf Themen wie „Bürgerschaftliches Engagement“, „Gesellschaftliche Teilhabe“, „Prävention“ und andere gerichtet. Unter Beteiligung lokaler Fachexperten und interessierter Memminger wurde in einem ersten Schritt jeweils der vorhandene Bestand erhoben, um im Anschluss daran Maßnahmen und Empfehlungen zu erarbeiten. Mit Hilfe der Arbeitsgruppen und der Ergebnisse mehrerer unterschiedlicher Befragungen konnte die Grundlage für die zukünftige Gestaltung der Seniorenarbeit geschaffen werden. An dieser Stelle darf ich mich bei allen Beteiligten für ihre aktive und engagierte Mitarbeit bedanken.

Ich bin zuversichtlich, dass es uns im Zusammenspiel von Stadt, ambulanten Diensten, stationären Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden und weiteren Anbietern im sozialen Bereich gelingt, den Herausforderungen der Zukunft wirkungsvoll zu begegnen.

Dr. Ivo Holzinger
Oberbürgermeister

A. Einleitung

1. Gesetzliche und weitere Grundlagen für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept der Stadt Memmingen

Durch die Verabschiedung des Elften Sozialgesetzbuches (SGB XI) wurde in Deutschland zum 01.01.1995 die Soziale Pflegeversicherung eingeführt. Sie hat die Aufgabe dem Einzelnen[1] Hilfe zu leisten, wenn er wegen der Schwere seiner Pflegebedürftigkeit auf Unterstützung angewiesen ist. Ebenso wie bei der Kranken-, Unfall-, Renten- und Arbeitslosenversicherung kommt bei der Pflegeversicherung das Solidaritätsprinzip der Versicherten zum Tragen.

Im Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) werden in Teil 9 in den Artikeln 68ff die Vorschriften für die Soziale Pflegeversicherung präzisiert. Diese Ausführungen haben erhebliche Auswirkungen auf die Struktur und die Inhalte der Altenhilfe und Altenpflege.

- Art. 68 Abs. 1 AGSG legt zunächst den Zweck und den Geltungsbereich der folgenden Artikel fest:
  „Zweck der Vorschriften ist es, im Freistaat Bayern eine bedarfsgerechte, leistungsfähige, regional gegliederte, ortsnahe und aufeinander abgestimmte ambulante, teilstationäre und vollstationäre Versorgung der Bevölkerung mit Pflegeeinrichtungen zu gewährleisten."
- Art. 68 Abs. 2 AGSG benennt die hierfür Verantwortlichen und fordert deren Zusammenarbeit im Interesse der Pflegebedürftigen:
  „Zu diesem Zweck haben die zuständigen Behörden des Freistaates Bayern, die Gemeinden, die Landkreise und die Bezirke, die Träger der Pflegeeinrichtungen und die Pflegekassen unter Beteiligung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung eng und vertrauensvoll im Interesse der Pflegebedürftigen zusammenzuwirken."

- Art. 68 Abs. 3 AGSG weitet den Geltungsbereich dieser Vorschriften auf Einrichtungen aus: „Die Vorschriften dieses Teils gelten für alle ambulanten, teilstationären und vollstationären Pflegeeinrichtungen im Freistaat Bayern, auf die das Elfte Buch Sozialgesetzbuch Anwendung findet."

- Art. 71 AGSG verpflichtet die Landkreise und die kreisfreien Gemeinden darauf hinzuwirken, dass eine bedarfsgerechte Versorgung mit Pflegediensten gewährleistet ist:
  „Die Landkreise und die kreisfreien

[1] Um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten wird im gesamten Dokument davon abgesehen, die jeweils männliche und weibliche Form aufzuführen. Grundsätzlich sind aber stets beide Geschlechter einbezogen!

Gemeinden haben als zuständige Aufgabenträger die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass bedarfsgerechte Pflegedienste im Sinn des § 71 Abs. 1 SGB XI rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Sie erfüllen dadurch eine Pflichtaufgabe im eigenen Wirkungskreis..."

- Art. 72 AGSG ist zu entnehmen, dass auch teilstationäre Einrichtungen sowie Einrichtungen der Kurzzeitpflege ebenfalls in den Zuständigkeitsbereich der Landkreise und kreisfreien Gemeinden fallen.
  „Die Landkreise und die kreisfreien Gemeinden haben als zuständige Aufgabenträger die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass bedarfsgerechte teilstationäre Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Kurzzeitpflege rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Sie erfüllen dadurch eine Pflichtaufgabe im eigenen Wirkungskreis..."

- Art. 71 AGSG und Art. 72 AGSG enthalten darüber hinaus die Hinwirkungsverpflichtung der Bezirke bezüglich der Pflegedienste für psychisch kranke Menschen oder behinderte Menschen. Diese Verpflichtung der Bezirke gilt ebenfalls für teilstationäre Einrichtungen und Einrichtungen der Kurzzeitpflege behinderter oder psychisch kranker Menschen. Es handelt sich um eine Pflichtaufgabe der Bezirke im eigenen Wirkungskreis.

- Art. 73 AGSG betont zunächst die Zuständigkeit der Bezirke für die bedarfsgerechte Versorgung mit vollstationären Einrichtungen:
  „Die Bezirke haben als zuständige Aufgabenträger die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass bedarfsgerechte vollstationäre Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Sie erfüllen dadurch eine Pflichtaufgabe im eigenen Wirkungskreis."
  Im weiteren Gesetzestext werden die stationären Einrichtungen der Altenpflege davon ausgenommen: „Abweichend von den Sätzen 1 und 2 ist die Hinwirkungsverpflichtung bezüglich entsprechender Einrichtungen der Altenpflege Pflichtaufgabe der Landkreise und kreisfreien Gemeinden im eigenen Wirkungskreis."

- Art. 69 Abs. 1 AGSG enthält die Verpflichtung zur Feststellung des längerfristigen Bedarfs an Pflegeeinrichtungen für den jeweiligen Zuständigkeitsbereich:
  „Die nach den Art. 71, 72 und 73 zuständigen Aufgabenträger stellen im Benehmen mit den Gemeinden, den örtlichen regionalen Arbeitsgemeinschaften der Pflegekassen, den überörtlichen Trägern der Sozialhilfe und den Trägern der Pflegeeinrichtungen den für ihren Bereich erforderlichen

längerfristigen Bedarf an Pflegeeinrichtungen fest."

- Art. 69 Abs. 2 AGSG führt zu einer deutlichen Aufgabenerweiterung der Altenhilfe:
  „Die Bedarfsermittlung ist Bestandteil eines integrativen, regionalen seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes, das nach dem Grundsatz „Ambulant vor Stationär" die Lebenswelt älterer Menschen mit den notwendigen Versorgungsstrukturen sowie neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen im ambulanten Bereich umfasst."
  Die bisher auf die pflegerische Versorgung beschränkte Bedarfsplanung wird um weitere Bereiche erweitert und zu einem Teil des Gesamtkonzeptes.

- Der Gesetzesbegründung zu Art. 69 AGSG ist die Begründung für die Aufgabenerweiterung der Altenhilfe zu entnehmen:
  „Während Art. 69 Abs. 1 AGSG unverändert dem bisherigen Art. 3 des Ausführungsgesetzes zum Pflegeversicherungsgesetz (AGPflegeVG) entspricht, ist Abs. 2 neu. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der Zunahme der Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen ist es notwendig, im Rahmen eines regionalen Gesamtkonzeptes die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen zu stärken, Bildung und Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren zu fördern, die Bereiche Wohnen und Wohnumfeld den Bedürfnissen älterer Menschen anzupassen, die geriatrischen gerontopsychiatrischen, pflegerischen und hospizlichen Versorgungsangebote zu verzahnen und neue Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu entwickeln. Dies entspricht dem Beschluss des Bayerischen Landtages vom 11.11. 2004 (LT-Dr.s 15/1997) und trägt zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit bei."[2]

Als Inhalte des Gesamtkonzeptes werden benannt:

- Stärkung der Teilhabe älterer Menschen
- Förderung von Bildung und bürgerschaftlichem Engagement von und für Senioren
- Anpassung der Bereiche Wohnen und Wohnumfeld an die Bedürfnisse älterer Menschen
- Vernetzung von geriatrischen, gerontopsychiatrischen, pflegerischen und hospizlichen Versorgungsangeboten
- Entwicklung neuer Wohn- und Pflegeformen für ältere und pflegebedürftige Menschen

[2] Kommunale Seniorenpolitik, 2010, S. 11

Kernziel der Bemühungen ist dabei der Erhalt eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit und die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit.
Der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ ist unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten umzusetzen.

Neben den gesetzlichen Grundlagen sind auch die Ausführungen im „Seniorenpolitischen Konzept Bayern“ zu berücksichtigen. Dort werden der Einzelne, seine Familie und sein Umfeld, die kreisfreien Städte und die dortigen Vereine und Initiativen, Bezirke und Wohlfahrtsverbände sowie die Sozialversicherungsträger als wesentliche seniorenpolitische Akteure ausgemacht.

Als Leitlinien seniorenpolitischen Handelns wurden benannt:

- Heterogenität des Alters bedingt Differenziertheit seniorenpolitischer Lösungen
- Potenziale des Alters erlauben und erfordern Stärkung der Eigeninitiative
- Vorrang von Selbstbestimmung und Selbsthilfe vermeidet Unterforderung und Überversorgung
- Qualitätsoffensive als Antwort auf verschärfte und neuartige Bedarfslagen[3]

Das vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen auf Basis des Art. 69 AGSG im Rahmen einer Arbeitsgruppe erarbeitete Eckpunktepapier[4] diente als zentrale Grundlage für die Erarbeitung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Memmingen.

[3] Vgl. Seniorenpolitisches Konzept, 2006, S. 7,25ff

[4] Broschüre „Kommunale Seniorenpolitik“

2. Folgen sich verändernder Gesetzesgrundlagen

Im Sommer 2008 traten mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz (PfWG) und dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz innerhalb weniger Wochen zwei Gesetze in Kraft, die weitreichende Auswirkungen für die Versorgung Pflegebedürftiger und deren Angehöriger haben. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen gerichtet. Dem Leitsatz „Ambulant vor Stationär“ wurde dabei Rechnung getragen. Zu den wichtigsten Veränderungen zählen:

- Unentgeltliche Beratung und Information der Versicherten, ihrer Lebenspartner und Angehörigen durch die Pflegekassen (§ 7 SGB XI);

- Personen, die Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz beziehen, haben Anspruch auf individuelle Beratung und Hilfestellung durch einen Pflegeberater. Aufgabe der Pflegeberater ist u. a. die Erstellung eines individuellen Versorgungsplans und dessen Überwachung. Die bedarfsgerechte Anpassung des Versorgungsplans an veränderte Bedürfnisse ist im Gesetz vorgesehen (§ 7a SGB XI);

- Schrittweise Anhebung der Pflegesachleistung und des Pflegegelds. Zur Sicherung der Qualität in der häuslichen Pflege und zur pflegepraktischen Unterstützung haben die Bezieher von Pflegegeld Anspruch auf Beratung (§§ 36 und 37 SGB XI);

- Pflegegeld, Pflegesachleistung, Tages- und Nachtpflege können zur Deckung des individuellen Bedarfs des Pflegeversicherten miteinander kombiniert werden. Finanzielle Aufwendungen der Pflegekasse zur Tages- und Nachtpflege werden nur anteilig auf das Pflegegeld bzw. die Pflegesachleistung angerechnet (§ 41 SGB XI);

- Stufenweise Anhebung der Sätze der Kurzzeitpflege und der vollstationären Einrichtungen bis zum Jahr 2012 (§§ 42 und 43 SGB XI);

- Einführung zusätzlicher Betreuungsleistungen für Personen mit einem erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung. Diese Leistungen stehen auch Versicherten ohne Pflegestufe mit einem Hilfebedarf im Bereich der Grundpflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung zur Verfügung (§ 45a, b SGB XI);

- Zusätzliche Betreuungsleistungen für Personen mit einem erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung können auch von Versicherten in vollstationären Einrich-

tungen in Anspruch genommen werden. Pro 25 Bewohner mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung wird eine Vollzeitstelle gewährt (§ 87b SGB XI);

- Die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und Versorgungskonzepte wird finanziell gefördert. Hierzu zählen insbesondere der Auf- und Ausbau niederschwelliger Betreuungsangebote und Modellvorhaben zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und –strukturen für demenzkranke Pflegebedürftige (§ 45c SGB XI);

- Eine Förderung ehrenamtlicher Strukturen und der Selbsthilfe analog zu § 45c SGB XI ist vom Gesetzgeber vorgesehen (§ 45d SGBXI);

- In einer akut auftretenden Pflegesituation eines nahen Angehörigen haben Beschäftigte das Recht, bis zu zehn Arbeitstage der Arbeit fernzubleiben, wenn dies erforderlich ist, um die Pflege eines nahen Angehörigen selbst zu übernehmen oder diese zu organisieren (§ 2 Pflegezeitgesetz);

- Zur Pflege eines nahen Angehörigen können sich Beschäftigte bis zu sechs Monate unbezahlt voll oder teilweise von der Arbeit freistellen lassen. Auf Antrag erhalten die Pflegepersonen Zuschüsse zu den Beiträgen der Kranken- und Pflegeversicherung (§ 3 Pflegezeitgesetz, § 45a SGB XI)

- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Durchführung von jährlichen Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen liegen vor. Eine geeignete Veröffentlichung der Prüfergebnisse ist vorgesehen (§ 114 ff SGB XI);

- Das am 01.08.2008 in Kraft getretene bayerische Pflege- und Wohnqualitätsgesetz findet auch auf neue Wohnformen Anwendung und berücksichtigt deren Besonderheiten (PfleWoqG);

Im Januar 2009 wurde vom „Beirat zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs“ ein erster Bericht vorgelegt. Im Mai 2009 folgte ein Umsetzungsbericht mit den folgenden Empfehlungen:

- Veränderung des Begutachtungsverfahrens;
- Differenzierte Abbildung der Bedarfslagen in verschiedenen Lebensbereichen;
- Grad der Selbstständigkeit des Pflegebedürftigen wird zum Maßstab für die Einschätzung der Pflegebedürftigkeit;
- Kognitive, psychische und körperliche Beeinträchtigungen sind zu berücksichtigen.

Im Dezember 2010 wandte sich der Bundesgesundheitsminister an Vertreter der Presse und bekräftigte nochmals, dass die bisherige Minutenpflege nicht dem Menschenbild des Ministeriums entspricht. Gespräche mit Fachleuten und Verbandsvertretern aus dem Bereich Pflege zur Erörterung grundsätzlicher Fragen finden fortgesetzt statt.

3. Vorgehensweise und Arbeitsschritte

Bei der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Memmingen wurde bewusst ein Weg gewählt, der die kommunalen Besonderheiten berücksichtigt. Die folgenden zentralen Arbeitsschritte wurden unternommen:

Eröffnungsveranstaltung am 24.06.2010 im Kleinen Saal in der Stadthalle. Information der Teilnehmer über die geplante Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes. Mit Hilfe der Anwesenden wurde eine erste Bestands- und Bedarfserhebung zu zentralen Handlungsfeldern durchgeführt, die für die weiteren Expertengruppen als Grundlage diente.

Befragung aller ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens im August und September 2010 als Grundlage zur Pflegebedarfsplanung.

Befragung der Wohnungsbauunternehmen für einen ersten Überblick über deren Wohnungsbestand im Oktober 2010.

Durchführung einer qualitativen Befragung[5] der älteren Bürger im Stadtgebiet Memmingen im Dezember 2010 und Januar 2011 mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens. Die Auswahl der Befragten erfolgte per Zufallsstichprobe durch das Einwohnermeldeamt. An die Altersgruppe der 65- bis 84-Jährigen wurde der Fragebogen zur selbstständigen Bearbeitung verschickt. Der Fragebogen stieß auf reges Interesse und 62 % der versandten Fragebogen wurden ausgefüllt zurückgeschickt.
Die Altersgruppe der 85-Jährigen und Älteren wurde persönlich durch Mitarbeiter der Stadtverwaltung befragt. Es konnten 109 persönliche Interviews geführt werden, so dass ca. 9 % aller über 85-Jährigen Memminger Bürger befragt wurden.

Im Zeitraum von Juli 2010 bis April 2011 fanden elf halbtägige Expertengruppen zur Bearbeitung der Handlungsfelder statt. An den durchweg sehr gut besuchten Expertengruppen nahmen interessierte Bürger, Vertreter der Politik und lokale Fachexperten teil. Ziel der Veranstaltungen war zunächst eine Bestands- und Bedarfserhebung unter Berücksichtigung kommunaler Besonderheiten. Handlungs- und Maßnahmenvorschläge wurden zusammengetragen und einzelne Beispiele guter Praxis vorgestellt.

[5] Projektbeschreibung siehe Anhang

Im einzelnen wurden die folgenden Handlungsfelder bearbeitet:

- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
- Wohnen zu Hause
- Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung
- Präventive Angebote
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Unterstützung pflegender Angehöriger
- Hospiz- und Palliativversorgung
- Angebote für besondere Zielgruppen
- Betreuung und Pflege

Es wurden jeweils schriftliche Ergebnisprotokolle angefertigt und den mitarbeitenden Experten zugesandt.

Ein Begleitgremium, bestehend aus den Stadtratsfraktionen, der Stadtratsreferentin für Senioren, Vertretern der Kirchen und der Wohlfahrtsverbände wurde gebildet.

Die bearbeiteten Handlungsfelder entsprechen den im Eckpunktepapier des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zur Bearbeitung empfohlenen Punkten. Die angewandten Planungsinstrumente stimmen ebenfalls weitgehend mit den dort empfohlenen überein.

Bei der Gliederung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Memmingen werden im Abschnitt B die oben genannten Handlungsfelder bearbeitet. Nach einer Kurzbeschreibung des jeweiligen Handlungsfeldes werden der Bestand und der Bedarf im Stadtgebiet in diesem Bereich näher betrachtet und Handlungsempfehlungen abgeleitet. Hierfür wird auf die Einschätzungen und Empfehlungen der Mitglieder der Arbeitsgruppen, die Ergebnisse der verschiedenen Befragungen und etablierte Beispiele guter Praxis zurückgegriffen. Der Pflegebedarfsplanung widmet sich Abschnitt C.

4. Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Memmingen

Bestand und Prognose

Für die Stadt Memmingen stehen sowohl vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung als auch von der Bertelsmann Stiftung detaillierte Einwohnerzahlen zur Verfügung. Nachstehend werden die wichtigsten Ergebnisse der regelmäßig aktualisierten Demografieprognosen dargestellt. Eigene Erhebungen des Einwohnermeldeamts der Stadt Memmingen sind ebenfalls berücksichtigt.

4.1. Bevölkerungsbestand

Einwohnerzahl 1960 bis 2010

Seit 1960 stieg die Einwohnerzahl der Stadt Memmingen jährlich bis auf wenige Ausnahmen kontinuierlich an. Die größte Steigerung der Einwohnerzahl ist in den Jahren 1960 bis 1970 zu verbuchen. In dieser Zeit erhöhte sich die Zahl der Memminger Bürger um 3 473 Bewohner von 35 301 auf 38 774. Zwischen 1970 und 1980 sank die Einwohnerzahl hingegen um 476 Personen. In den Jahren zwischen 1980 und 1990 wuchs die Bevölkerung um 1 035 Personen an. Dieser Wachstumstrend konnte bis zum Jahr 2000 nochmals gesteigert werden und die Einwohnerzahl wuchs um 1 516 Bürger. Seit 2005 ist die Einwohnerzahl annähernd konstant geblieben. Insgesamt ist die Einwohnerzahl von 1960 bis 2010 um ca. 16% gestiegen.

Darstellung A - 1: Entwicklung der Einwohnerzahl in Memmingen 1960 bis 2000

Jahr	1960	1970	1980	1990	2000
Stadt Memmingen	35 301	38 774	38 298	39 333	40 849
In %, 1960=100%	100%	110%	108%	111%	116%

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung A - 2: Entwicklung der Einwohnerzahl in Memmingen 2005 bis 2010

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Stadt Memmingen	41 149	41 080	41 089	41 032	41 055	40 987
In %, 1960=100%	117%	116%	116%	116%	116%	116%

Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Memmingen

Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo bildet die Bilanz der Zu- und Abwanderung eines räumlich abgegrenzten Gebietes innerhalb eines bestimmten Zeitraums ab. In Kombination mit dem Geburtensaldo ist eine Aussage zur voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung möglich.

Die Stadt Memmingen konnte besonders hohe Wanderungsgewinne in den Jahren 1960, 1980 und 1990 erzielen. Im Jahr 2000 musste dagegen ein Wanderungsverlust in Höhe von 164 Bürgern hingenommen werden. Nach einem Wanderungsverlust von 112 Bürgern 2005 konnte 2006 ein Wanderungsgewinn in Höhe von 46 Bürgern verzeichnet werden. Mit einem Plus von 117 Bürgern konnte 2009 der größte Wanderungsgewinn der letzten Jahre erzielt werden.

Darstellung A - 3: Wanderungssaldo in Memmingen 1960 bis 2000

Jahr	1960	1970	1980	1990	2000
Wanderungssaldo über die Gemeindegrenze	474	116	472	694	-164

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Einwohnermeldeamt Stadt Memmingen

Darstellung A - 4: Wanderungssaldo in Memmingen 2005 bis 2010

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Wanderungssaldo über die Gemeindegrenze	-112	46	84	81	117	59

Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Memmingen

Wanderungssaldo der Altersgruppe 65+ von 2000 bis 2009

Nachdem in einzelnen Kommunen und Ballungszentren in Bayern der Wanderungssaldo der Altersgruppe 65+ von dem der anderen Altersgruppen erheblich abweicht, können einer nach Altersgruppen differenzierten Betrachtung planungsrelevante Informationen entnommen werden. Die Landeshauptsstadt München musste beispielsweise allein im Jahr 2008 die Abwanderung von 5 000 Rentnern hinnehmen. Als möglicher Grund für die Abwanderung älterer Bürger werden die niedrigeren Mietpreise außerhalb der Metropolen genannt.
Vereinzelt konnten auch gegenläufige Wanderungsbewegungen beobachtet werden und es kam zu vermehrten Zuzügen der Altersgruppe 65+ in Städte und Ballungszentren.

Als mögliche Gründe gelten:

- „Nachzug“ der Eltern zu den Kindern
- Fehlende Infrastruktur in ländlichen Regionen
- Wunsch, den Lebensabend in landschaftlich reizvollen Regionen zu verbringen

Im Stadtgebiet Memmingen konnten die größten Wanderungsgewinne innerhalb der Altersgruppe 65+ in den Jahren 2001 (+31) und 2005 (+24) erzielt werden. Die höchsten Wanderungsverluste waren in den Jahren 2007 (-18) und 2009 (-15) hinzunehmen. Somit fällt das Wanderungsverhalten der Älteren kaum ins Gewicht.

Darstellung A - 5: Wanderungssaldo in Memmingen der Altersgruppe 65+

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
65+	10	31	18	23	13	24	21	-18	-1	-15

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Geburtensaldo

Zur Ermittlung des Geburtensaldos wird die Differenz zwischen Lebendgeborenen und Gestorbenen errechnet.
Konnten im Jahr 1960 noch 612 Geburten Memminger Bürger verzeichnet werden, sinkt die Zahl seit den 70iger Jahren ab und 2009 wurden nur noch 376 Kinder in Memmingen geboren. Damit liegt Memmingen leicht über dem bayerischen Durchschnitt von 8,5 Geburten pro 1 000 Einwohner. Rückläufige Geburtenraten sind bundesweit und europaweit seit Jahren zu verzeichnende Trends.

Die Zahl der Sterbefälle betrug in den letzten 50 Jahren jährlich zwischen 400 und 500.
Den Darstellungen A-6 und A-7 kann entnommen werden, dass der positive Geburtensaldo aus dem Jahr 1960 (+221) über die Jahre hinweg kontinuierlich sank, 2008 mit einem Minus von 138 seinen bisherigen Tiefstand erreichte. 2009 konnte eine „Erholung“ mit -94 verzeichnet werden.

Darstellung A - 6: Geburtensaldo in Memmingen 1960 bis 2000

Jahr	1960	1970	1980	1990	2000
Geburten	612	498	434	455	454
Sterbefälle	391	418	493	481	434
Geburtensaldo	221	80	-59	-26	20

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung A - 7: Geburtensaldo in Memmingen 2005 bis 2010

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Geburten	385	374	389	354	376	381
Sterbefälle	440	489	464	492	470	508
Geburtensaldo	-55	-115	-75	-138	-94	-127

Quelle: Einwohnermeldeamt Stadt Memmingen

4.2. Weitere demografierelevante Größen

Altenquotient

Der Altenquotient drückt das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl jüngerer Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt aus. Hierfür wird die Altersgruppe der ab 65-Jährigen mit der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen verglichen. Im Jahr 2009 kamen in Memmingen siebenunddreißig 65-Jährige auf einhundert 20- bis 64-Jährige.

Jugendquotient

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der Anzahl junger Menschen zur Anzahl älterer Menschen in einer Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder. Die Altersgruppe bis 20 Jahre wird mit der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen verglichen. Im Jahr 2009 kamen in Memmingen vierunddreißig bis 20-Jährige auf einhundert 20- bis 64-Jährige.

Durchschnittsalter

Abnehmende Geburtenzahlen führten zu einem Anstieg des Durchschnittsalters. Das Durchschnittsalter betrug 2009 in Memmingen 43,4 Jahre.

4.3. Prognose Bevölkerungsentwicklung

Der demografische Wandel rückt zunehmend in den Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung. Seine Auswirkungen beeinflussen nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche, beginnend bei der Sozialplanung für Senioren bis hin zur Jugendhilfeplanung. Die amtliche Statistik mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bietet den Kommunen eine detaillierte Informationsgrundlage für ihre lokalen Planungen. Bevölkerungsvorausberechnungen gründen auf Annahmen, die sich aus der demografischen Entwicklung der letzten Jahre im Bezug auf Geburten, Sterbefälle und Wanderungen ableiten. Ausgehend von der Beibehaltung der demografischen Trends der letzten Jahre zeigen sie, wie sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau entwickeln würden. Sie sind nicht als exakte Vorhersagen zu verstehen. [6]

Einwohnerzahl

Die Stadt Memmingen hat 1991/1992 die Einwohnerzahl von 40 000 überschritten. Seit diesem Zeitpunkt blieb die Bevölke-

[6] Vgl. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2029, 2010

rungszahl konstant zwischen 40 000 und 41 000. Die Bevölkerungsvorausberechnungen des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung für die Stadt Memmingen reichen bis zum Jahr 2029. Auf Grund der wenig veränderten Wanderungs- und Geburtensalden der kommenden Jahre wird für den gesamten Prognosezeitraum von einer konstant bleibenden Bevölkerungszahl von ca. 41 000 ausgegangen.

Darstellung A - 8: Bevölkerungsentwicklung Stadt Memmingen 2014 bis 2029

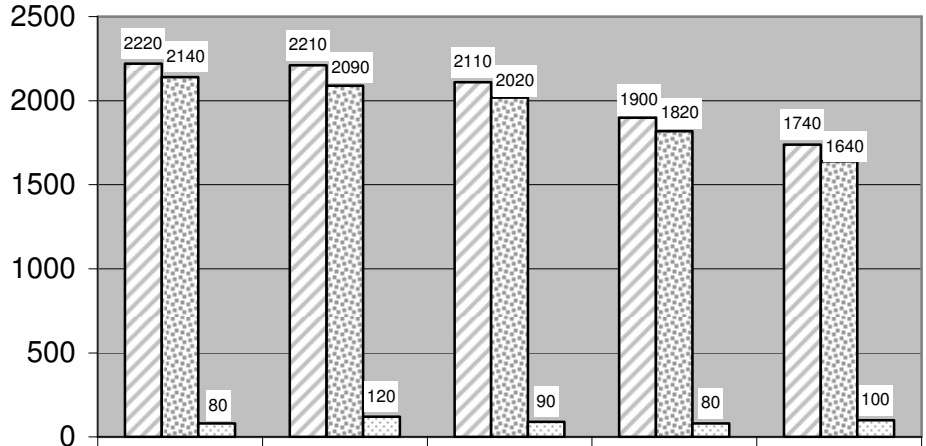
Jahr	2014	2019	2024	2029
Stadt Memmingen	41 200	41 200	41 000	40 800
In %, 1960=100%	117%	117%	116%	116%

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Wanderungssaldo

Der auffallend positive Wanderungssaldo (+694) des Jahres 1990 ist dem Fall der Mauer 1989 und der sich daraus ergebenden Wanderungsbewegung von Ost nach West geschuldet. Ein Ereignis mit ähnlicher Tragweite ist derzeit nicht abzusehen. Die bevorstehende Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt für Arbeitnehmer aus den neu zur Europäischen Union hinzugetretenen Staaten wird, nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes, den bundesweiten Wanderungssaldo voraussichtlich positiv beeinflussen. Nachdem von einem bundesweiten Wanderungsgewinn in Höhe von 100 000 bis 200 000 ausgegangen wird, dürfte der Zuzug junger Arbeitnehmer und die damit einhergehende „Verjüngung“ der Bevölkerung für die Stadt Memmingen nur wenig ins Gewicht fallen.

Darstellung A - 9: Wanderungsentwicklung 2010 bis 2029



	2010	2015	2020	2025	2029
Zuzüge	2220	2210	2110	1900	1740
Wegzüge	2140	2090	2020	1820	1640
Wanderungssaldo	80	120	90	80	100

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Wanderungssaldo 65+

Nachdem der Wanderungssaldo der Altersgruppe 65+ in den vergangenen Jahren eine kaum planungsrelevante Zahl erreichte, wird auf eine Wanderungsprognose verzichtet und eine jährliche Ist-Erhebung durchgeführt.

Geburtensaldo

Im Jahr 1960 wurden 612 Memminger Bürger geboren. In den darauf folgenden Jahren sank die Geburtenzahl, bis sie schließlich 2007 bei 389 lag. Abgesehen von geringen Abweichungen wird bis zum Jahr 2029 von dieser jährlichen Geburtenzahl ausgegangen. Die Zahl der Sterbefälle wird auf Grund der Alterung der Bevölkerung bis 2029 ansteigen. Gleichbleibende bis leicht abnehmende Geburtenzahlen und ansteigende Sterbefälle führen zu einem negativen Geburtensaldo.

Darstellung A - 10: Geburtensaldo der Stadt Memmingen 2015 bis 2029

Jahr	2015	2020	2025	2029
Geburten	380	380	370	370
Sterbefälle	480	490	500	510
Geburtensaldo	-100	-110	-130	-150

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Altenquotient

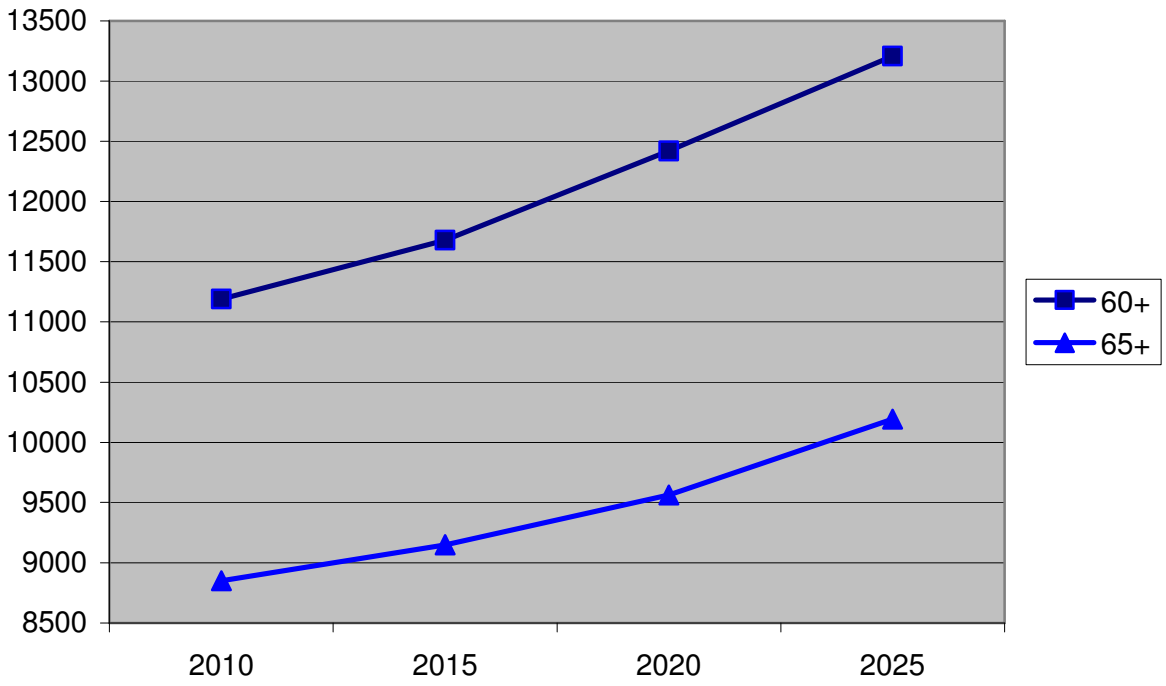
Durch die natürliche Alterung der Memminger Bevölkerung kommt es zum Anstieg der Anzahl der über 65-jährigen Bürger. Auf Grund der bereits seit den 60er Jahren abnehmenden Geburtenzahl sinkt die Zahl der 20-bis 64-jährigen Bürger. 2029 werden auf einhundert 20-bis 64-Jährige über siebenundvierzig Bürger ab 65 kommen. 2009 lag das Verhältnis bei 100:37.

Darstellung A - 11: Prognose der 60- jährigen und älteren Memminger bis 2025

	2010	2015	2020	2025
60+	11190	11680	12420	13210
65+	8850	9150	9560	10190
85+	1260	1380	1470	1880

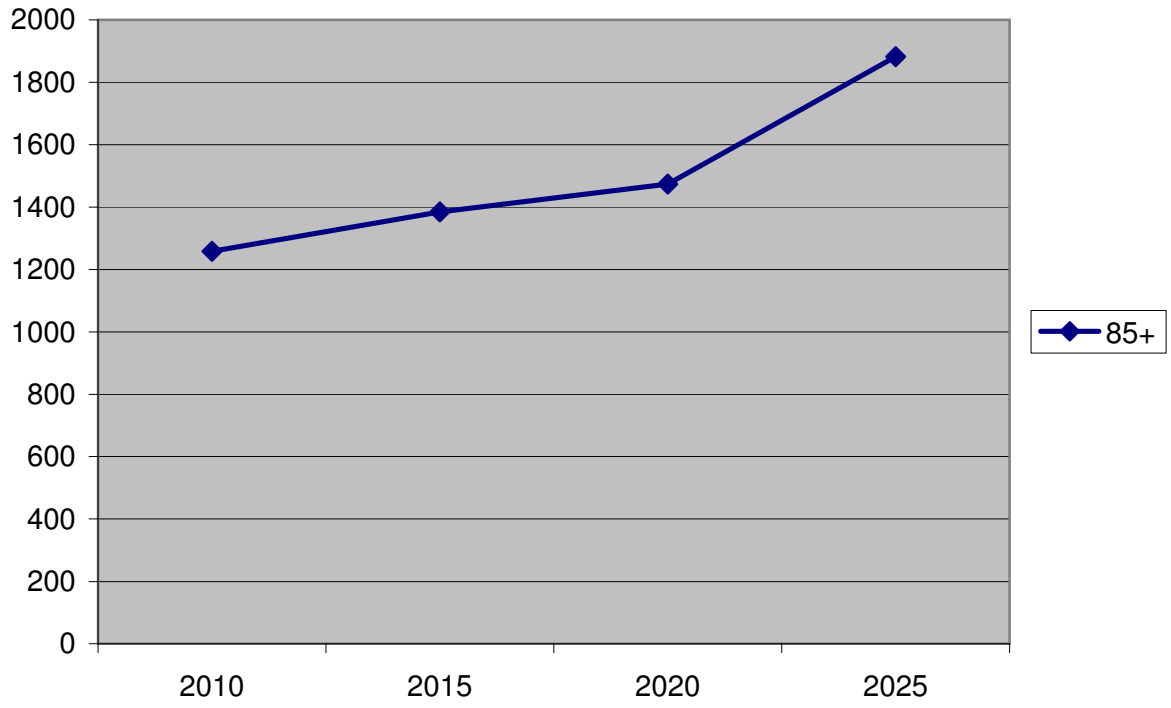
Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung A - 12: Prognose Memminger Bürger der Altersgruppen 60+ und 65+ bis 2025



Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung A - 13: Prognose Memminger Bürger der Altersgruppe 85+ bis 2025



Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Jugendquotient

Der Jugendquotient 2029 wird maßgeblich durch die Zahl der Geburten der Jahre 2009 bis 2029 beeinflusst. 2029 werden auf zweiunddreißig 0- bis 20-Jährige einhundert 20- bis 64-Jährige kommen. 2009 war das Verhältnis 34:100.

Durchschnittsalter

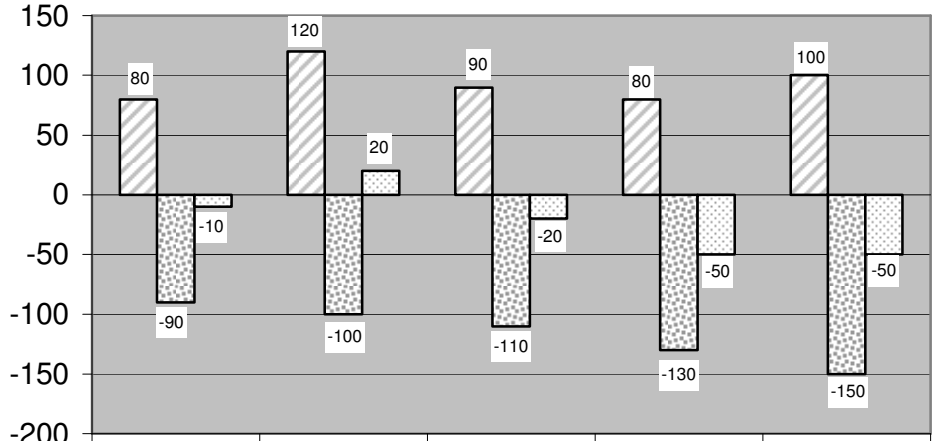
2029 wird das durchschnittliche Alter der Memminger Bürger 46,3 Jahre sein. Dies entspricht einem Anstieg um 2,9 Jahre im Zeitraum von 2009 bis 2029. Memmingen bleibt insgesamt unter dem für den gesamten Regierungsbezirk Schwaben prognostizierte Durchschnittswert von 46,5 Jahren.

Fazit

Zur Ermittlung der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung wird auf die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und des Wanderungssaldos zurückgegriffen. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung der Stadt Memmingen wird mit einem Minus von bis zu 150 Bürgern voraussichtlich negativ verlaufen. Positive Wanderungssalden in Höhe von bis zu 120 Bürgern stehen dem gegenüber und gleichen den negativen Verlauf annähernd aus. Für die Stadt Memmingen ist von einer stabi-

len Einwohnerzahl bis zum Jahr 2029 auszugehen.

Darstellung A - 14: Entwicklung der Gesamtsalden



	2010	2015	2020	2025	2029
Wanderungssaldo	80	120	90	80	100
Geburtensaldo	-90	-100	-110	-130	-150
Gesamtsaldo	-10	20	-20	-50	-50

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

B. Handlungsfelder

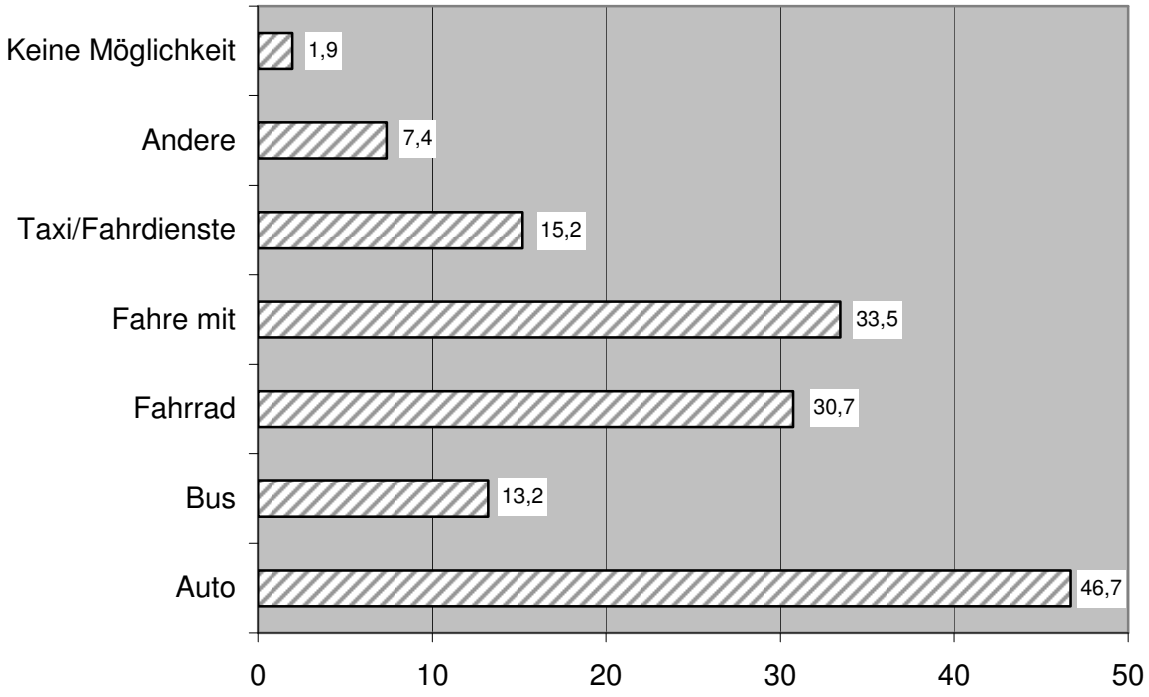
1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Kurzbeschreibung:

Selbstständigkeit und Selbstbestimmung gelten als wesentliche Eckpfeiler für ein möglichst hohes Maß an persönlicher Zufriedenheit. Der Wunsch, ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen, beschränkt sich dabei nicht auf die eigenen vier Wände, sondern setzt sich im Wohnumfeld fort. Mit zunehmendem Alter kann es immer schwieriger werden Einkäufe, Arztbesuche, Post- und Bankgänge selbstständig zu erledigen. Bereits kleinere Entfernungen werden bei zunehmender körperlicher Gebrechlichkeit und nachlassender körperlicher Leistungsfähigkeit leicht zu unüberwindbaren Hindernissen. Körperliche Betätigung führt mit zunehmendem Alter zu schnellerem Ermüdungsempfinden, was wiederum zu einer gesteigerten Distanzempfindlichkeit beiträgt. Eine fußläufig erreichbare Nahversorgung mit seniorengerechten Gehwegen, PKW-Parkmöglichkeiten und einer Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr tragen zu einer selbstständigen Lebensführung bei. Eine nach mittelfristigen und täglichen Bedarfen differenzierte Betrachtung hat sich bewährt. Für Senioren und andere gehbehinderte Personengruppen ist eine Gehgeschwindigkeit von ca. 0,5 m/s anzusetzen. Dies ist zum Beispiel bei Ampelquerungen, aber auch bei Entfernungen, die zurückzulegen sind, zu berücksichtigen. Der Darstellung B-1 ist zu entnehmen, dass neben dem Auto das Fahrrad einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der persönlichen Mobilität leistet. Die Möglichkeit zu haben „mitgenommen“ zu werden setzt voraus, dass Bekannte, Freunde oder Verwandte über einen PKW verfügen.

Darstellung B - 1: Nutzung von Verkehrsmitteln durch die Altersgruppe 65+

Frage 7: Wie ist das wenn Sie unterwegs sein möchten, z. B. für Besuche oder Besorgungen, die zu Fuß schwer zu erreichen bzw. zu bewältigen sind?



Quelle: Bürgerbefragung (65+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

1.1. Mobilität durch PKW und Fahrrad

Bestand

Die wachsende Zahl älterer Menschen, die gesteigerte körperliche Fitness bis ins hohe Alter und die zunehmende Zahl von älteren Frauen mit Führerschein hat das Mobilitätsverhalten deutlich geprägt. Der Wunsch nach selbstständiger Mobilität bleibt bis ins hohe Alter bestehen.

Darstellung B - 2: Mobilitätsverhalten differenziert nach Altersgruppen

Mobilitätsverhalten	65 bis 74-Jährige	75 und ältere
Verlassen d. Wohnung pro Tag	3,2x	2,3x
Autobenutzung min 1x pro Woche	82 %	63 %
Fahrradbenutzung min 1x pro Woche	39 %	20 %
Bus od. Bahnbenutzung in der Region 1x pro Woche	21 %	26 %

Quelle: Mobilität in Deutschland 2008, Ergebnisbericht und Tabellenband, 2009

Das Auto wird häufig auch für Fahrten innerhalb der Stadt genutzt. Deshalb gewinnen zentrumsnahe und barrierefreie Parkplätze an Bedeutung. Wie der Darstellung B – 2 „Mobilitätsverhalten differenziert nach Altersgruppen“ zu entnehmen ist, leistet das Fahrrad bis ins hohe Alter einen großen Beitrag zum Erhalt der individuellen Mobilität. Mit steigendem Alter verändert sich das Mobilitätsverhalten und die Zahl der Senioren, die durch die Benutzung von Auto, Fahrrad, Bus oder Bahn selbstständig mobil sind, nimmt ab.

Bewertung

In der Zeit von 06:00 Uhr bis 01:00 Uhr stehen in den Parkhäusern Steinbogen-, Kraut-, Schwesternstraße und der Tiefgarage Stadthalle 1 399 zentrumsnahe Parkmöglichkeiten für PKW zur Verfügung. Hinzu kommen diverse teilweise gebührenfreie Parkplätze im Innenstadtbereich. Im Umfeld des Bahnhofs stehen 258 überdachte Fahrradstellplätze zur Verfügung. An mehreren Plätzen im Stadtgebiet wurden Fahrradständer bereitgestellt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Durch Informations- und Präventionsmaßnahmen sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass mit zunehmendem Alter das Risiko steigt, als Fußgänger oder Radfahrer als Geschädigter in einen Verkehrsunfall verwickelt zu werden. Verkehrsmittelnutzung und Verkehrsmittelwahl unter Aspekten der Verkehrssicherheit könnten in zielgruppenspezifischen Angeboten vermittelt werden.

Eine Berücksichtigung in der Veranstaltungsreihe „Senioren helfen Senioren“ wäre wünschenswert.

Getrennte Wege für Fußgänger, Radfahrer und Autos vermindern die Unfallgefahr.

1.2. ÖPNV

Bestand

Verteilt auf den Stadtkern und die Stadtteile leben derzeit mehr als 41 000 Bürger im Stadtgebiet Memmingen. Im Stadtkern leben 30500 Bürger, die 10600 in den einzelnen Stadtteilen lebenden Bürger, teilen sich wie folgt auf:

- Amendingen: 3.623
- Buxach: 657
- Dickenreishausen: 830
- Eisenburg: 1.427
- Steinheim: 2.828
- Volkratshofen und Ferthofen: 1.261

Insgesamt nimmt die Stadt Memmingen eine Gesamtfläche von 70,14 Quadratkilometern ein. Für eine Nord-Süd Durchquerung der Stadt müssen 14,6 km, für eine Ost-West Durchquerung 11,3 km zurückgelegt werden.
Die Nutzbarkeit des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) ist für Bürger, die außerhalb der Innenstadt leben und über keinen PKW verfügen, Garant persönlicher Mobilität und nimmt dadurch eine entscheidende Rolle ein. In welchem Umfang die Bedürfnisse des Einzelnen gedeckt werden, hängt dabei u. a. von der Erreichbarkeit, Fahrzeiten, Linien, Wartesituation und Kosten ab.

Bewertung

Die Rückmeldungen einzelner Bürger legen den Eindruck nahe, dass die Anbindung bestimmter, für Senioren relevanter Orte und Veranstaltungen an den ÖPNV als ungenügend eingeschätzt werden muss. In diesem Zusammenhang wurde u. a. die Anbindung des Ärztehauses in der Donaustraße und der Seniorenheime in der Hühnerbergstraße und dem St.-Hildegard-Weg genannt. Insbesondere in den Ferienzeiten und am Wochenende wird die Anbindung einzelner Stadtteile als lückenhaft eingeschätzt. Insgesamt zeigte die Bürgerbefragung, dass der Bus in Memmingen eine vergleichsweise geringe Bedeutung hat (vgl. Darstellung B-1).
Im Rahmen der 1. Bürgerversammlung für Senioren berichteten mehrere Teilnehmer von einer geringen Nutzung des bestehenden ÖPNV Angebots durch Senioren.

Zielsetzungen und Maßnahmen

Bisher beruht diese Einschätzung auf den Rückmeldungen einzelner Bürger. Für eine fundierte und umfängliche Einschätzung der tatsächlichen Versorgungslage werden die Bildung einer Expertengruppe und die Erhebung weiterer Daten empfohlen.

Im Rahmen der Datenerhebung sollte auch die Warte- und Einstiegssituation an den jeweiligen Haltestellen erfasst werden. Weiteres siehe auch Kapitel 2.6. unter Fahrdienste.

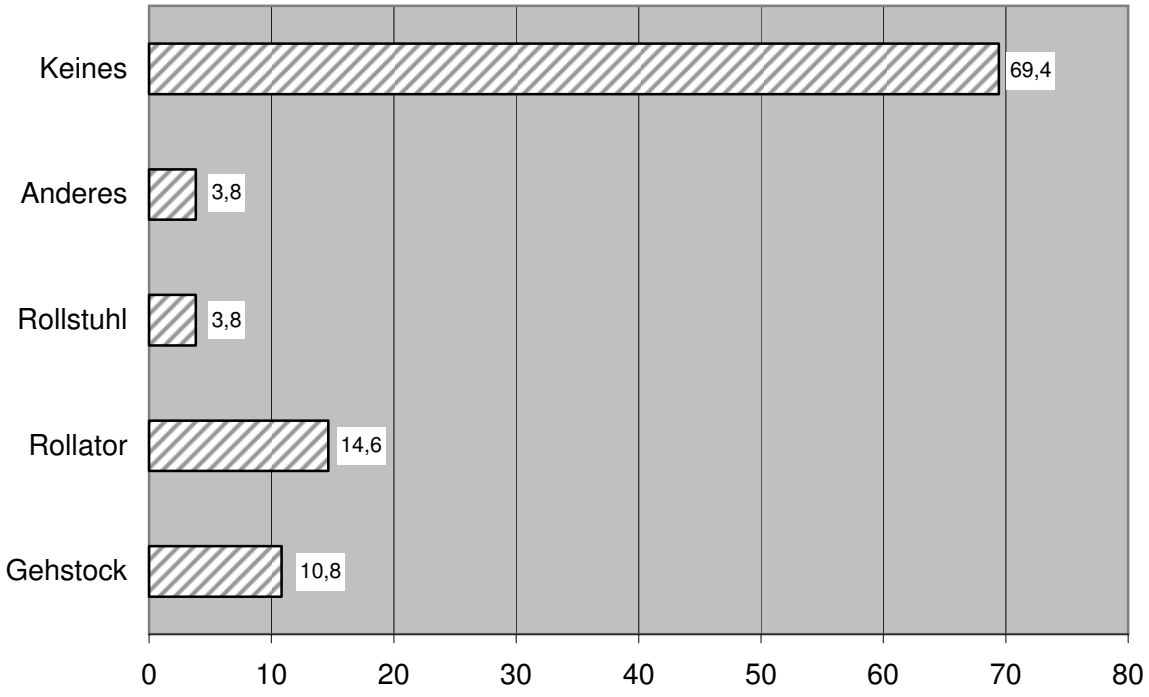
1.3. Ampelschaltungen und Gehwege

Bestand

Insbesondere für Fußgänger, aber auch für Radfahrer, ist auf Ampelschaltzeiten, Gehwegabsenkungen, Verkehrsinseln auf breiten vielbefahrenen Straßen und andere Überquerungshilfen zu achten.
Die stetig zunehmende Verkehrsdichte auf Straßen, Geh- und Radwegen und die häufig mit dem Alter abnehmende Seh- und Hörleistung erschweren älteren Menschen die sichere Teilnahme am Straßenverkehr. Andere Verkehrsteilnehmer werden sowohl optisch als auch akustisch später wahrgenommen und tauchen für den Betroffenen „aus dem Nichts“ auf. Am Zielort angelangt können Stufen im Eingangsbereich, sich schwer öffnende Türen und fehlende Aufzüge in Gebäuden zum Hindernis werden. Im Rahmen der Bürgerbefragung wurden die Befragten danach gefragt, ob sie beim Verlassen des Hauses ein Hilfsmittel benutzen.

Darstellung B - 3: Hilfsmittelnutzung der Altersgruppe 65-84

Frage 8: Benutzen Sie beim Verlassen des Hauses eines der folgenden Hilfsmittel, wenn Sie unterwegs sind?

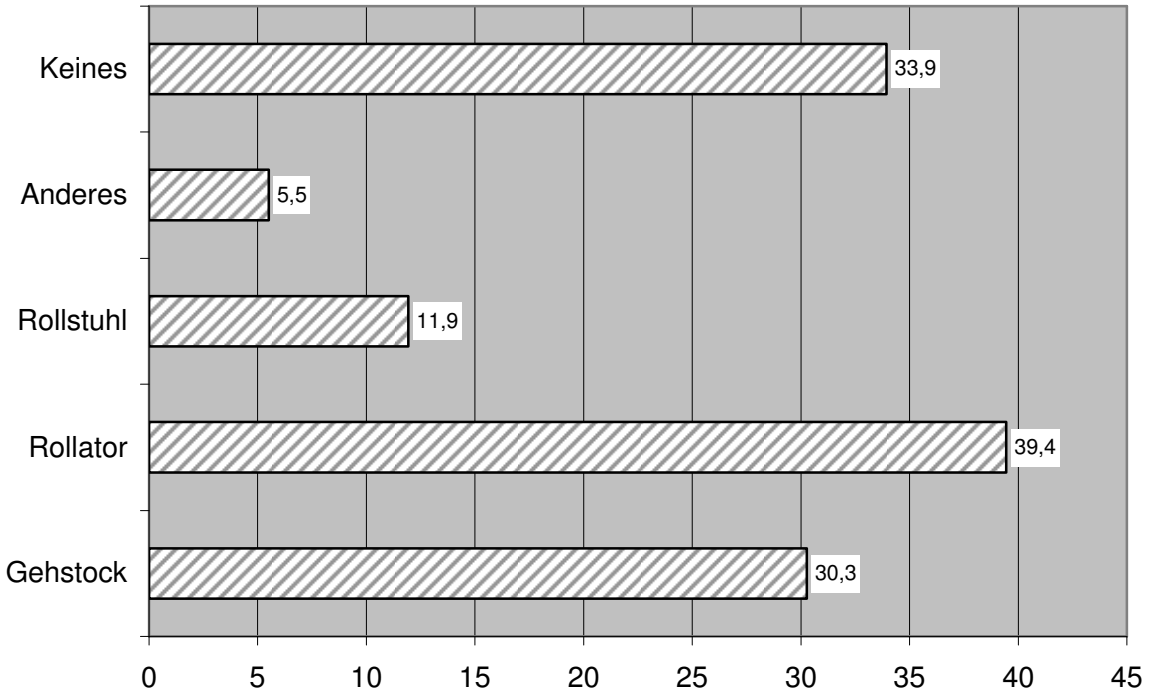


Quelle: Bürgerbefragung (65-84), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Bereits in der Altersgruppe der 65- bis 84-Jährigen sind ca. ein Drittel der Befragten auf ein Hilfsmittel angewiesen.

Darstellung B - 4: Hilfsmittelnutzung der Altersgruppe 85+

Frage 8: Benutzen Sie beim Verlassen des Hauses eines der folgenden Hilfsmittel, wenn Sie unterwegs sind?



Quelle: Bürgerbefragung (85+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

In der Altergruppe der über 85-Jährigen benötigen ca. zwei Drittel der Befragten ein Hilfsmittel beim Verlassen der eigenen Häuslichkeit.

Bewertung

Vom stetig steigenden Verkehrsaufkommen ist auch das Stadtgebiet Memmingen betroffen. Allein die Donaustraße im Norden der Stadt wird innerhalb von 24 Stunden von über 18 000 Fahrzeugen befahren. Ein ähnlich hohes Verkehrsaufkommen ist von der Luitpoldstraße im Süden zu bewältigen. Der Königsgraben und der Schweizerberg in der Altstadt werden von ca. 10 000 Fahrzeugen genutzt. [6]

Auf der Bürgerversammlung für Senioren und in der Expertengruppe „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ wurde die Ampel an der Buxacher Straße – Königsgraben als Beispiel angeführt, bei der eine Straßenüberquerung für Fußgänger während der Grünphase kaum möglich ist. Die häufig von Älteren genutzte Fußgängerampel zur Überquerung der Münchner Straße in Richtung Waldfriedhof verlange ein ausgesprochen hohes Gehtempo. Die Überquerung des Tiroler Rings von der

[6] Stadt Memmingen, Verkehrsentwicklungsplanung im Dialog, 2005, 38ff

Augsburger Straße aus bereite in den Abendstunden ähnliche Probleme.
Als potentiell unfallgefährdet wurde die Gehwegführung an der Einmündung der Dr.-Berndl-Straße in die Buxacher Straße eingeschätzt.
Die fehlende Bordsteinabsenkung des Gehweges an der Ecke Benninger Straße - Tiroler Ring bereite den Benutzern von Rollstühlen und Rollatoren Schwierigkeiten. Die zur Umsetzung des Bauprojektes am Schrannenplatz notwendigen Straßenbauarbeiten haben über mehrere Monate den Bewohnern des Altenheimes Bürgerstift den Zugang zur Fußgängerzone beinahe unmöglich gemacht. Der lose Untergrund über weite Phasen der Bauzeit konnte von kaum einem Bewohner selbstständig mit Rollstuhl, Rollator oder Gehstock überwunden werden.

Zielsetzungen und Maßnahmen

An den bekannten, besonders häufig von älteren Fußgängern genutzten Ampeln ist die Einhaltung der Schaltzeiten zu überprüfen. Bei Bedarf sollte eine zumindest an bestimmten Tageszeiten verlängerte Schaltzeit für Fußgänger in Erwägung gezogen werden. Gleichzeitig sollten die Bürger über die Schutzzeiten, die ihnen eine sichere Überquerung der Straßen ermöglichen, informiert werden. Bordsteinabsenkungen sollten möglichst flach erfolgen.
Bei länger andauernden großflächigen Baustellen sollte zukünftig eine geeignete Überquerungsmöglichkeit für Bürger mit Mobilitätseinschränkungen eingerichtet werden.
Zur Erfassung und anschließenden Priorisierung vorhandener Verbesserungspotentiale ist eine Begehung des Stadtgebietes unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Bürger zu empfehlen. Der Behindertenbeirat und der Seniorenbeirat als Interessensvertreter könnten hieran beteiligt werden.

1.4. Nahversorgung im Stadtkern und den Stadtteilen

Bestand

Am 08.06.2010 fand eine vom Seniorenbeirat der Stadt Memmingen initiierte Bürgerversammlung für Senioren statt. Große Besorgnis löste bei den Teilnehmern die angekündigte Schließung der beiden Feneberg Lebensmittelgeschäfte in der Innenstadt aus. Sollte es zu einer ersatzlosen Schließung dieser beiden Geschäfte kommen, sähen mehrere Besucher die Versorgung mit Lebensmitteln in der Innenstadt nicht mehr gewährleistet. Bereits jetzt sei nach der Geschäftsaufgabe kleinerer Läden in den Randgebieten des Stadtkerns keine Einkaufsmöglichkeit mehr vorhanden. Eine ähnliche Entwick-

lung ist auch in einzelnen Stadtteilen zu befürchten.

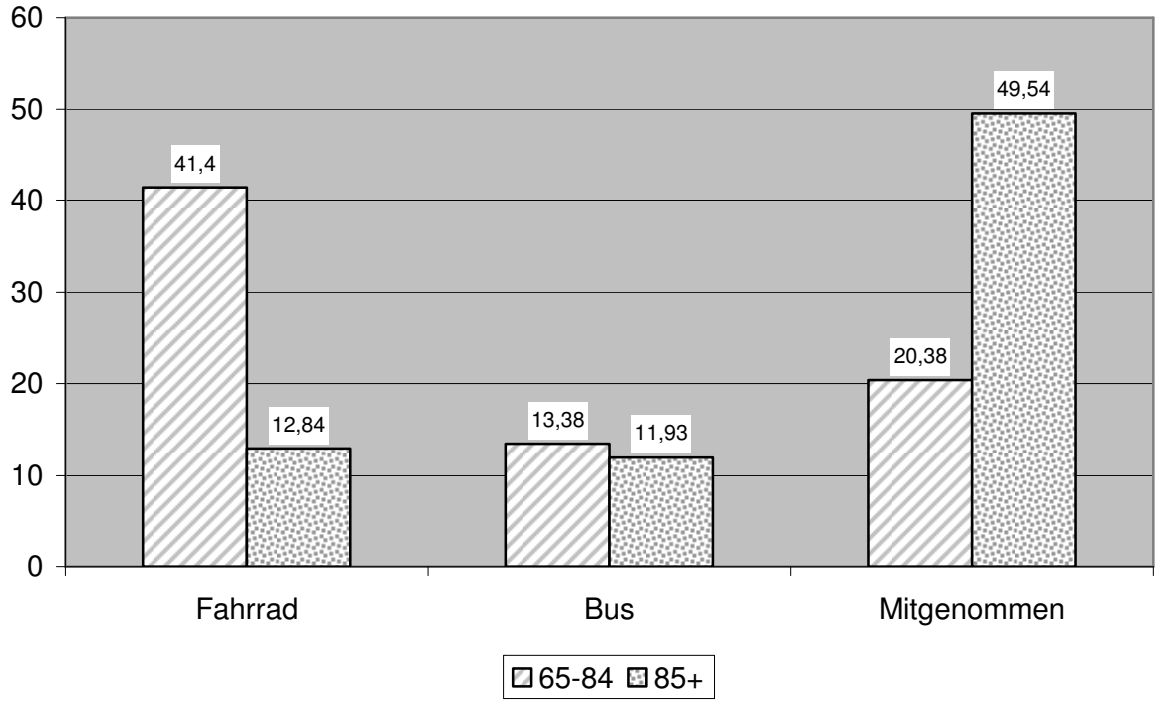
Bewertung

Das Fehlen von fußläufig erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten in einzelnen Stadtteilen und in den Randgebieten des Stadtkerns kann ein ernstzunehmendes Versorgungsproblem darstellen.

Viele Senioren greifen während der Sommermonate auf ihr Fahrrad zurück, um längere Wege zur Erledigung ihrer Einkäufe zurückzulegen. Ungünstige Witterungsbedingungen wie z.B. eine lang anhaltende, durchgehende Schneedecke auf den Geh- und Radwegen zeigen die Grenzen des Fahrradfahrens auf.

Darstellung B - 5: Aufrechterhaltung der persönlichen Mobilität mit dem Fahrrad

Frage 7: Wie erledigen Sie z. B. Besuche oder Besorgungen, die zu Fuß schwer zu erreichen bzw. zu bewältigen sind?



Quelle: Bürgerbefragung (65+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Zielsetzungen und Maßnahmen

Zur Einschätzung des tatsächlich vorhandenen Handlungsbedarfs und geeigneter Maßnahmen sind weitere Daten zum derzeitigen Stand der Nahversorgung für den Stadtkern und die Stadtteile zu erheben. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Versorgungseinrichtungen des täglichen/mittelfristigen und des langfristigen Bedarfs. Die Barrierewirkung stark befahrener Straßen ist zu berücksichtigen.

1.5. Verfügbarkeit und Nutzbarkeit medizinisch - therapeutischer Angebote

Bestand

Mit zunehmendem Alter ist häufig eine zunehmende Anzahl von Arztbesuchen verbunden. Deshalb ist eine möglichst selbstständige Nutzung medizinisch / therapeutischer Angebote von entscheidender Bedeutung.

Bewertung

Im Stadtgebiet Memmingen wurden nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns am 02.03.2011 98 Arztpraxen betrieben. Die meisten der niedergelassenen Ärzte sind auch als Hausärzte tätig. 83 der Praxen sind ausgewiesene Facharztpraxen.
Die Anbindung von Arztpraxen außerhalb des Stadtkerns an den ÖPNV wird von einigen Expertengruppenteilnehmern als verbesserungsbedürftig eingeschätzt. Derzeit könnten Termine nur in einem sehr engen Zeitkorridor vereinbart werden. Darüber hinaus stünden für Benutzer eines PKW nicht durchgängig fussläufig erreichbare Parkplätze zur Verfügung. Ein Ausweichen auf benachbarte Parkplätze des Einzelhandels ließe sich deshalb oft nicht vermeiden.

Zielsetzung und Maßnahmen

Insgesamt ist in der Stadt Memmingen ein gutes Angebot an medizinisch / therapeutischen Praxen vorhanden. Allerdings ist die Erreichbarkeit der einzelnen Praxen in Teilen verbesserungswürdig. Grundsätzlich ist darauf hinzuwirken, dass Arztpraxen an den ÖPNV angebunden sind und über nutzbare PKW-Parkplätze verfügen. Eine barrierefreier Zugang wurde als unabdingbar eingestuft.

1.6. Zunehmende Technisierung im öffentlichen Raum

Bestand

An immer mehr Orten des öffentlichen Raumes stehen ältere Menschen einem Automaten gegenüber und seine Benutzung ist oftmals unumgänglich. Bank-, Park- und Fahrkartenautomaten werden im Alltag am häufigsten angetroffen.

Bewertung

Sowohl in der Bürgerversammlung für Senioren, als auch in der Expertengruppe „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ waren sich die Anwesenden einig, dass die Anzeigenfelder bzw. die Schrift von Post- und Bankautomaten für Senioren oftmals zu klein und deshalb kaum zu lesen sind. Die Bedienung der Automaten ist verwirrend und dem Kunden wird häufig keine Alternative zur Automatenbenutzung angeboten.

Zielsetzung und Maßnahmen

Kurzfristig realisierbare Abhilfe können gezielte Informationsangebote, Aufgeschlossenheit und Servicebereitschaft des Dienstleisters und seiner Mitarbeiter gegenüber Senioren schaffen. Nachdem es bisher kaum ausgewiesene seniorengerechte Produkte und Dienstleistungen gibt, sollte bei der Neuanschaffung sog. Serviceterminals zukünftig zumindest auf eine möglichst seniorengerechte Ausstattung und Bedienbarkeit geachtet werden. Bedienkomfort, Benutzerfreundlichkeit und Einfachheit kommen dabei allen Benutzern zugute und werden von ihnen bemerkt.

1.7. Öffentlicher Raum, öffentliche Gebäude und Einzelhandel

Bestand

Nach Rücksprache mit der Kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Memmingen, Frau Dintel, sind u. a. folgende öffentlich zugängliche Gebäude barrierefrei:

- Zulassungsstelle Amendingen
- Arbeitsagentur (Neubau)
- Finanzamt
- Hallenbad
- St. Josefs- Kirche
- Theater (nach Fertigstellung des Neubaus)
- Parkhäuser Schlossergasse, Steinbogenstraße, Stadthalle
- Kreuzherrn Café

Umbaumaßnahmen in den letzten Jahren hätten den Zugang zu einzelnen Geschäften deutlich erleichtert. Der Einkauf in anderen Geschäften gestalte sich auf Grund der beengten Räumlichkeiten schwierig.

Bewertung

Insgesamt zeichnet sich aus Sicht der Kommunalen Behindertenbeauftragten eine positive Entwicklung bei den barrierearmen Einkaufsmöglichkeiten in Memmingen ab. Bei der Gestaltung der Geschäftsräume und dabei insbesondere beim Abstand zwischen Regalen und der Anordnung der Produkte in den Regalen besteht Verbesserungsbedarf.

In der Expertengruppe und bei der Bürgerversammlung für Senioren am 08.06.10 wurde mehrmals von den Teilnehmern darauf hingewiesen, dass eine Vielzahl der öffentlich zugänglichen Gebäude nicht barrierefrei ist. Die Belange älterer und behinderter Menschen werden nur unzureichend berücksichtigt. Die Teilhabe an der Gemeinschaft werde hierdurch erschwert.

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde insbesondere beim nicht barrierefreien Rathaus der Stadt Memmingen dringender Handlungsbedarf festgestellt. Darüber hinaus wurden noch weitere Gebäude der Stadtverwaltung als nicht barrierefrei eingeschätzt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Barrierefrei nutzbarer öffentlicher Raum, öffentliche Gebäude und Geschäfte kommen allen zugute, die sich mit „Rädern“ (z.B. Gehwagen, Rollstuhl, Kinderwagen) fortbewegen. Deshalb sollten bei Umbau- und Neubaumaßnahmen deren Belange stärker berücksichtigt werden als bisher. Die Behindertenbeauftragte der Stadt Memmingen ist mit einzubeziehen.

Zusammenfassung Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Sichere Teilnahme am Straßenverkehr Zielgruppenspezifische Prävention und Information Ermittlung des Verbesserungsbedarfs bei Ampelschaltzeiten, Gehwegen u. a. Begehung des Stadtgebietes unter Beteiligung von Interessensvertretern Getrennte Wege für Fußgänger, Radfahrer und Fahrzeuge	Polizei, Behindertenbeirat, Seniorenbeirat, Stadt Memmingen
Klärung des tatsächlichen Handlungsbedarfs beim ÖPNV Befragung der Bürger, Ermittlung der Fahrgastzahlen, Überprüfung der Anbindung seniorenrelevanter Orte	Stadt Memmingen, Busunternehmen
Fußläufig erreichbare Nahversorger (Stadtkern) **Aufrechterhaltung der Grundversorgung (Stadtteile)** Erfassung vorhandener Nahversorger und ihrer Verteilung auf das Stadtgebiet	Stadt Memmingen, Einzelhandel
Barrierefrei nutzbarer öffentlicher Raum, öffentliche Gebäude und Einzelhandel Hinwirken auf barrierearme / -freie öffentliche Gebäude Zielgruppenspezifische Informationsangebote Sensibilisierung der beschäftigten Mitarbeiter Einführung des Qualitätssiegels „Generationenfreundliches Einkaufen“ Bedienungsfreundliche Serviceterminals	Einzelhandel, Dienstleister, Stadt Memmingen

2. Wohnen zu Hause

Kurzbeschreibung:

„Wohnen“ geht über die ausschließlich bauliche Betrachtung der eigenen vier Wände hinaus. Wie wir wohnen beeinflusst entscheidend unsere sozialen Beziehungen zu Nachbarn, Freunden und Familie. Integration und gegenseitiges Lernen wird nur an Orten möglich, an denen Menschen sich begegnen, miteinander leben und wohnen.

In den letzten Jahren wurden bayern- und bundesweit zahlreiche Befragungen durchgeführt, die sich mit den Wohnwünschen und Wohnbedürfnissen unterschiedlicher Altersgruppen der Bevölkerung befassten[7]:

- **Zunehmende Bedeutung der eigenen vier Wände**
  Mit zunehmender Hilfs- und Pflegebedürftigkeit steigen die Anforderungen an das unmittelbare Wohnumfeld. Kleine Sanitärräume, Türschwellen und Treppen können zu unüberwindbaren Hindernissen werden mit direkten Auswirkungen auf die Lebensqualität und Selbstständigkeit des Betroffenen.

- **Verbleib in der gewohnten Umgebung**
  Die große Mehrheit der Befragten steht einem Umzug kritisch gegenüber und möchte in ihrer Wohnung bleiben. Das Verlassen der gewohnten Umgebung kann mit Unsicherheit gegenüber dem Neuen verbunden sein. Die vertrauten Gegebenheiten sowie mit der Wohnung verbundene Erinnerungen beeinflussen die Umzugsbereitschaft.

- **Heterogene Wünsche und Bedürfnisse**
  Unterschiedliche Lebensstile, Biografien und Werte bedingen unterschiedliche Ansprüche und erfordern individuelle Lösungen. Hinsichtlich der Wohnbedürfnisse und Wohnwünsche älterer Mitbürger ist von einer hohen Heterogenität auszugehen. Es kann deshalb nur eine Annäherung an die Wünsche und Bedürfnisse der Mehrzahl älterer Menschen erfolgen.

[7] vgl. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Dillingen, 2010, S. 35ff

- **Selbstbestimmung und Eigenständigkeit**
  Zunehmende Hilfs- und Pflegebedürftigkeit erfordert die Sicherstellung von Hilfe- und Betreuungsmöglichkeiten für die Betroffenen. Pauschalen „Rund-um-Paketen“ stehen Angebote mit individuell vereinbartem Leistungsinhalt gegenüber.

Auf Grund der Komplexität des Handlungsfeldes lässt sich eine Überschneidung mit anderen Handlungsfeldern nicht vermeiden.

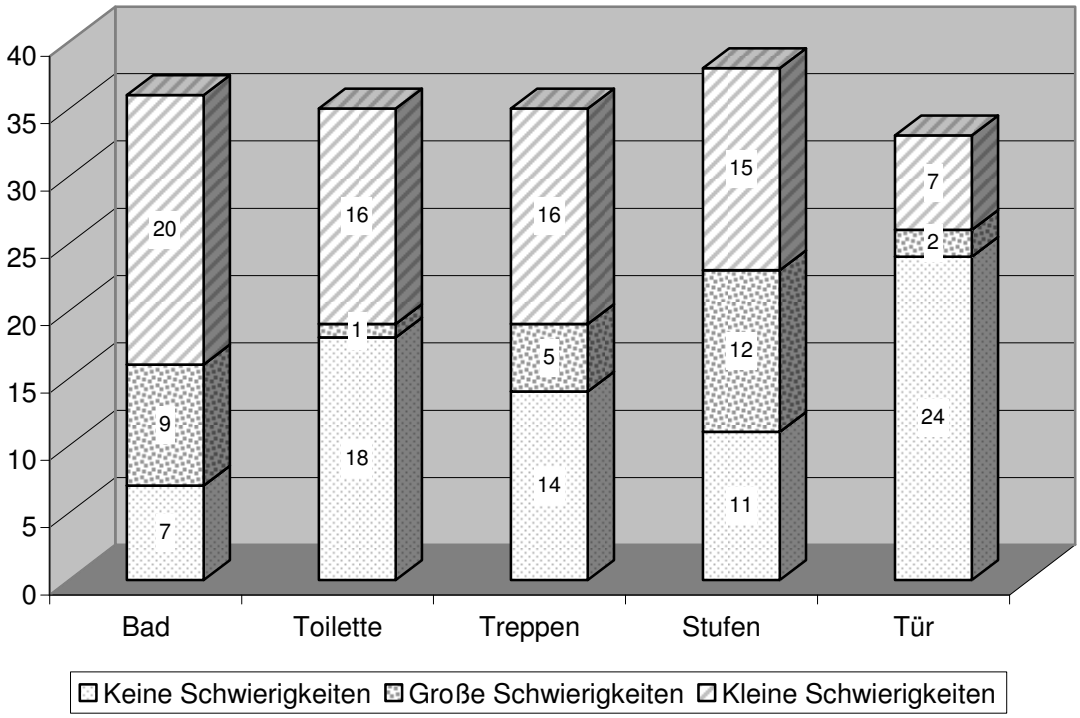
2.1. Anforderungen von Senioren an den Wohnungsbestand

Bestand

Aus der durchgeführten Bürgerbefragung geht hervor, dass bereits in der Altersgruppe der 65- bis 84-Jährigen ca. 28 % der Befragten Schwierigkeiten mit den baulichen Verhältnissen innerhalb der eigenen Wohnung haben. Bei der Altersgruppe der 85-Jährigen hat jeder 3. Befragte Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Wohnung. Der Zugang zu vielen Gebäuden ist nur über Treppen oder nach Überwindung von Stufen möglich. Häufig steht kein Aufzug zur Verfügung bzw. er hält nur in den Zwischengeschossen. Nicht in jeder Wohnung/Haus stehen Sammel- bzw. Zentralheizungen zur Verfügung. Die technische Ausstattung und Beleuchtung variiert sehr stark. In Einzelfällen schränkt der Zuschnitt einzelner Räume die Bewegungsfreiheit ein und verhindert den nachträglichen Einbau von technischen Hilfsmitteln. Oftmals bedingt bereits das Vorliegen eines der exemplarisch aufgezählten Merkmale einen Auszug aus der gewohnten Umgebung.

Darstellung B - 6: Bürger mit Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Wohnung in der Altersgruppe 65-84

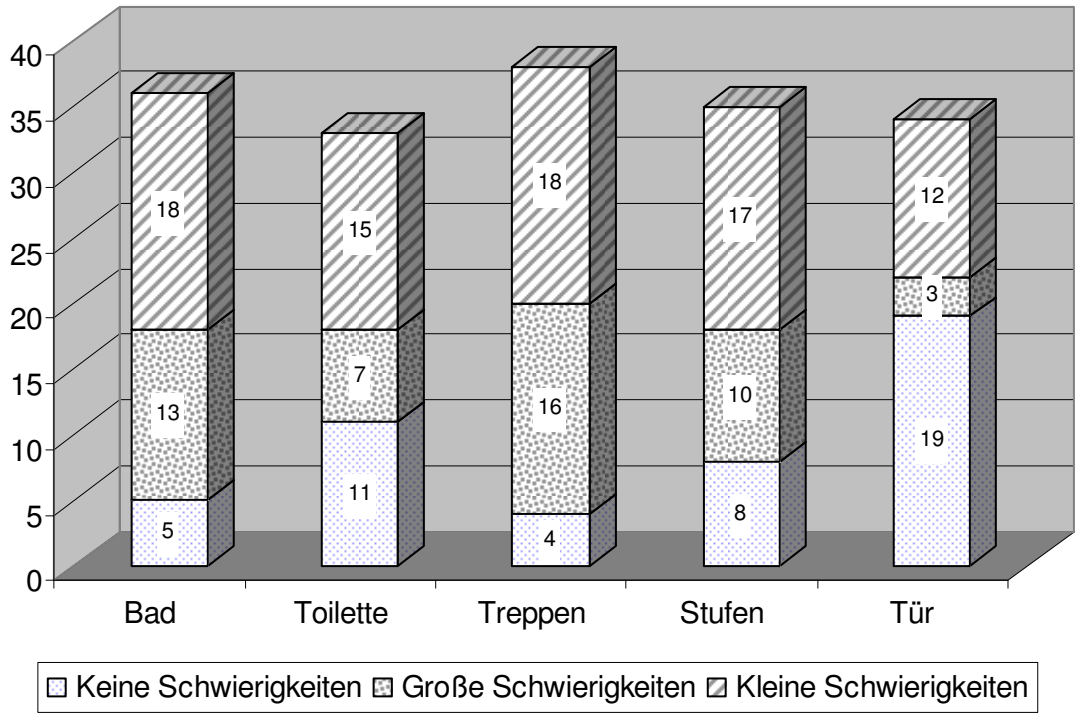
Frage 5: Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse in Ihrer Wohnung/ Ihrem Haus denken: Kommen Sie gut zurecht oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?



Quelle: Bürgerbefragung (65-84), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Mehrfachnennungen möglich, Abbildung zeigt Bürger mit Schwierigkeiten, n=149

Darstellung B - 7: Bürger mit Schwierigkeiten innerhalb der eigenen Wohnung in der Altersgruppe 85 +

Frage 5: Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse in Ihrer Wohnung/ Ihrem Haus denken: Kommen Sie gut zurecht oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?



Quelle: Bürgerbefragung (85+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Mehrfachnennungen möglich, Abbildung zeigt Bürger mit Schwierigkeiten, n=105

Bewertung

Private und gewerbliche Anbieter von Wohnraum sind daran interessiert, ihr Angebot für möglichst viele Kunden attraktiv zu gestalten. Barrierearmut/-freiheit wird zukünftig einen Beitrag zur Entscheidungsfindung bei potentiellen Mietern oder Käufern leisten.

Zielsetzung und Maßnahmen

Mit den Bestimmungen des Art. 48 der Bayerischen Bauordnung trägt der Gesetzgeber den sich verändernden Anforderungen an Wohnraum Rechnung. Die barrierefreie Erreichbarkeit und Nutzbarkeit von Räumen wie dem Schlafzimmer, der Küche, dem Wohnzimmer und den Sanitärräumen wird bereits den Bauherren kleinerer[8] Wohneinheiten verpflichtend vorgeschrieben. Mit Hilfe dieser Maßnahme wird sich die Zahl der barrierefrei nutzbaren Wohneinheiten schrittweise erhöhen.

[8] „... In Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen müssen die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei erreichbar sein; ...“

Gleichzeitig wird eine Bedarfsdeckung an barrierefreiem Wohnraum durch diese einzelne Maßnahme nicht zu erreichen sein. Für Information und Beratung zu den baulichen und technischen Möglichkeiten einer Wohnungsanpassung besteht für Interessierte die Möglichkeit, sich an den Behindertenbeirat der Stadt Memmingen, das städtische Bau- oder das Liegenschaftsamt zu wenden. Aus Sicht der Teilnehmer der Expertengruppe „Wohnen zu Hause“ ist darauf hinzuwirken, dass bei Privatpersonen bereits in jungen Jahren das Bewusstsein für eine barrierefreie Wohn- und Lebensweise geschärft wird.

2.2. Zielgruppenorientierte Wohnangebote in der Stadt Memmingen

Kurzbeschreibung:

Begriffe wie Betreutes Wohnen und seniorengerechte Wohnungen sind bisher inhaltlich nicht näher verbindlich bestimmt oder normiert. In einzelnen Regionen im Bundesgebiet einigten sich die Anbieter auf inhaltliche Grundzüge. Darüber hinaus streben verschiedene Interessensgruppen durch die Einführung von „Qualitätssiegeln“ u.ä. nach inhaltlicher Verbindlichkeit und gemeinsamen Qualitätsmaßstäben. Der DIN 18040-2 können die baulichen Anforderungen an das barrierefreie Bauen für ältere und behinderte Menschen entnommen werden. Gemäß § 4 des Gesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen ermöglicht barrierefreies Bauen die selbstständige Nutzung von baulichen und sonstigen Anlagen in der allgemein üblichen Weise und ohne besondere Erschwernis trotz Vorliegen einer Behinderung. Die Norm berücksichtigt die besonderen Anforderungen unterschiedlicher Nutzergruppen, wie zum Beispiel Rollstuhlfahrer und Nutzer mit einer Seh- oder Hörbehinderung.

2.2.1. Betreutes Wohnen

Bestand

Beim Betreuten Wohnen wird eine abgeschlossene Wohnung zum Kauf oder zur Anmietung zur Verfügung gestellt. Nach dem Einzug ist die Fortführung eines eigenen Haushaltes in neuer Umgebung möglich. Bei den meisten Angeboten wird eine je nach Anbieter unterschiedlich umfangreiche Grundleistung (z.B.: wöchentlicher Hausbesuch, Bürozeiten, Betreuungsangebote) im Rahmen einer Pauschale angeboten.

Darüber hinausgehende Leistungen können einzeln hinzugekauft werden.
Die angemessene Versorgung Schwerstpflegebedürftiger oder Bewohner mit fortgeschrittener Demenz kann alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellen, ist aber nicht notwendigerweise ein Grund für einen Umzug. Die Ausstattung und Aufteilung der Wohnung sollte sich an der DIN 18040-2 orientieren.

Darstellung B - 8: Betreute Wohnanlagen

Name	Anschrift	Größe	Ansprechpartner
Betreutes Wohnen MeWo-Park	Buxacher Str. 16	136 Mietwohnungen	Memminger Wohnungsbau eG, Ulmer Straße 2, 08331/8567-0
Josef-Hebel Seniorenwohnanlage	Waldfriedhofstr. 3	52 Eigentumswohnungen	Josef-Hebel Seniorenwohnanlage, Waldfriedhofstr. 3, 08331/490208
Betreutes Wohnen Badgasse	Badgasse 1	7 Mietwohnungen	Memminger Wohnungsbau eG, Ulmer Straße 2, 08331/8567-0
AWO Betreutes Wohnen	Hühnerbergstr. 27-29	44 Mietwohnungen	AWO, Hühnerbergstraße 25, 08331/9775-0

Quelle: Eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Für potentielle Interessenten an betreutem Wohnen ist der möglichst selbstständige und lange Verbleib in der eigenen Wohnung ausschlaggebend für den Einzug. Innenstadtnähe, Anbindung an den ÖPNV und eine erreichbare bedarfsgerechte Infrastruktur sind wesentliche Auswahlkriterien. An verschiedenen Standorten in der Stadt Memmingen stehen Angebote des betreuten Wohnens zur Verfügung. Für einzelne Objekte bestehen Wartelisten. Sowohl Anmietung als auch Ankauf sind möglich. Die Ausstattung der Wohneinheiten orientiert sich vorwiegend an den besonderen Bedürfnissen der Senioren.
Nachdem einzelne Geschäfte in den Randgebieten geschlossen wurden, stellt die Aufrechterhaltung einer erreichbaren bedarfsgerechten Infrastruktur die Anbie-

ter betreuter Wohnanlagen zunehmend vor große Herausforderungen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Ein möglichst langer und selbstständiger Verbleib in der eigenen Wohnung ist für viele der Grund in eine betreute Wohnanlage einzuziehen. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass der Bewohner seinen täglichen Bedarf an Gütern und Dienstleistungen möglichst ohne Inanspruchnahme von Hilfestellungen durch Dritte decken kann. Eine Lösung, das drohende Versorgungsdefizit abzuwenden, kann nur durch die enge Zusammenarbeit von Vertretern des Einzelhandels, Vermietern, Mietern und ÖPNV entwickelt werden.

2.2.2. Seniorengerechte Wohnungen

Bestand

An verschiedenen Standorten im Stadtgebiet Memmingen sind in den letzten Jahren Immobilien entstanden, die sich an die besonderen Ansprüche von Senioren annähern. Die Wohneinheiten sind schwellenfrei zu betreten und ein Aufzug hält auf jedem der oberen Stockwerke. In den Wohnungen wurde an der Schwellenfreiheit des Eingangsbereiches festgehalten und die geräumigen Bäder erlauben im Bedarfsfall die Anwesenheit einer Hilfsperson. Die folgenden Anbieter stellen seniorengerechte Wohnungen zur Verfügung:

- Memminger Wohnungsbau eG
- Stadt Memmingen
- Siebendächer Wohnungsbau eG

Bewertung

In der Stadt Memmingen wurden bisher keine Anstrengungen unternommen, sich auf gemeinsame Inhalte von seniorengerechtem Wohnen und Bauen zu einigen. Der Verbraucher kann dem Begriff „seniorengerechter Wohnraum“ keine verbindlichen inhaltlichen Informationen entnehmen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die beiden Genossenschaften MeWo und Siebendächer und die Stadt Memmingen stellen eine Vielzahl von Wohnungen zur Verfügung. Im Dialog der Anbieter ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Profils „Seniorengerechtes Wohnen und Bauen in Memmingen“ anzustreben. Das Bauamt der Stadt Memmingen ist zu beteiligen. Dabei wäre es wünschenswert, dass auch ein Hinweis auf vermittelbare soziale und/oder hauswirtschaftliche Dienstleistungen erfolgt.

2.2.3. Betreutes Wohnen zu Hause

Bestand

Um die Leistungen des betreuten Wohnens zu nutzen, ist bisher der Einzug in eine entsprechende Wohnanlage notwendig. Das betreute Wohnen zu Hause erfordert keinen Umzug in eine andere Wohnung und soll einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen. Durch eine koordinierte Verknüpfung professioneller und ehrenamtlicher Hilfestrukturen sollen die positiven Aspekte beider Hilfearten betont werden. Im Rahmen eines wöchentlich stattfindenden Hausbesuchs wird der Hilfebedarf zeitnah festgestellt. Über den Grundvertrag hinausgehende Hilfeleistungen werden vermittelt und können kurzfristig als einzelne Bausteine ergänzt werden. An verschiedenen über ganz Bayern verteilten Modellstandorten konnten Erfahrungen gesammelt werden und dieses Angebot hat in den letzten Jahren zunehmend an Profil gewonnen. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gewährt zum Aufbau einer Versorgungsstruktur vor Ort für einen Förderzeitraum von maximal einem Jahr eine Anschubfinanzierung in Höhe von bis zu 10.000 Euro.

Bewertung

Ein im Rahmen des „Förderprogramms für Betreutes Wohnen zu Hause“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen förderfähiges Angebot wird derzeit in Memmingen nicht vorgehalten. Erste Planungen wurden in Absprache mit der Seniorenfachstelle der Stadt Memmingen angestellt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Aufgabe der Stadt Memmingen besteht in der beratenden Begleitung der Interessenten und Initiatoren.

2.2.4. Ambulant betreute Wohngemeinschaft

Bestand

In einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft leben bis zu zwölf hilfe- oder pflegebedürftige ältere Menschen in einer Wohnung oder einem Haus zusammen. Die pflegerische Versorgung wird durch einen oder mehrere ambulante Pflegedienste sichergestellt. Einen Betreiber oder Träger gibt es bei dieser Wohnform nicht. Das hohe Maß an Selbstorganisation und Selbstbestimmung der Mitglieder der Wohngemeinschaft ist das charakteristische Merkmal dieser Wohnform.

Bewertung

Eine ambulant betreute Wohngemeinschaft wurde in Memmingen bisher nicht initiiert. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Gemeindepsychiatrischen Verbundes Memmingen/Unterallgäu wurden bereits unter Beteiligung der Seniorenfachstelle der Stadt Memmingen konzeptionelle Überlegungen angestellt und vorangetrieben.

Zielsetzung und Maßnahmen

Im Rahmen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes hat der Gesetzgeber den Bewohnern der ambulant betreuten Wohngemeinschaft ein hohes Maß an Selbstverantwortung sowohl für die Initiierung als auch für den laufenden Betrieb zugeschrieben. Die Aufgabe der Stadt Memmingen besteht in der beratenden Begleitung der Interessenten und Initiatoren. Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine weiteren Maßnahmen notwendig.

2.3. Das Wohnen zu Hause unterstützende Angebote

Kurzbeschreibung:

Neben der eigenen Wohnung kommt unterstützenden Angeboten oftmals eine entscheidende Bedeutung zu, ob der Verbleib in der gewohnten Umgebung bei zunehmendem Unterstützungsbedarf möglich ist. Für die oftmals relevanten Themen wie regelmäßige Ernährung, Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen und die Angst der Betroffenen „Was mache ich, wenn mir etwas passiert?“ sind qualitativ hochwertige Unterstützungsangebote nötig. Mit ihrer Hilfe kann diesen Themen angemessen begegnet werden.

2.3.1. Mahlzeitendienste

Bestand

Mahlzeitendienste liefern frisch zubereitete oder tiefgekühlte Mahlzeiten in die Wohnungen ihrer Kunden. Es besteht die Möglichkeit, zwischen erhitzten und tiefgekühlten Gerichten, die dann zu Hause selbst erwärmt werden müssen, zu wählen. Das Angebot kann auch an einzelnen Tagen der Woche genutzt werden. Die Auswahlmöglichkeiten und Preise sind vom Anbieter abhängig.

Darstellung B - 9: Mahlzeitendienste

Anbieter	Anschrift	Telefon
Malteser Hilfsdienst gGmbH	Augsburger Straße 8	08331/924170
Bayerisches Rotes Kreuz	Donaustr. 5-7	08331/9531-31
Johanniter-Unfallhilfe e.V.	Altvaterstr. 8	08331/9795-0

Quelle: Eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Neben der obengenannten Wahlmöglichkeit kann eine Auswahl aus bis zu 200 verschiedenen Menüs erfolgen. Die Dienstleistung kann kurzfristig abgerufen werden. Das Angebot ist ausreichend.

Zielsetzung und Maßnahmen

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine weiteren Maßnahmen notwendig.

2.3.2. Mittagstische

Bestand

Mittagstische für Senioren werden von unterschiedlichen Anbietern zur Verfügung gestellt. Die wechselnden Speisepläne und die Portionsgrößen orientieren sich an den Essgewohnheiten älterer Gäste. Bei einigen Anbietern gibt es Vergünstigungen für die Bezieher niedriger Renten. Mittagstische für Senioren stellen bei vielen ihrer Besucher zumindest eine tägliche Mahlzeit sicher. Darüber hinaus bieten sie die Gelegenheit mit anderen ins Gespräch zu kommen.

In den Räumen der Versöhnungskirche kocht beispielsweise eine Gruppe von sechs bis acht erfahrenen Hausfrauen jeden Dienstag und Donnerstag (außer in den Ferien) für Jung und Alt im Memminger Westen. Erwachsene erhalten für 3 Euro und Kinder für 2 Euro ein Mittagessen incl. Getränk. Der offene Jugendtreff „Splash“ in der Nachbarschaft wird mit fünf Essen beliefert.

Darstellung B - 10: Mittagstische

Anbieter	Anschrift	Telefon	Termin
Altenheim der Arbeiter-wohlfahrt	Hühnerbergstr. 25	08331/9775-0	regelmäßig
Altenheim Bürgerstift	Spitalgasse 8	08331/92755-0	regelmäßig
Projekt Soziale Stadt	Eisenacher Weg 2		Di. und Do. von 12:00 – 13:30 Uhr
Mehrgenerationenhaus	Zangmeisterstr. 30	08331/984210	Nach Voranmeldung

Quelle: Eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Das Angebot an Mittagstischen speziell für Senioren nimmt in den letzten Jahren stetig zu. Es reicht von selbstorganisierten Kochgemeinschaften bis hin zu eigens ausgewiesenen Speisekarten in Gastronomiebetrieben. Hinzu kommen die diversen „Heißverkäufe“ in den Metzgereien.

Zielsetzung und Maßnahmen

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine weiteren Maßnahmen notwendig.

2.3.3. Fahrdienste

Bestand

Bereits im Handlungsfeld Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung wurde deutlich, dass Ältere zur Aufrechterhaltung der eigenen Mobilität auf die Unterstützung anderer angewiesen sind. Fahrdienste, Taxis und private Mitfahrgelegenheiten dienen dazu, soziale Beziehungen aufrechtzuerhalten, anfallende Termine wahrzunehmen oder „einfach mal rauszukommen“. Insbesondere gehbehinderte oder hochaltrige

Bürger können häufig selbst kleine Strecken nicht mehr zu Fuß zurücklegen. Fahrdienste holen sie am vereinbarten Ort zur vereinbarten Zeit ab und bringen sie zum Zielort. Je nach Anbieter sind Transporte in einem Rollstuhl oder liegend möglich.

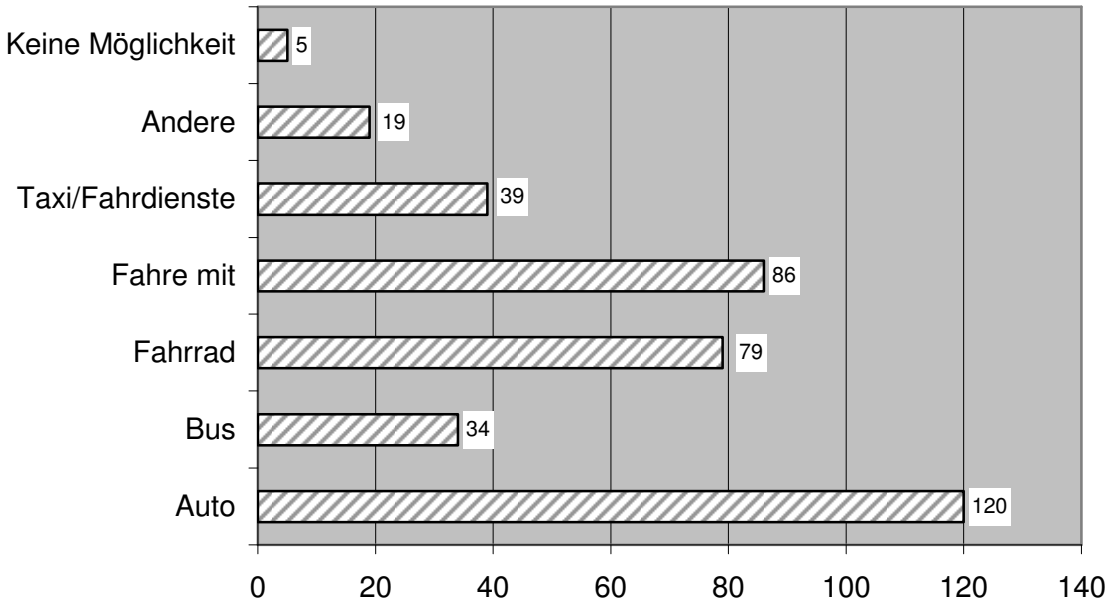
Darstellung B - 11: Fahrdienste

Anbieter	Anschrift	Telefon
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	Altvaterstr. 8	08331/9795-0

Quelle: Eigene Erhebung, 2011

Darstellung B - 12: Persönliche Mobilität der Altersgruppe 65+

Frage 7: Wie erledigen Sie z.B. Besuche oder Besorgungen, die zu Fuß schwer zu erreichen bzw. zu bewältigen sind?



Quelle: Bürgerbefragung (65+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, absolut, Mehrfachnennungen möglich, n=266

Bewertung

ÖPNV, Taxiunternehmen, Fahrdienste und einzelne Initiativen stellen innerhalb des Stadtgebietes die Mobilität sicher. Je nach Anbieter erfolgt die Fahrpreisberechnung mit Hilfe von Pauschalen oder ergibt sich als Summe differenzierter Einzelposten. Der ÖPNV und die Fahrdienste wurden im Rahmen der Konzeptionserstellung in ver-

schiedenen Arbeitskreisen diskutiert. Dabei wurde die Bedeutung eines nutzbaren ÖPNV- bzw. Fahrdienst-Angebots gerade für die älteren Bürger für die Aufrechterhaltung der persönlichen Mobilität stets betont. Aus Sicht der Arbeitskreismitglieder ist bei einzelnen Fahrdiensten die Kostenstruktur äußerst umständlich. Das Anruf-Sammel-Taxi war vielen Teilnehmern nicht bekannt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Nutzbarkeit einer Dienstleistung steht in direktem Zusammenhang mit der Transparenz ihrer Kosten und Inhalte. ÖPNV und Fahrdienste sollten dem Informationsbedürfnis potentieller Interessenten Rechnung tragen.

2.3.4. Hausnotruf

Bestand

Die Möglichkeit, einen Notruf abzusetzen, bestand bis vor wenigen Jahren fast ausschließlich in Krankenhäusern und stationären Einrichtungen der Altenhilfe. Inzwischen kann mit wenig Aufwand in beinahe jedem Haushalt ein Notrufsystem installiert werden. Der Kunde erhält einen mobilen Sender in Form eines Armbandes o.ä. und kann rund um die Uhr an jedem beliebigen Ort in seiner Wohnung bei Bedarf einen Notruf absetzen. Die vorher festgelegte Notfallkette wird ausgelöst (Bezugsperson/Rettungsdienst).

Darstellung B - 13: Hausnotruf

Anbieter	Anschrift	Telefon
Malteser Hilfsdienst gGmbH	Augsburger Straße 8	08331/924170
Bayerisches Rotes Kreuz	Donaustr. 5-7	08331/9531-0
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	Altvaterstr. 8	08331/9795-0

Quelle: Eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Neben der Wahlmöglichkeit des Anbieters kann beim Inhalt der Dienstleistung eine Auswahl erfolgen. Die Dienstleistung kann kurzfristig abgerufen werden. Das Angebot ist ausreichend.

Zielsetzung und Maßnahmen

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine weiteren Maßnahmen notwendig.

2.3.5. Hilfen im Alltag

Bestand

„Hilfen im Alltag“ umschreibt eine Vielzahl von Unterstützungsleistungen wie beispielsweise die Übernahme anstrengender Haushalts- und Gartenarbeiten sowie kleinerer Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten. Häufig werden diese durch Angehörige, Nachbarn oder Bekannte erbracht. Steht niemand zur Abdeckung dieses Unterstützungsbedarfs zur Verfügung, sind kommerzielle Dienstleister zu bemühen.

Bewertung

Hilfen für den Alltag werden derzeit vorwiegend von professionellen Dienstleistern zur Verfügung gestellt.

Zielsetzungen und Maßnahmen

Eine Stärkung des familiären Zusammenhaltes, der nachbarschaftlichen Unterstützung und des generationsübergreifenden Dialogs ist anzustreben. Darüber hinaus sind Nachbarschaftshilfen in den verschiedenen Stadtvierteln zu initiieren.

Zusammenfassung Wohnen zu Hause

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Ausbau des seniorengerechten Wohnraums Förderung des Dialogs zwischen den gewerblichen Bauträgern über inhaltliche Mindeststandards für „seniorengerechtes Bauen und Wohnen in Memmingen“ Beratung und Unterstützung bei seniorengerechten Bestandsmodernisierungen / Neubauten Erfassung barrierearmer / -freier Wohnungen im Stadtgebiet	Bauträger, private Bauherrn, Stadt Memmingen
Erhalt der Mobilität Information über Leistungsinhalt und Preis Siehe auch Handlungsfeld „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“	Anbieter von Fahrdiensten, ÖPNV
Schaffung personenzentrierter Wohn- und Unterstützungsangebote Transparente Planung und Umsetzung in die Praxis Flexible Ausgestaltung von Wohn- und Betreuungsangeboten Beratung und Begleitung	Dienstleister, Initiativen, Aufsichtsbehörden, Stadt Memmingen, Kostenträger
Aufbau niederschwelliger Unterstützungsangebote Förderung und Begleitung von generationenübergreifenden Projekten und Nachbarschaftshilfen	Freiwilligenagentur Schaffenslust, Initiativen, Stadt Memmingen

3. Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren

Kurzbeschreibung:

Bürgerschaftliches Engagement fasst verschiedene Formen der Beteiligung von Bürgern wie zum Beispiel Selbsthilfe, freiwilliges Engagement, Ehrenamt und Freiwilligendienste zusammen.

36 Prozent der deutschen Bevölkerung über 14 Jahre engagieren sich mindestens in einem Engagementfeld freiwillig. Die Tätigkeitsfelder, in denen ein Engagement erfolgt, reichen von Sport und Bewegung (10,1%) über den sozialen Bereich (5,2%) und Freiwillige Feuerwehr/Rettungsdienste (3,1%) bis hin zum Gesundheitsbereich (2,2%).

Eine Differenzierung der Gesamtzahl engagierter Bürger nach Altersklassen zeigt die hohe Engagementbereitschaft der über 65-Jährigen. Begünstigt von der in den vergangenen Jahrzehnten zunehmenden gesteigerten körperlichen und geistigen Gesundheit steigt die Bereitschaft, frei werdende persönliche Ressourcen der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Bereits ab dem 50. Lebensjahr nimmt die Zahl derer, die sich für Senioren im Sozial- und Gesundheitsbereich engagieren, deutlich zu.

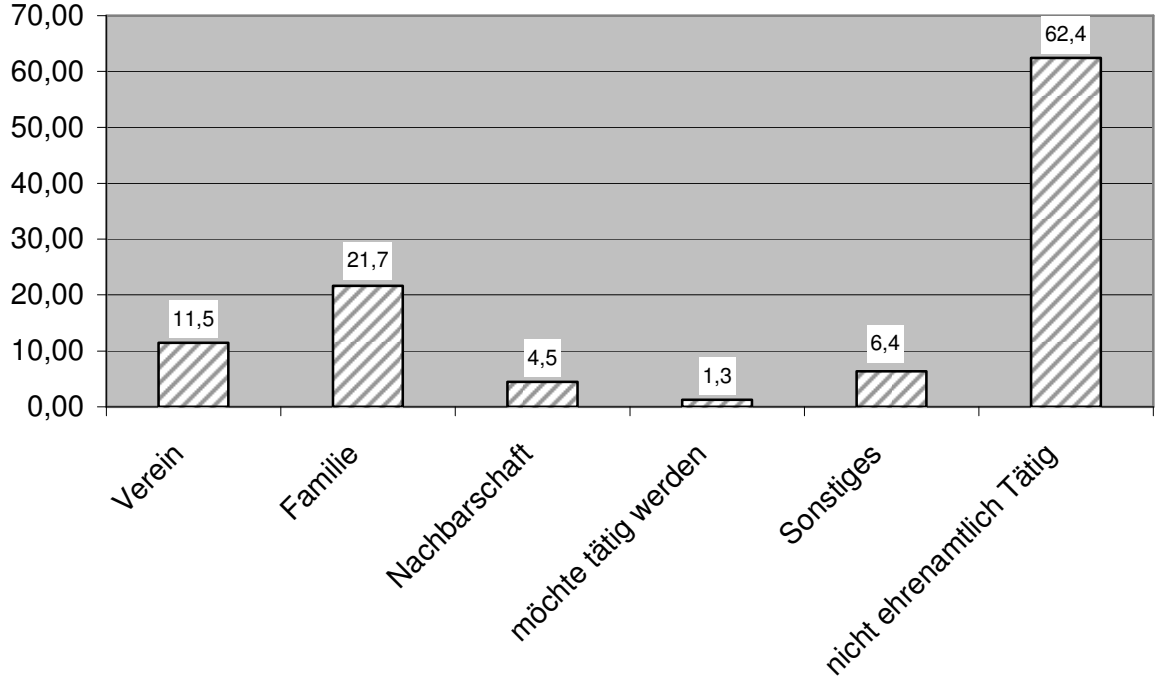
Wer sich freiwillig engagiert, kann auch für sich selbst in vielerlei Hinsicht Gewinn erzielen. Aufbau und Pflege sozialer Kontakte, Bestätigung durch Anerkennung und die Gewissheit, etwas Sinnvolles zu tun, zählen zu den wesentlichen Merkmalen freiwilligen Engagements. Darüber hinaus eröffnet es jedem Einzelnen die Möglichkeit, sich aktiv am gesellschaftlichen Wandel zu beteiligen und ihn mitzugestalten.[10]

Aufgabe der Kommune ist die Schaffung fördernder und unterstützender Strukturen. Hierzu zählen insbesondere fachliche Begleitung, Information, Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung.

[10] Vgl. Monitor Engagement, 2009, S. 32

Darstellung B - 14: Engagementfelder von Senioren der Altersgruppe 65-84

Frage 15: Viele Senioren engagieren sich, z. B. in einem Verein oder unterstützen ihre Familie z. B., bei der Betreuung von Enkeln. Wie ist das bei Ihnen?



Quelle: Bürgerbefragung (65-84), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Jeder dritte Memminger Bürger im Alter zwischen 65 und 84 ist bürgerschaftlich engagiert. Jeder Siebte dieser Altersgruppe engagiert sich in mehreren Bereichen. Bei den Befragten der Altergruppe der über 85-Jährigen ist jeder fünfte ehrenamtlich in Verein, der Familie oder der Nachbarschaft tätig.

Bürgerschaftliches Engagement findet in der Stadt Memmingen an vielerlei verschiedenen Orten statt und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung und Aufrechterhaltung von sozialen Angeboten im Stadtgebiet. Die Zahl derer, die in Memmingen mehr tun als das Nötige, ist nicht bekannt, weil die meisten Hilfen ohne großes Aufhebens erbracht werden. Bürgerschaftliches Engagement erfolgt beispielsweise in Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden, Selbsthilfegruppen, verschiedenen Interessensgemeinschaften und Besuchs- und Betreuungsdiensten.

An einem Engagement interessierte Bürger können aus einer Vielzahl verschiedener Engagementfelder und einer Vielzahl von „Anbietern“ auswählen.

Die im Folgenden benannten Beispiele vermitteln einen Eindruck von der Vielfältigkeit bürgerschaftlichen Engagements von und für Senioren in Memmingen.

3.1. Engagementfelder in der Stadt Memmingen

3.1.1. Engagement der Kirche

Bestand

Die Kirchengemeinden stellen im Stadtgebiet eine Vielzahl von Angeboten speziell für Senioren zur Verfügung. Ihre Angebotspalette umfasst neben spirituellen Angeboten und jahreszeitlichen Festen auch zielgruppenspezifische Beratungsangebote.
Mit Beginn der Ausbildung zur „Beraterin für Altersfragen“ erweiterte die evangelische Kirche 2009 ihr Leistungsangebot für Senioren. Nach einer 30-stündigen Ausbildung, die mit dem Evangelischen Bildungswerk Memmingen e.V. als Bildungsträger organisiert wurde, übernehmen Kirchengemeindemitglieder in den evangelischen Gemeinden vor Ort die ehrenamtliche Beratung zu Altersfragen. Die Teilnehmer des ersten Kurses erhielten im März 2010 ihr Zertifikat.

Bewertung

Mit ihren „Beraterinnen für Altersfragen“ stellt die evangelische Kirche ihren Gemeindemitgliedern einen niederschwelligen Zugang zum bestehenden Netzwerk an Beratungsangeboten zur Verfügung. Sie ergänzen sowohl die vorhandenen kirchlichen Angebote im Bereich der Seniorenarbeit als auch die Arbeit überkonfessioneller Beratungsstellen in Memmingen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Nach einer Erprobungsphase können die mit Hilfe des Projektes erzielten Ergebnisse bewertet und weitere Schulungen in Erwägung gezogen werden.

3.1.2. Stadtteilbezogene Projekte im Memminger Westen

Bestand

Der Arbeitskreis „Generationenübergreifender Austausch“ trifft sich 4x jährlich und befasst sich mit seniorenrelevanten Themen im Memminger Westen. Das zunächst auf den Bereich der Sozialen Stadt beschränkte Projekt „MitEinAnder“ wurde vom Arbeitskreis zum Jahreswechsel 2010/2011 initiiert.

Hierbei handelt es sich um ein Angebot, das sich an Memminger Bürger ab 65 Jahren richtet, die kleinere Hilfestellungen (z.B. Schneeschieben, Einkaufen, Spazierengehen) benötigen. Koordiniert über das Projektbüro der Sozialen Stadt werden Jugendliche gesucht und vermittelt, die zur Übernahme der benötigten Hilfestellung

bereit sind. Projektpartner sind hier u. a. der Seniorenbeirat der Stadt Memmingen und der offene Jugendtreff „Splash“.

Bewertung

Aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer rücken durch die bewusste Betrachtung eines räumlich abgegrenzten Stadtteils dessen Bedarfe und Ressourcen in den Mittelpunkt. Den gesammelten Informationen und Erfahrungen können erste Anhaltspunkte für weitere quartierübergreifende Projekte entnommen werden.

Zielsetzung und Maßnahmen

Nach einer Erprobungsphase können die mit Hilfe des Projektes erzielten Ergebnisse bewertet werden und gegebenenfalls kann eine Übertragung auf andere Stadtteile erfolgen. Mit dem Mehrgenerationenhaus Memmingen konnte ein Projektpartner gefunden werden, mit dessen Hilfe das Projekt zukünftig auch Senioren in der Stadtmitte zur Verfügung gestellt werden kann.

3.1.3. Angebote in stationären Einrichtungen der Altenhilfe und bei ambulanten Diensten

Bestand

Im Rahmen der Befragung stationärer Einrichtungen in Memmingen wurde auch nach ehrenamtlichen Mitarbeitern in der jeweiligen Einrichtung gefragt. In allen Memminger Einrichtungen werden ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt. Insgesamt sind 56 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Neun von ihnen erhalten eine Aufwandsentschädigung. Der Tätigkeitsschwerpunkt der ehrenamtlichen Helfer liegt bei Begleit- und Unterstützungsdiensten, vereinzelt zählt auch die Durchführung von Angeboten der Einzel- und Gruppenbeschäftigung zu ihren Tätigkeiten. Uneinheitlich stellten sich die Methoden der Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter dar. Nach Angaben einzelner Einrichtungen ist es zeitweise schwierig, geeignete und zuverlässige ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden. Im Rahmen der Befragung ambulanter Dienste gaben drei der neun befragten Dienste an, ehrenamtliche Mitarbeiter zu beschäftigen.

Bewertung

Der Einsatz ehrenamtlicher Helfer in stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten leistet einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität der dort lebenden Bewohner. Mit ihrer Hilfe werden oft Angebote möglich, die von den Kostenträgern nicht erstattet werden und deshalb von hauptamtlich beschäftigten

Mitarbeitern nicht umgesetzt werden können.

Zielsetzung und Maßnahmen

Für stationäre Einrichtungen und ambulante Dienste gilt es, neue ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden und die vorhandenen Mitarbeiter zu erhalten. Die Gestaltung des Einsatzortes, die Möglichkeit eigene Ideen zu verwirklichen und die Anbindung an hauptamtliche Mitarbeiter können hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten. Der Aufbau und Erhalt ehrenamtlicher Strukturen liegt im Interesse jedes Dienstleisters selbst.

3.1.4. Generationenübergreifende Angebote

Bestand

Im Rahmen der Förderung des Jugendengagements vermittelt die Freiwilligenagentur Schaffenslust seit mehreren Jahren interessierte Schüler an Altenheime. Nach erfolgreichem Projektabschluss werden die Jugendlichen vom Oberbürgermeister der Stadt Memmingen ins Rathaus eingeladen und erhalten ein Zertifikat für ihr Engagement.

Bewertung

Generationenübergreifende Engagementfelder leisten einen wesentlichen Beitrag zu einem gesteigerten Verständnis der Generationen füreinander. Im Rahmen des Projekts Jugendengagement der Freiwilligenagentur Schaffenslust werden Schwellenängste bei den Jugendlichen abgebaut und erste begleitete Erfahrungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements gesammelt. Die Bewertung dieses Angebots durch die Jugendlichen fällt durchweg positiv aus und die Arbeit in der Seniorenbetreuung erfreut sich großer Beliebtheit. Die von der Freiwilligenagentur durchgeführten Projektauswertungen ergaben, dass ca. 30% der teilnehmenden Jugendlichen in den letzten Jahren ein Engagement in der Seniorenbetreuung anstrebten.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Erfahrungen aus den bisher durchgeführten Projekten belegen, dass der generationenübergreifende Dialog und das Verständnis zwischen Alt und Jung durch gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse gefördert werden. Aus Sicht der Expertengruppenteilnehmer sollten die bewährten Projekte deshalb fortgesetzt werden. Durch die Umsetzung neuer Projektideen könnten darüber hinaus weitere Senioren und Jugendliche an den positiven Erfahrungen teilhaben.

3.1.5. Niedrigschwellige Betreuungsangebote

Bestand

Die Fachstelle für pflegende Angehörige des Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e.V. bietet jeden Donnerstag eine regelmäßig stattfindende Betreuungsgruppe für demenzkranke Menschen an. Von einer Fachkraft und fünf ehrenamtlichen Helferinnen betreut, besteht für die Gruppenteilnehmer die Möglichkeit gemeinsam zu singen, zu basteln und zu spielen. Pflegende Angehörige werden während dieser Zeiten stundenweise entlastet. Pro Nachmittag fallen Kosten in Höhe von 9 Euro an.

Das Projekt „Senioren-Begleiter/in“ wurde im Sommer 2010 von der Freiwilligenagentur Schaffenslust initiiert. Senioren-Begleiter helfen bei Einkäufen und Arztbesuchen, unterstützen bei Behördengängen und verbringen Zeit mit „ihren“ Senioren. Pflegerische, hauswirtschaftliche und handwerkliche Dienstleistungen werden nicht erbracht. Die Freiwilligenagentur steht als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung.[11]

Die Teilnehmer des „Begleiterkreis für Menschen mit Gedächtnisstörungen“ des gemeinnützigen Vereins „Familiengesundheit 21 e. V.“ erwerben in mehreren Schulungseinheiten die Kompetenz, Menschen mit Demenz zu betreuen. Betreuungsinhalte können u. a. kleine gemeinsame Einkäufe, Vorlesen und Gespräche sein. Die Begleiter erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 8 Euro pro Stunde.

Bewertung

Niederschwellige Betreuungsangebote können unabhängig vom Leistungsbezug der Pflegekassen in Anspruch genommen werden. Sie leisten einen Beitrag zur Vorbeugung und Linderung von Isolation und Vereinsamung. Sind die anfallenden Kosten wie in den beschriebenen Beispielen überschaubar, können die Angebote auch von Haushalten mit geringem Einkommen genutzt werden.

Zielsetzung und Maßnahmen

Mit den Angeboten „Senioren-Begleiter/in“ und „Begleiterkreis für Menschen mit Gedächtnisstörungen“ wurden zwei Angebote geschaffen, die einen Beitrag zur Schließung einer bisher bestehenden Versorgungslücke leisten.

Um die Bekanntheit der Angebote in der Öffentlichkeit zu erhöhen, ist die Vermittlung weiterer Informationen über die Angebote nötig. Auf Grund des zu erwartenden Bedarfs an niederschwelligen Betreuungsleistungen ist in diesem Bereich eine Leistungs- und Anbietervielfalt besonders wünschenswert.

[11] Flyer Senioren-Begleiter/in 2011

3.1.6. Engagement der freien Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen in Memmingen

Bestand

Im Stadtgebiet Memmingen bieten die Träger der freien Wohlfahrtspflege sowie verschiedene Hilfsorganisationen eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten sich bürgerschaftlich zu engagieren. Allen gemein ist dabei das Interesse und das Engagement für das Wohl der Gesellschaft und von Einzelpersonen.

Bewertung

Durch die vielschichtigen und abwechslungsreichen Möglichkeiten sich zu engagieren, leisten Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen einen wesentlichen Beitrag zur Gewinnung freiwillig engagierter Bürger. Dem gelungenen Zusammenspiel von bürgerschaftlich Engagierten und professionellen Mitarbeitern kommt dabei große Bedeutung zu.

Zielsetzung und Maßnahmen

In verschiedenen bundesweiten Umfragen bürgerschaftlich Engagierter zeigt sich der Wunsch nach einer professionellen Begleitung während des Engagements. Der an den Wünschen und Bedürfnissen der Engagierten orientierte Ausbau des bestehenden Begleitungs- und Unterstützungsangebots stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um auch zukünftig neue Interessenten für ein Engagement zu gewinnen.

Gesamtbewertung der Angebote des bürgerschaftlichen Engagements

Für eine Vielzahl der bestehenden Angebote bürgerschaftlichen Engagements liegen bisher noch keine inhaltlichen Beschreibungen vor. Für den interessierten Bürger ist es deshalb schwierig, einzelne Engagementangebote inhaltlich voneinander abzugrenzen bzw. einander zuzuordnen.

Im Rahmen der Bürgerbefragung gab jeder siebte Befragte an, Schwierigkeiten bei der Auswahl eines geeigneten Engagementfeldes zu haben.

Die Erschließung neuer und die Abgrenzung bestehender Engagementfelder wird auch für Anbieter von Engagementmöglichkeiten zukünftig komplexer.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Bürgerschaftliches Engagement“ machten ein Informationsdefizit bei bürgerschaftlich interessierten Bürgern aus. Um dem Einzelnen den Zugang zum geeigneten Engagementfeld zu erleichtern, ist eine Steigerung der inhaltlichen Transparenz der verschiedenen Angebote anzustreben. Als geeignete Maßnahme wurde eine Broschüre mit dem Themenschwerpunkt „Bürgerschaftliches Engagement“ sowie eine verstärkte Präsenz in den Printmedien und dem Internet empfohlen.

3.2. Das bürgerschaftliche Engagement unterstützende und fördernde Strukturen und Maßnahmen

Bestand

Im Juli 2005 wurde mit der Gründung der **Freiwilligenagentur Schaffenslust** eine unabhängige Informations- und Anlaufstelle geschaffen. Zu den Arbeitsschwerpunkten zählt die Förderung klassischer und neuer Formen des Ehrenamtes. Getragen vom Verein „Freiwilligenagentur Memmingen-Unterallgäu e.V“. zeigt sie die unterschiedlichen ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeitsfelder auf, die im kulturellen, ökologischen, sozialen und sportlichen Bereich bestehen.

Regelmäßige Beratungszeiten werden in der Stadt Memmingen und im Landkreis Mindelheim angeboten. Im persönlichen Gespräch mit dem Interessierten werden, entsprechend der persönlichen Wünschen, Fähigkeiten und zeitlichen Kapazitäten, verschiedene Möglichkeiten der ehrenamtlichen Betätigung aufgezeigt. Auch nach der Aufnahme des Engagements steht die Freiwilligenagentur als Ansprechpartner bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Neben der Beratung und Information über bestehende Engagementmöglichkeiten bietet die Freiwilligenagentur auch Begleitung bei der Umsetzung neuer Ideen und der Schaffung neuer Engagementmöglichkeiten.

Mit dem **„Ehrenamtsnachweis Bayern. Engagiert im sozialen Bereich“**[12] wurde die Möglichkeit geschaffen, Bürgern, die sich oft über Jahre hinweg ehrenamtlich engagieren, Dank und Anerkennung auszusprechen. Der Trägerkreis Ehrenamtsnachweis Bayern kann Vereinen, Verbänden und Organisationen die Berechtigung erteilen, den „Ehrenamtsnachweis Bayern. Engagiert im sozialen Bereich“ auszustellen.

[12] Weitere Informationen: www.ehrenamtsnachweis.de

Bewertung

Mit der Gründung der Freiwilligenagentur Schaffenslust wurden die organisatorischen Rahmenbedingungen geschaffen, sowohl Anbieter von Tätigkeitsfeldern bürgerschaftlichen Engagements als auch bürgerschaftlich Engagierte zu begleiten und zu unterstützen.
Die Stadt Memmingen hat sich um die Autorisierung zur Ausstellung des Ehrenamtsnachweises beworben und die Legitimation erhalten, Urkunden auszustellen. Für all diejenigen bürgerschaftlich Engagierten, die auf keine der oben genannten Organisationsformen zurückgreifen können, besteht damit die Möglichkeit, sich an die Stadtverwaltung zu wenden. Die Verleihung der Urkunde erfolgt durch den Oberbürgermeister.

Zielsetzung und Maßnahmen

Das bürgerschaftliche Engagement unterstützende, begleitende und fördernde Strukturen werden zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen. Die Freiwilligenagentur Schaffenslust und der „Ehrenamtsnachweis Bayern. Engagiert im Sozialen Bereich“ unterstützen, begleiten und wertschätzen bürgerschaftlich Engagierte. Eine fortgesetzte Unterstützung durch die Stadt Memmingen ist unerlässlich.

Zusammenfassung Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Fortsetzung der Engagementförderung Ausbau und Etablierung bestehender Anerkennungsstrukturen Informationsveranstaltungen in Schulen zur Förderung des Jugendengagements Themenbezogene Informationsveranstaltungen für Engagementanbieter	Freiwilligenagentur Schaffenslust, Stadt Memmingen
Erschließung neuer Engagementfelder Vermehrtes Angebot themenbezogener und flexibler Angebote	Anbieter von Engagements, Freiwilligenagentur Schaffenslust
Quartiersbezogene Engagementfelder Entwicklung und Erprobung quartiersbezogener Engagementprojekte	Stadt Memmingen
Klärung der Engagementfelder und der Akteure Information und Vernetzung der Akteure untereinander Transparenz für am Engagement interessierte Bürger	Freiwilligenagentur Schaffenslust, Anbieter von Engagements, Stadt Memmingen

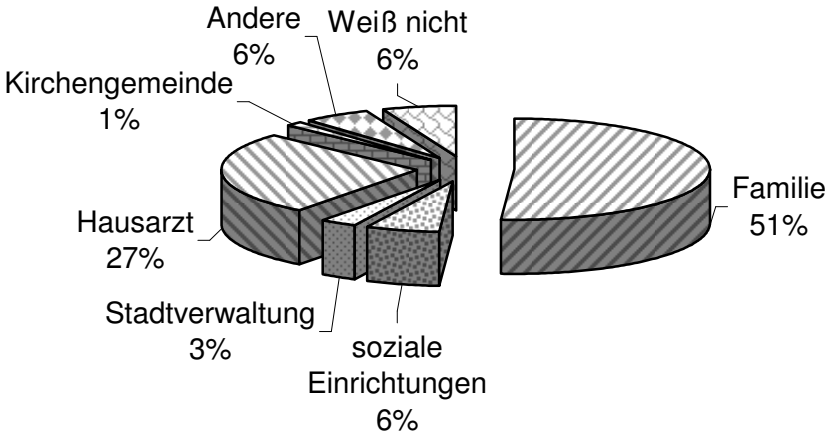
4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Kurzbeschreibung:

Das Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ befasst sich mit den örtlichen Beratungs- und Informationsangeboten. Dabei wird den Zugangsmöglichkeiten älterer Menschen zu fachkundiger Beratung rund um Themen des Älterwerdens besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Beratungsinhalte können beispielsweise aus den Bereichen Wohnen, Bildung, Gesundheit, Pflege und bürgerschaftliches Engagement stammen. Beratungsstellen, Printmedien, Internet und die Möglichkeit einen persönlichen Ansprechpartner vor Ort zu haben, spielen eine wichtige Rolle. Auftretende Fragen und Unsicherheiten werden vom Betroffenen häufig zunächst innerhalb des eigenen Familien- oder Freundeskreises besprochen. Angehörige werden deshalb vermehrt zur Zielgruppe von Beratungs- und Informationsangeboten. Anzustreben ist eine für den ratsuchenden Bürger transparente und auf seine Bedürfnisse abgestimmte Beratungs- und Informationsinfrastruktur. Das Wissen der Bürger darüber, wo und wer bei Bedarf Beratung und Hilfestellungen anbietet, ist eine Voraussetzung dafür, dass sie Hilfe bekommen, wenn diese notwendig ist.

Darstellung B - 15: Ansprechpartner bei Fragen der Altersgruppe 65+

Frage 13: An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung haben?



Quelle: Bürgerbefragung (65+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Aus der durchgeführten Bürgerbefragung geht hervor, dass mehr als die Hälfte der Senioren sich bei Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung an einen Familienangehörigen wendet. Für ein Viertel der Befragten ist der Hausarzt der Ansprechpartner. Etwa 10% der Ratsuchenden wenden sich an die Kirchengemeinde, eine soziale Einrichtung oder die Stadtverwaltung. 6% der Befragten wissen nicht, an wen sie sich wenden können.

Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege und Betreuung treten nicht nur beim Betroffenen selbst auf. Beratungs- und Informationsangebote haben vielmehr die besonderen Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen zu berücksichtigen. Hierzu zählen:

- Ratsuchende selbst
- Familienangehörige
- Hausärzte
- Kirchengemeinden

4.1. Persönliche Beratungsangebote

Bestand

Persönliche Beratungsangebote bieten dem Ratsuchenden die Möglichkeit, sich gezielt zu informieren. Individuelle Besonderheiten und eigene Fragen können gestellt und besprochen werden. Einige Beratungsstellen bieten Hausbesuche an.

Die angeführte exemplarische Aufzählung von in Memmingen zur Verfügung stehenden Beratungsangeboten dient zur Abbildung der Vielfalt der unterschiedlichen Beratungsinhalte und Träger. Sie erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Darstellung B - 16: Persönliche Beratungsangebote

Einrichtung	Angebot
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V.	Beratung zum eigenen Leistungsangebot (u. a. ambulanter Pflegedienst, stationäre Einrichtungen) für Senioren
Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Unterallgäu	Beratung zum eigenen Leistungsangebot (u. a. Fahrdienst, Hausnotruf) für Senioren. Beratung ehrenamtlicher rechtlicher Betreuer bzw. Übernahme rechtlicher Betreuungen durch Betreuungsverein
Behindertenbeirat der Stadt Memmingen	Beratung zum barrierefreien Wohnungsbau und der barrierefreien Zugänglichkeit und Nutzbarkeit öffentlicher Einrichtungen und Verkehrsmittel
Berater für Altersfragen	Ehrenamtliche Beratung zu Altersfragen in evangelischen Kirchengemeinden
Bezirk Schwaben	Monatlicher Sprechtag in Memmingen. Beratung in Fragen zur Hilfe zur Pflege
Bürgerstift Memmingen	Beratung zum eigenen Leistungsangebot für Senioren
Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e. V.	Beratung zum eigenen Leistungsangebot (u. a. ambulanter Pflegedienst, stationäre Einrichtung) für Senioren Beratung ehrenamtlicher rechtlicher Betreuer bzw. Übernahme rechtlicher Betreuungen durch Betreuungsverein Fachstelle für pflegende Angehörige. Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger
Diakonisches Werk Memmingen e. V	Beratung zum eigenen Leistungsangebot (u. a. ambulanter Pflegedienst, stationäre Einrichtung) für Senioren Gruppe für pflegende Angehörige. Austausch von Erfahrungen und Informationen über konkrete Hilfestellungen

Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen, Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA/Heimaufsicht)	Beratung von Bewohnern, Angehörigen und Trägern stationärer Einrichtungen
Familiengesundheit 21 e.V.	Unterstützung und Beratung für Familien
Freiwilligenagentur Memmingen-Unterallgäu e.V.	Beratung und Begleitung bürgerschaftlich engagierter Bürger
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.	Beratung zum eigenen Leistungsangebot (u. a. Menüservice, Fahrdienst) für Senioren
Malteser Hilfsdienste e. V.	Beratung zum eigenen Leistungsangebot (u. a. Fahrdienst, Menüservice) für Senioren
Pflegeberatung der AOK	Beratung in Fragen zur „Pflege“ für AOK Versicherte
Pflegeüberleitung des Klinikums Memmingen	Beratung und Unterstützung von Patienten und deren Angehörigen
Stadt Memmingen	Bauamt/Liegenschaftsamt: Beratung zu Wohnraumgestaltung und –ausstattung Betreuungsstelle: Beratung und Unterstützung der Betreuten und deren rechtlicher Betreuer sowie der Angehörigen. Informationen über Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung Sozialamt: Beratung zu Hilfen der Grundsicherung im Alter und der häuslichen Pflege im Rahmen der Hilfe zur Pflege Seniorenfachstelle: Trägerneutrale Beratung für Senioren und deren Angehörige
VdK	Sozialrechtsberatung für Mitglieder.
Volkshochschule	Zielgruppenspezifische Angebote und Bildungsberatung

Quelle: Eigene Erhebung, 2011

Die eigene Pflegebedürftigkeit oder die einer nahestehenden Person ist für viele Senioren und ihre Angehörigen ein mit unangenehmen Gefühlen und Gedanken besetztes Thema. Allzu oft findet die Auseinandersetzung mit dem Thema erst statt, wenn die eigene pflegerische Versorgung oder die einer nahestehenden Person wie dem Ehepartner sichergestellt werden muss. Die pflegerische Versorgung sowie deren Finanzierung gilt es dann innerhalb kürzester Zeit zu gewährleisten.

Aus Sicht der stationären Einrichtungen und ambulanten Pflegedienste stellt dann die kurzfristig sicherzustellende pflegerische Versorgung eine der größten Herausforderungen dar. Ambulante Pflegedienste und stationäre Einrichtungen sind in dieser neuen Situation oftmals die ersten Ansprechpartner.

Im Rahmen der Befragung der stationären Einrichtungen wurden die bestehenden Beratungsangebote in Memmingen für Senioren von einer stationären Einrichtung als „eher nicht ausreichend“ eingeschätzt.

Alle stationären Einrichtungen der Altenhilfe gaben an, über das eigene Leistungsangebot hinausgehend hinsichtlich anderer Leistungen im Bereich Pflege bzw. Altenhilfe zu beraten.

Von den acht befragten ambulanten Pflegediensten schätzten drei die Beratungsangebote in Memmingen für Senioren als „eher nicht ausreichend“ ein. Auf die Frage, ob über das eigene Leistungsangebot hinaus hinsichtlich anderer Leistungen im Bereich Pflege bzw. Altenhilfe beraten wird, verteilten sich die Angaben wie folgt:

Darstellung B - 17: Beratungsleistungen ambulanter Pflegedienste

Beratung über das eigene Leistungsangebot hinaus	Zahl Pflegedienste
Ja, immer	4
Ja, auf Anfrage	3
Nein, eigentlich nicht	1

Quelle: Befragung der ambulanten Dienste, Stadt Memmingen, August 2010

Bewertung

In der Stadt Memmingen steht eine Vielzahl von Beratungsangeboten zu breit gefächerten seniorenspezifischen Themen unterschiedlicher Träger zur Verfügung. Den richtigen Ansprechpartner zu finden, kann den Betroffenen und deren Angehörigen Schwierigkeiten bereiten. Aus der Befragung der stationären Einrichtungen und der ambulanten Dienste geht hervor, dass sie häufig für Betroffene und deren Familien die ersten Ansprechpartner sind, wenn die pflegerische Versorgung sicherzustellen ist. Ihnen wird eine beratende und begleitende Rolle übertragen, die ihren originären und bezahlten Leistungsinhalt deutlich übersteigt. Den Angaben der ambulanten Pflegedienste und der stationären Einrichtungen kann entnommen werden, dass eine Veränderung der pflegerischen Versorgung zu einem erhöhten Beratungsbedarf bei den Betroffenen und deren Angehörigen führt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Zu wissen, wohin man sich im Bedarfsfalle wenden kann, um den richtigen Ansprechpartner für Fragen zu finden, steht im Mittelpunkt aller Bemühungen.
Durch gezielte Information der Dienstleister über die eigenen Leistungsinhalte kann das Wissen der Bürger über geeignete Ansprechpartner erweitert werden. Darüber hinaus sollten unter den Dienstleistern deren jeweilige Beratungsinhalte bekannt sein. Größtmögliche Transparenz ist die Voraussetzung dafür, dass bei Beratungsanfragen, die über das eigene Leistungsangebot hinausgehen, qualifizierte Weitervermittlung erfolgen kann.

4.2. Broschüren und Internet

Bestand

Broschüren und andere Formen gedruckter Informationssammlungen erfüllen unterschiedliche Funktionen:

- gebündelte Erstinformation und Annäherung an ein Thema,
- Gedächtnisstütze im Anschluss an ein ausführliches persönliches Gespräch,
- an ein persönliches Gespräch anschließende weiterführende Information.

Zu einzelnen Themenbereichen stehen verschiedene Broschüren und Informationssammlungen zur Verfügung. Je nach Herausgeber und Thema können regionale und/oder überregionale Informationen entnommen werden.
Das Internet gewinnt in der Bevölkerung bei der Informationsbeschaffung mehr und mehr an Bedeutung. Bereits im Jahr 2007 schätzten 36,8 % der Bundesbürger das Internet als wichtiges Informationsmedium in Gesundheitsfragen ein[13]. In der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen nutzen 43,6 % das Internet. Bei den ab 70-Jährigen sind es 13,9 %. Die Generationenkluft bei der Nutzung des Internets verläuft zwischen den bis 64-Jährigen und den ab 65-Jährigen[14]. Positiv wird von den ratsuchenden Internetnutzern die Möglichkeit bewertet, sich von zu Hause aus gezielt und außerhalb üblicher Bürozeiten Inhalte zu erschließen.
Unter www.memmingen.de stellt die Stadt Memmingen dem Besucher ihres Internetauftritts eine stets wachsende Anzahl von Informationen zu verschiedenen Themen zur Verfügung. Über digitale „Registerkar-

[13] Vgl. Gesundheitsbezogene Internetnutzung in Deutschland 2007, 2008, S. 1

[14] Vgl. ARD/ZDF-Onlinestudie 2010, 2010, S. 334f

ten“, eine Aufzählung beispielhafter „Lebenslagen“ oder die Suchfunktion sind diese abrufbar. Diverse Anträge und Informationen stehen zum Download bereit.
Den Seiten der Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen, Qualitätsentwicklung und Aufsicht (ehemals Heimaufsicht) können beispielsweise die Kontaktinformationen der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen im Stadtgebiet entnommen werden.
Beinahe jeder Dienstleister in Memmingen hat im Internet eine Zusammenstellung seiner angebotenen Leistungen hinterlegt. Umfang und Aktualität der zur Verfügung gestellten Informationen sowie die Nutzerfreundlichkeit des Internetauftrittes tragen entscheidend dazu bei, ob der Internetauftritt des jeweiligen Dienstleisters den Informationsbedarf des Seitenbesuchers deckt.

Bewertung

Im Rahmen der Expertengruppe „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ und im Rahmen der Bürgerversammlung für Senioren wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass eine umfassende Informationssammlung rund um das Thema „Älterwerden“ für das Stadtgebiet Memmingen fehlt. In anderen Städten hat sich eine Informationssammlung in Form einer Broschüre für Senioren über Jahre bewährt und wird von den Bürgern als hilfreich empfunden. Neben gedruckten Broschüren gewinnt das Internet zunehmend an Bedeutung.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Zielgruppe von Beratungs- und Informationsangeboten ist um Angehörige, Nachbarn und Freunde zu erweitern und die Inhalte sind entsprechend anzupassen. Informationen sollten zukünftig vermehrt auch über die Nutzung neuer Medien zur Verfügung gestellt werden. Eine umfassende Informationssammlung rund um das Thema „Älterwerden“ hat sich als Erstinformation bewährt und ist für das Stadtgebiet erforderlich.

4.3. Hausärzte

Bestand

Jeder vierte der im Rahmen der Bürgerbefragung befragten Senioren gibt an, sich bei Fragen zum Thema „Älterwerden“, Pflege oder Betreuung an seinen Hausarzt zu wenden. Das bestehende Vertrauensverhältnis zum Arzt erleichtert es dem Patienten, persönliche Fragen zu stellen und schwierige Themen anzusprechen.

Bewertung

Hausärzte werden von ihren Patienten mit den unterschiedlichsten Themen und Fragestellungen konfrontiert. Der Patient erwartet von seinem Hausarzt, dass er die auftretenden Fragen beantwortet und Lösungsmöglichkeiten für Probleme kennt. Neben dem medizinischen Fachwissen als Arzt wird von ihm erwartet, ein umfassendes Expertenwissen rund um die Altersgruppe 65+ zu haben.

Zielsetzung und Maßnahmen

Hausärzten kommt auch bei konsequenter Abgrenzung und Weiterverweisung an geeignete Beratungs- und Informationsangebote auch zukünftig eine wegweisende Aufgabe zu. Von den jeweiligen Fachberatungsstellen erstellte und gezielt auf die Bedürfnisse der Hausärzte zugeschnittene Broschüren können die benötigten Informationen vermitteln.

Zusammenfassung Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Erweiterung der Zielgruppe von Beratungsangeboten Gezielte Informations- und Beratungsangebote für Betroffene, Angehörige und Partner Zielgruppenspezifische inhaltliche Erweiterung der Beratungsangebote	Beratungsstellen, Dienstleister, Stadt Memmingen
Förderung der Zusammenarbeit der Anlaufstellen Ratsuchender Gegenseitige Information der Anlaufstellen und Austausch Gezielte Weitervermittlung Ratsuchender Aufbau eines Beratungsnetzes „Pflege und Betreuung“	Beratungsstellen, Dienstleister, Stadt Memmingen
Information der Öffentlichkeit und Dienstleister Informationssammlung und Veröffentlichung bestehender Beratungsangebote	Beratungsstellen, Dienstleister, Stadt Memmingen

5. Steuerung, Kooperation und Vernetzung

Kurzbeschreibung:

Bemühungen der Steuerung, der Kooperation und der Vernetzung verfolgen das Ziel, Doppelarbeit zu vermeiden sowie Versorgungslücken zu schließen. Bestehende Beratungs- und Hilfebedarfe sollen erkannt und mit Hilfe passender Angebote gedeckt werden. Durch die erweiterte Kenntnis der Netzwerkpartner untereinander über die jeweiligen Angebote der anderen, können ratsuchende Bürger schneller zielgerichtet weitervermittelt werden.

Kooperation und Vernetzung findet dabei auf unterschiedlichen Ebenen statt:

- **Fachliche Ebene**
  Kooperation und Vernetzung innerhalb eines Trägers oder trägerübergreifend auf fachlicher Ebene.
- **Fallebene**
  Vernetzung und Kooperation der unterschiedlichen Dienste bei der Versorgung eines einzelnen Klienten.
- **Regional begrenzter Einzugsbereich**
  Vernetzung und Kooperation der Dienstleister innerhalb einer eingegrenzten Versorgungsregion.

Erfolgreiche Kooperationen und Vernetzungen erlauben ihren Teilnehmern, durch mehr Informationen und Erkenntnisse die eigenen Prozesse effizienter zu gestalten. Darüber hinaus kann der einzelne Bürger, sobald er mit einem Netzwerkpartner Kontakt aufnimmt, durch diesen auf ein differenziertes Beratungs- und Hilfenetzwerk zugreifen.[14]

Kirchengemeinden, Vereine, Verbände und Interessengemeinschaften halten im Stadtgebiet Memmingen eine Vielzahl von Angeboten gezielt für Senioren vor. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept wurden die Veranstaltungsteilnehmer nach ihnen bekannten Kooperations- und Vernetzungsgremien in der Stadt Memmingen befragt. Benannt wurden hier der Gemeindepsychiatrische Verbund Memmingen / Unterallgäu und das Bündnis für Familien. Darüber hinaus sollte eingeschätzt werden, ob die Zahl von Vernetzungs- und Kooperationsgremien in Memmingen ausreichend ist. Diese Frage wurde von insgesamt 14 Personen bearbeitet und von 13 verneint.

[14] Vgl. Kommunale Seniorenpolitik, 2008, S. 23f

5.1. Kooperations- und Vernetzungsstrukturen im Bereich Pflege

Stationäre Altenhilfeeinrichtungen

Bestand

Die Mitarbeiter stationärer Altenhilfeeinrichtungen und ambulanter Pflegedienste werden in ihrer täglichen Arbeit mit einer Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen konfrontiert. Von ihnen wird ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz und Beratungskompetenz erwartet.

- **PDL-Treff**
  Seit mehr als zehn Jahren findet ein regelmäßiges Treffen der Pflegedienstleitungen im Raum Memmingen statt. Vertreten sind dort neben den Memminger Einrichtungen auch Einrichtungen aus den umliegenden Gemeinden. Die Organisation der viermal jährlich stattfindenden Treffen erfolgt abwechselnd aus dem Kreis der Teilnehmer. Im Vordergrund steht der Austausch über aktuelle Themen wie z.B. die Umsetzung veränderter gesetzlicher Anforderungen an die Pflege. In Zusammenarbeit mit dem Maximilian-Kolbe-Haus in Memmingen können sich ergebende trägerübergreifende Fortbildungsbedarfe zeitnah bearbeitet werden.

- **Treffen der Einrichtungsleiter**
  Bis zu viermal treffen sich Leiter der Memminger Einrichtungen und der Heimleiter des Pflegeheims in Buxheim. Seit mehr als zehn Jahren werden aktuelle Themen wie z. B. die Gewinnung neuer Mitarbeiter besprochen, der Einsatz von zusätzlichen Betreuungskräften oder mögliche gemeinsame Fortbildungen besprochen.
  Im Rahmen der Befragung stationärer Einrichtungen sollte die Zusammenarbeit mit anderen Diensten/ Einrichtungen im Gesundheitsbereich eingeschätzt werden: Keine der befragten stationären Einrichtungen arbeitet mit einer anderen stationären Einrichtung „eng“ oder „gar nicht“ zusammen. Alle Befragten schätzen die Zusammenarbeit der stationären Einrichtungen untereinander als „lose“ ein. Mit ambulanten Diensten arbeiten fünf Befragte „lose“ zusammen und ein Befragter „gar nicht“.

Bewertung

Durch die regelmäßig stattfindenden Treffen der Pflegedienstleitungen und der Heimleiter findet im Bereich der stationären Einrichtungen regelmäßig fachlicher Austausch statt. Durch die Teilnahme von Einrichtungen aus dem Umland der Stadt Memmingen an den Treffen wurden die organisatorischen Rahmenbedingungen für eine regionale trägerübergreifende Zusammenarbeit auf fachlicher Ebene geschaffen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Zusammenarbeit der stationären Altenhilfeeinrichtungen in der Versorgungsregion Memmingen ist auch zukünftig notwendig. Die etablierten Gremien decken den Bedarf an fachlichem Austausch und Vernetzung.

Ambulante Pflegedienste

- **Netzwerk Pflege der ambulanten Pflegedienste**

Das letzte Treffen des „Netzwerk Pflege der ambulanten Pflegedienste“ fand 2008 statt. Nach Angaben mehrerer ehemaliger Teilnehmer hat sich das Netzwerk aufgelöst. Im Rahmen der Befragung der ambulanten Dienste sollte die Zusammenarbeit mit anderen Diensten/Einrichtungen im Gesundheitsbereich eingeschätzt werden:

- 2 Dienste arbeiten mit anderen Pflegediensten „eng“ zusammen
- 4 Dienste arbeiten mit anderen Pflegediensten „lose“ zusammen
- 3 Dienste arbeiten mit anderen Pflegediensten „gar nicht“ zusammen

Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit stationären Einrichtungen abgefragt:

- 2 Dienste arbeiten mit stationären Einrichtungen „eng“ zusammen
- 4 Dienste arbeiten mit stationären Einrichtungen „lose“ zusammen
- 3 Dienste arbeiten mit stationären Einrichtungen „gar nicht“ zusammen

Bewertung

Dem Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ entsprechend gilt es zukünftig vermehrt, komplexe Versorgungssituationen in der häuslichen Umgebung zu meistern. Zur Sicherstellung einer auf die individuellen Bedarfe des Patienten angepassten Versorgung sind unterschiedliche Unterstützungsformen aufeinander abzustimmen. Nach der Auflösung des „Netzwerk Pflege der ambulanten Pflegedienste“ besteht derzeit kein Gremium, innerhalb dessen ein Austausch zwischen den verschiedenen in der Stadt Memmingen tätigen ambulanten Pflegediensten erfolgt. Insbesondere die Einschätzung von zwei der befragten Pflegedienste, dass keine Zusammenarbeit mit anderen Pflegediensten und stationären Einrichtungen erfolgt, weist auf diesbezüglichen Bedarf hin. Im Rahmen der Befragung wurde darüber hinaus der Wunsch nach einer „besseren Verflechtung aller Anbieter“ geäußert.

Zielsetzung und Maßnahmen

Für die ambulanten Pflegedienste gilt es dringend, eine Plattform für fachlichen Austausch und Abstimmung zu schaffen. In einem ersten Schritt könnte dies im Rahmen eines einmal jährlich stattfindenden Treffens der ambulanten Pflegedienste erfolgen.

Zielsetzung und Maßnahmen im Bereich Pflege

Um eine ganzheitliche Versorgung entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger zu gewährleisten, wird ein erhöhtes Maß an Zusammenarbeit der Dienstleister untereinander notwendig sein. Es ist zu erwarten, dass die bisher klare Trennung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung zukünftig nicht mehr aufrechtzuerhalten sein wird. Um auf die sich abzeichnende Entwicklung zur reagieren ist eine anlassbezogene/ themenbezogene Zusammenarbeit der verschiedenen Dienstleister im Bereich der pflegerischen Versorgung in der Region Memmingen unerlässlich. Die Anbieter niederschwelliger Betreuungsleistungen sind ebenfalls mit einzubeziehen. Ein einmal jährlich stattfindender runder Tisch zum Thema Pflege, an dem alle Akteure teilnehmen, ist anzustreben.

5.2. Angebote der Kirchengemeinden

Bestand

Nach Angaben des Einwohnermeldeamtes der Stadt Memmingen gehören drei Viertel der Memminger Bürger der römisch-katholischen oder der evangelischen Kirche an. Zusammen sind das über 29.000 Gläubige. Beide Kirchen stellen für eine Vielzahl verschiedener Zielgruppen Angebote zur Verfügung. Der Großteil der Angebote der Kirchengemeinden für Senioren wird im Veranstaltungskalender für Senioren der Stadt Memmingen zusammengefasst. Der Veranstaltungskalender für Senioren wird in gedruckter Form der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Digitalisiert steht er auf den Internetseiten der Seniorenfachstelle zur Verfügung.

Bewertung

Nach Angaben in den Kirchengemeinden engagierter Bürger nutzen die Kirchenmitglieder vorwiegend die Angebote der Kirchengemeinde, zu der sie auf Grund ihrer Konfession und ihres Wohnortes gehören. Ein gezielter Informations- oder Erfahrungsaustausch der in den jeweiligen Kirchengemeinden für die Angebote für Senioren zuständigen Gemeindemitglieder findet derzeit nicht statt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Im Rahmen der Expertengruppe „Bürgerschaftliches Engagement“ wurde die Möglichkeit des Austausches über die Grenzen der jeweiligen Pfarrei hinaus als wünschenswert und sinnvoll eingeschätzt.

5.3. Bildungs- und Freizeitangebote

Bestand

Der anstehende Eintritt ins Rentenalter stellt für viele Berufstätige eine umfassende Veränderung der bisher gewohnten Lebenssituation dar. Mit Beginn des Lebensabschnitts „Ruhestand“ geht häufig ein gesteigerter Informationsbedarf einher, ausgelöst nicht zuletzt durch die scheinbar plötzlich zur Verfügung stehende freie Zeit. Nach einer Orientierungsphase mit Hilfe der bekannten Printmedien und zunehmend des Internets werden gezielt Angebote ausgewählt.

Bewertung

Mit dem „Veranstaltungskalender Memmingen und Umgebung“ auf den Internetseiten der Stadt und dem Veranstaltungs- und Informationsblatt „Memminger Monat“ werden zwei Plattformen angeboten, die zumindest einen Teil der Veranstaltungen abbilden. Die bereits bestehenden Möglichkeiten, ihre Veranstaltungen gezielt zusammenzutragen, nutzen die Anbieter derzeit noch nicht in vollem Umfang. Nach Angaben eines Expertengruppenteilnehmers ist die fehlende Abstimmung insbesondere im Bildungsbereich zu bedauern. Hier kommt es auf Grund der fehlenden Abstimmung der Anbieter immer wieder zu thematischen Überschneidungen der Veranstaltungen unterschiedlicher Bildungsträger. Bisweilen kommt es sogar vor, dass innerhalb weniger Tage dasselbe Thema von unterschiedlichen Veranstaltern aufgegriffen wird.

Zielsetzung und Maßnahmen

Bildungs- und Freizeitangebote befriedigen mit ihren unterschiedlichen Ausrichtungen eine Vielzahl unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der Bürger. Der interessierten Bürgerschaft einen möglichst einfachen Zugang zu den Informationen über die bestehenden Angebote zu ermöglichen stellt die Anbieter vor eine Herausforderung. Durch die Nutzung der bestehenden Veranstaltungsverzeichnisse könnte ein zentraler Veranstaltungskalender mit den erhofften positiven Effekten für Bürger und Anbieter entwickelt werden.

5.4. Bürgerschaftliches Engagement

Bestand

Eine Vielzahl von Projekten und Angeboten wird erst durch die aktive und engagierte Beteiligung Freiwilliger möglich. Bürgerschaftliches Engagement ist im Stadtgebiet Memmingen in vielen unterschiedlichen Vereinen, Verbänden und Institutionen möglich.

Bewertung

Die Kooperation und Vernetzung der jeweiligen Stellen, die Bedarf an ehrenamtlichem Engagement haben, gestaltet sich bereits innerhalb des gleichen Trägers schwierig. Zu groß ist oftmals die Angst, das Gegenüber werbe mit Hilfe der gewonnen Informationen die eigenen Ehrenamtlichen ab. Die Angst davor, dass das Angebot des Anderen für den bürgerschaftlich Engagierten attraktiver sein könnte als das eigene Angebot, behindert die Entwicklung möglicher Kooperationen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Inhalte bürgerschaftlichen Engagements orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der engagierten Bürger bzw. derjenigen, die Leistungen des bürgerschaftlichen Engagements abrufen. Begleitet durch die Freiwilligenagentur Schaffenslust könnte ein trägerübergreifender und –interner Austausch sowohl zur inhaltlichen als auch zur strukturellen Weiterentwicklung bestehender Engagementmöglichkeiten beitragen.

5.5. Die Mitarbeit von niedergelassenen Ärzten in Kooperations- und Vernetzungsgremien

Bestand

Nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern stehen im Stadtgebiet Memmingen annähernd 100 niedergelassene Ärzte zur Verfügung.

Bewertung

Verschiedene Teilnehmer der Expertengruppe „Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung“ berichteten, dass sie mehrfach die Erfahrung gemacht haben, wie schwierig die erfolgreiche Integration niedergelassener Ärzte in Kooperations- und Vernetzungsgremien ist.

Zielsetzung und Maßnahmen

Bei der bedarfsgerechten Versorgung der Memminger Senioren kommt den niedergelassenen Ärzten eine wesentliche Rolle zu. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass insbesondere der fachliche Beitrag der Ärzte im Bereich der medizinisch/ pflegerischen Versorgung äußerst wertvoll und wichtig ist. Ärzten sollte entsprechend ihrer fachlichen Ausrichtung die Beteiligung an Kooperations- und Vernetzungsgremien ermöglicht werden.

5.6. Fachrichtungs- und trägerübergreifende Zusammenarbeit

Pflegestützpunkt

Bestand

Am 01.07.2008 trat das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz in Kraft und mit ihm wurden die gesetzlichen Grundlagen der Pflegeversicherung im SGB XI reformiert. Demnach ist es Aufgabe der Kranken- und Pflegekassen, möglichst unter Beteiligung der Kommunen und unter Berücksichtigung bestehender Beratungsstrukturen Pflegestützpunkte vor Ort aufzubauen. Den Pflegestützpunkten wird dabei eine wesentliche Aufgabe in Bezug auf die Kooperation und Vernetzung der Angebote und Dienstleister zugeschrieben.[15] Für das Jahr 2010 war eine Aufbauphase geplant, in der in Bayern bis zu 60 solcher Pflegestützpunkte errichtet werden sollten.

Bewertung

Auf Grund unklarer vertraglicher Rahmenbedingungen und der fehlenden Berücksichtigung kommunaler Besonderheiten in der bestehenden Konzeption der Pflegestützpunkte in Bayern strebt die Stadt Memmingen die Errichtung eines Pflegestützpunktes nicht an.

Zielsetzung und Maßnahmen

Bis zur weiteren Klärung der vertraglichen Rahmenbedingungen sind keine weiteren Maßnahmen sinnvoll.

[15] SGB 11, § 92c Pflegestützpunkte

Gemeindepsychiatrischer Verbund Memmingen/Unterallgäu

Bestand

Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) Memmingen/ Unterallgäu wurde 1999 gegründet. Im Rahmen eines GPV sollen die klinischen und außerklinischen Behandlungs- und Betreuungsangebote psychisch kranker oder behinderter Patienten vernetzt werden. Aufgabe und Ziel der Leistungserbringer im Gemeindepsychiatrischen Verbund ist es, den Bedarf für psychisch kranke und psychisch behinderte Menschen zu erfassen und Leistungsangebote in der Region vorzuhalten, zu koordinieren und zu schaffen. Alle am GPV beteiligten Leistungserbringer haben sich in der Kooperationsvereinbarung auf grundlegende Eckpunkte einer Zusammenarbeit geeinigt. Im Mittelpunkt sämtlicher Bemühungen steht dabei der individuelle Hilfebedarf des einzelnen Patienten sowie der Grundsatz ambulant vor stationär. Um gezielt die Bedarfe alter Menschen mit psychischen Störungen in den Blick zu nehmen, hat sich bereits 2002 aus dem Gemeindepsychiatrischen Verbund heraus der Gerontopsychiatrische Arbeitskreis gegründet.

Bewertung

Aus Sicht der Teilnehmer an der Expertengruppe „Steuerung, Kooperation und Vernetzung“ leistet die Arbeit des GPV einen Beitrag zur Verbesserung der Kooperation der unterschiedlichen Träger und Einrichtungen in der Versorgungsregion Memmingen / Unterallgäu. Durch die verbesserte Zusammenarbeit seiner Mitglieder konnte die Versorgungssituation psychisch kranker oder behinderter Patienten positiv verändert werden.

Zielsetzung und Maßnahmen

Weitere Kooperationsgremien können sich bei Aufbau und Zusammensetzung am GPV orientieren.

Bündnis für Familien

Bestand

Ausgehend von einer Initiative des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend wurden seit 2004 bundesweit 639 Lokale Bündnisse für Familien geschaffen. Das gemeinsame Engagement kommunaler Akteure sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse vor Ort stellen ein charakteristisches Merkmal erfolgreicher lokaler Netzwerkarbeit dar. In Memmingen erfolgte im Mai 2004 die Gründung des Bündnis für Familien. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger kommen Vertreter unterschiedlicher Initiativen, Institutionen und Einrichtungen zweimal jährlich zusammen, um sich gemeinsam für mehr Familienfreundlichkeit in der Stadt Memmingen einzusetzen.

Bewertung

Mit der Bündnispartnerschaft zwischen dem Bündnis für Familien und der Seniorenfachstelle der Stadt Memmingen wurde dem sich abzeichnenden demografischen Wandel Rechnung getragen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Zukünftige Projekte des Bündnis für Familien könnten gezielt den Dialog zwischen den Generationen fördern.

Zusammenfassung Steuerung, Kooperation und Vernetzung

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Inhaltliche Abstimmung im Bereich Bildung und Freizeit Gezielte Erprobung der Veranstaltungskoordination durch einen gemeinsamen Veranstaltungskalender für Senioren	Veranstalter von Bildungs- und Freizeitangeboten, Stadt Memmingen
Erweiterung des Teilnehmerkreises von Fachgremien Themenbezogene Information und Einladung zur Mitarbeit niedergelassener Haus- und Fachärzte	Fachgremien, Ärzte, Stadt Memmingen
Weiterentwicklung der Angebote in der Versorgungsregion Memmingen Zusammenarbeit und Austausch in einer Arbeitsgruppe „Senioren“	Dienstleister, Ärzte, Stadt Memmingen
Anbietervernetzung im Bereich Pflege Zusammenarbeit der Dienstleister als Reaktion auf sich verändernde Versorgungsbedarfe und –wünsche	Dienstleister, Ärzte, Stadt Memmingen
Förderung des bürgerschaftlichen Engagement Trägerübergreifender Austausch und gegenseitige Information der Engagementanbieter	Freiweilligenagentur Schaffenslust, Engagementanbieter
Austausch der Kirchengemeinden Förderung des Austauschs und der inhaltlichen Abstimmung durch gemeinsame Treffen und gegenseitige Information	Kirchengemeinden, Vereine

6. Präventive Angebote

Kurzbeschreibung:

Durch präventive Angebote wird der Bürger beim Erhalt seiner Gesundheit unterstützt[16]. Sie beziehen sich auf die Gesundheitsförderung und auf medizinische Aspekte. Das Themenfeld „Soziale Integration älterer Bürger“ wurde im Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ bearbeitet. Präventive Angebote sollen vorbeugen und finden vorwiegend Anwendung, bevor Hilfe nötig wird. Erkrankungen und Einschränkungen gilt es zu vermeiden oder ihren Eintritt möglichst lange hinaus zu zögern. Liegen Erkrankungen und Einschränkungen vor, soll mit Hilfe präventiver Maßnahmen eine Verschlechterung vermieden und die Auswirkungen für den einzelnen Betroffenen gemindert werden.

Eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote von verschiedenen Anbietern stehen dem Einzelnen zur Verfügung. Präventive Angebote betonen immer wieder die Selbstverantwortlichkeit der Bürger für die eigene Gesundheit und das eigene gesunde Altern.

Obwohl Prävention als vierte Säule des Gesundheitswesens gilt, gelang es in drei Legislaturperioden nicht, den bereits 2005 erstmalig im Deutschen Bundestag beratenen Gesetzesentwurf für ein Präventionsgesetz zu verabschieden.

„Dem Leben Jahre geben, den Jahren Leben geben“. Gemäß diesem Leitsatz steht die Lebensqualität des Einzelnen im Mittelpunkt der Bemühungen. Seine Lebenssituation und seine gesundheitliche Lage gilt es zu verbessern. Präventive Angebote gibt es im Stadtgebiet Memmingen von zahlreichen verschiedenen Anbietern. Sie finden vorwiegend in den Bereichen Sport und Bewegung, Gesundheitsförderung und Beratung und Information statt. Im Rahmen der Expertengruppen zur Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für die Stadt Memmingen konnte ein erster Überblick über die Angebote der anwesenden Vereine, der Volkshochschule und der Kirchengemeinden gewonnen werden. Dieser erste Überblick konnte durch die Expertengruppe „Präventive Angebote“ und eine im Dezember 2010 durchgeführte Internetrecherche präzisiert werden.

[16] In verschiedenen bundesweiten Umfragen schätzten 2/3 der über 60-Jährigen ihre eigene Gesundheit „gut“ oder „zufrieden stellend“ ein.

6.1. Präventive Angebote der Vereine

Bestand

Die großen Turn- und Sportvereine stellen mit ihren zahlreichen Abteilungen neben einem großen Repertoire an Breitensport auch zunehmend für ihre älteren Vereinsmitglieder Präventions- und Rehabilitationssportangebote zur Verfügung. Von den Expertengruppenteilnehmern wurde betont, dass nicht in allen Abteilungen besondere Angebote für Senioren als nötig und sinnvoll erachtet werden. Entscheidend ist oftmals die gewachsene Struktur innerhalb der Gemeinschaft und ihr Umgang mit älter werdenden Sportgruppenmitgliedern. Große Bedeutung kommt der Person des Übungsleiters zu. Für Vereinsmitglieder, die an einer Übungsleiterausbildung interessiert sind, gestaltet sich diese auf Grund der oft weit von Memmingen entfernt liegenden Ausbildungsstätten zeit- und kostenintensiv. Nach Angaben der anwesenden Experten kommt es vereinzelt zu Schwierigkeiten, geeignete Nachwuchsübungsleiter zu finden und auszubilden.

Darstellung B - 18: Angebote für Senioren von den Memminger Vereinen

Anbieter	Angebot
Allgemeiner Deutscher Fahrradclub Memmingen-Unterallgäu e.V.	Radtouren für Senioren
Bayerisches Rotes Kreuz Kreisverband Unterallgäu	Seniorengymnastik Gymnastik 60 plus Seniorentanz
Deutscher Alpenverein, Sektion Memmingen 1869 e.V.	Wandern für Senioren
Diakonisches Werk Memmingen e. V.	Seniorentanz
DJK SV Ost Memmingen e.V.	Fit ab 60
Golfclub Memmingen – Gut Westerhart e.V.	Seniorengolf
Kneipp-Verein-Memmingen e. V.	Gymnastik für Senioren Nordic-Walking
Malteser Hilfsdienst e.V.	Sitztanz
NaturFreunde Deutschlands Ortsgruppe Memmingen e.V.	Seniorentreff
Radlfreunde Memmingen	Radtouren für Senioren

SV Amendingen	Seniorengymnastik
TC Memmingen e.V.	Seniorenmannschaft
Turnverein Memmingen 1859 e.V.	Gymnastik für Senioren Seniorensport Leichtathletik für Senioren Tennis für Senioren

Quelle: eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Im Rahmen der Internetrecherche wurden beispielhaft die Seiten der oben aufgeführten Vereine besucht. Aus diesen Seiten geht hervor, dass die Vereine ein spezielles Angebot für Senioren vorhalten. Für interessierte Senioren besteht die Möglichkeit, an sieben Tagen der Woche unterschiedliche „bewegungsorientierte“ Angebote der Memminger Vereine zu besuchen. Voraussetzung für die Teilnahme ist in der Regel eine Mitgliedschaft im jeweiligen Verein.

Nachdem viele Angebote über lange Zeiträume von denselben Vereinsmitgliedern aktiv genutzt werden bzw. es sich um Mannschaftssportarten handelt, bildet sich eine Gemeinschaft, die für ihre Mitglieder neben der sportlichen Betätigung auch soziale Teilhabe ermöglicht. Nach Angaben einzelner Teilnehmer der Expertengruppe werden nach Beendigung der aktiven Teilnahme an den Angeboten auch die geselligen Angebote (z.B. die monatlichen Treffen) des Vereins häufig nicht mehr besucht. Keine einheitliche Einschätzung wurde bei der Frage erzielt, inwieweit das gemeinsame Training von Älteren und Jüngeren, bei Sportarten die große körperliche Anstrengung und hohe Leistungsfähigkeit erfordern, sinnvoll ist. Vereinzelt wurde geäußert, dass bestimmte Sportarten für Senioren nicht geeignet sind.

Zielsetzung und Maßnahmen

Damit die Angebote der Vereine auch zukünftig sichergestellt werden können und bei Bedarf nach Altersgruppen differenzierte Angebote möglich sind, ist eine ausreichende Anzahl von qualifizierten Übungsleitern nötig. Kostengünstige und ortsnahe Ausbildungsstätten erleichtern den Vereinen die Gewinnung interessierter und geeigneter Vereinsmitglieder. Diese Forderung der Vereine sollte durch die Stadt Memmingen unterstützt werden.

Durch die Teilnahme an „bewegungsorientierten“ und geselligen Angeboten der Vereine wird Gemeinschaft und somit soziale Teilhabe ermöglicht. Auch nach Beendigung der „aktiven“ Sportlerkarriere sollten Angebote bestehen und genutzt

werden, die soziale Kontakte fördern und zu deren Erhalt beitragen.
Eine Veränderung der Angebote, die eine Teilnahme bei nachlassender körperlicher Leistungsfähigkeit oder zunehmenden körperlichen Einschränkungen ermöglicht, sollte von einzelnen Vereinen in Betracht gezogen werden.

6.2. Präventive Angebote der Volkshochschule Memmingen

Bestand

Die Angebote der Volkshochschule richten sich an alle Bürger unabhängig von ihrem Alter. Erfahrungen aus den letzten Kursprogrammen zeigen, dass Angebote, die im Volkshochschulprogramm ausschließlich als „Angebote für Senioren“ beschrieben wurden, sich nur in Einzelfällen bewährt haben. Zwischenzeitlich wurde dazu übergegangen, durch veränderte Kurszeiten, Inhalte und Lerntempo die Bedürfnisse älterer Bürger zu berücksichtigen. Ausgesprochene Zielgruppenangebote 50+ wurden zusammengestellt und können gezielt abgefragt werden.

Bewertung

Die aufgezählten Kurse richten sich gezielt an die Zielgruppe 50+. Sie sind sowohl im Internetauftritt als auch im gedruckten Kursprogramm leicht einsehbar. Bei einzelnen Angeboten ist eine (teilweise/vollständige) Kostenübernahme der Kursgebühren durch die Krankenkasse möglich. Bei der Auswahl ihrer Kursangebote werden die Bedürfnisse und Interessen älterer Kursteilnehmer berücksichtigt. Es werden auch Themen aufgegriffen, die von anderen Anbietern selten ins Programm aufgenommen werden.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Volkshochschule Memmingen leistet mit ihrem Programm einen wesentlichen Beitrag, um den Bürgern ein möglichst vielseitiges Präventionsangebot zur Verfügung zu stellen. Barrierefrei zugängliche Veranstaltungsräume sowie möglichst kostengünstige Angebote sind wesentliche Voraussetzungen, damit die Angebote von möglichst vielen Bürgern in Anspruch genommen werden können. Durch die Nutzung vorhandener barrierefreier Räume, wie sie z.B. in stationären Einrichtungen der Altenhilfe zur Verfügung stehen, könnten erste Schritte der Annäherung an dieses Ziel kurzfristig gelingen. Mittelfristig sind eigene barrierefreie Räumlichkeiten für die Volkshochschule anzustreben.

6.3. Offene präventive Angebote

Bestand

Die Angebote der Vereine können in der Regel nur von ihren Mitgliedern genutzt werden. Nach Einschätzung der Teilnehmer der Expertengruppe „Präventive Angebote“ stellt die geforderte Mitgliedschaft im Verein für einige an den Angeboten interessierte Bürger eine Hemmschwelle dar. Angebote, die eine regelmäßige Teilnahme erfordern, werden oft als zu verbindlich erlebt. Angebote, die sich an alle interessierten Bürger richten, bedeuten für ihre Anbieter oftmals eine erhebliche Planungsunsicherheit. Liegen keine Erfahrungswerte aus vergangenen Veranstaltungen vor, fällt bereits die Raumauswahl schwer. Bei angeleiteten Gruppenangeboten kommt erschwerend hinzu, dass ab einer bestimmten Gruppengröße eine weitere Person zur Anleitung notwendig wird. In Gesprächen innerhalb der Expertengruppe wurden die BRK- Gymnastikangebote, die jeweils über einen offenen Teilnehmerkreis verfügen und keine Vereinsmitgliedschaft erfordern, als Beispiele „gelungener Praxis“ angesehen.

Bewertung

Die beiden Gymnastikangebote des BRK sind stets gut besucht. Neben den gelegentlich Teilnehmenden hat sich auch ein Teilnehmerkreis zusammengefunden, der regelmäßig teilnimmt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Eine offenes Angebot zu konzipieren und umzusetzen erfordert vom Anbieter Engagement und Experimentierfreude. Gleichwohl zeigen verschiedene offene Angebote für Senioren, die sich zwischenzeitlich im Stadtgebiet Memmingen etabliert haben, dass dies gelingen kann.

6.4. Präventive Angebote der gesetzlichen Krankenkassen

Bestand

Präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Versicherten finden sich im Leistungskatalog der Krankenkassen. Im Präventionsleitfaden wurden durch die Spitzenverbände der unterzeichnenden Krankenkassen gemeinsame Maßstäbe und Anforderungen an Kursleiter und Inhalte präventiver Angebote festgelegt.

In Memmingen und Unterallgäu stimmen sich DAK, Barmer/GEK, TK und AOK bei der Anerkennung der Inhalte und Kursleiter untereinander ab und erleichtern somit die Anerkennung von Kursinhalten und Kursleiter.

Eigene Präventionskurse nach § 20 des Fünften Sozialgesetzbuches für die eigenen Versicherten bietet beispielsweise die AOK Direktion Memmingen an. Kursinhalte sind dabei Ernährung, Stress und Bewegung. Die Teilnahme an den Kursen ist grundsätzlich für alle Altersgruppen der Versicherten möglich. Daneben bestehen Angebote, wie Aquagymnastik oder Osteoporosegymnastik, die sich gezielt an ältere Versicherte ab dem 50. Lebensjahr richten.

Bei einer großen Zahl älterer Menschen kommt es aus unterschiedlichen Gründen[17] im Alltag immer wieder zu Stürzen. Häufig hat ein Sturz keine körperlichen Verletzungen zur Folge, gleichwohl entsteht aber beim Betroffenen die Angst vor einem weiteren Sturz[18]. Eine Reihe von Untersuchungen kam zu dem Ergebnis, dass bei Bewohnern stationärer Einrichtungen der Altenhilfe durchschnittlich etwa zwei Stürze pro Jahr zu erwarten sind. Vor diesem Hintergrund führte die AOK Memmingen 2008 ein Modellprojekt zur „Sturzprävention im Pflegeheim“ durch. Die teilnehmenden Einrichtungen wurden für sechs Monate von einer Sportfachkraft begleitet und die Mitarbeiter der Pflege geschult. Alle stationären Altenhilfeeinrichtungen im Stadtgebiet Memmingen haben am Modellprojekt teilgenommen. Im Landkreis Unterallgäu findet derzeit ein Modellprojekt im Bereich der ambulanten Pflege statt und erste positive Ergebnisse zeichnen sich ab.

Bewertung

Durch die Verständigung auf gemeinsame Maßstäbe und Anforderungen an Kursleiter und Inhalte ist es beispielsweise für Bildungsträger möglich, Angebote für Versicherte unterschiedlicher Krankenkassen anzubieten. Für Versicherte erweiterten sich die Auswahlmöglichkeiten bei präventiven Kursangeboten. Sie können die Präventionskurse der eigenen Krankenkasse in Anspruch nehmen, können aber auch andere Angebote nutzen, sofern diese den Anforderungen des Präventionsleitfadens entsprechen.

In stationären Altenhilfeeinrichtungen, die am bayernweit durchgeführten Modellprojekt „Sturzprävention im Pflegeheim“ teilgenommen haben, konnte während der Projektlaufzeit eine Abnahme der Stürze verzeichnet werden. Durch die Teilnahme aller Memminger Einrichtungen am Projekt wurde die Grundlage für eine dauerhafte Reduzierung der Stürze geschaffen.

[17] Stolperfallen in der Wohnung, Angst vor Stürzen, Sehschwäche, nachlassende Muskelkraft u. a.

[18] Die Hälfte derjenigen, die gestürzt sind, stürzten zweimal oder häufiger

Zielsetzung und Maßnahmen

Mit dem Projekt „Sturzprävention im Pflegeheim“ wurde dem Pflegepersonal Wissen zur Vermeidung von Stürzen vermittelt. Die Mitarbeiter stationärer Einrichtungen leisten einen entscheidenden Beitrag zur dauerhaften Reduzierung von Stürzen der Bewohner. Eine Vertiefung und Festigung des während der Projektlaufzeit vermittelten Wissens ist unabdingbar.

Für den Bereich der ambulanten Pflege deuten erste Auswertungen darauf hin, dass auch hier mit Hilfe präventiver Maßnahmen Stürze vermieden werden können. Bestätigt sich dieser erste Eindruck im Verlauf der weiteren Auswertungen, ist eine Ausweitung des Projektes durch die AOK Bayern vorgesehen.

6.5. Präventive Angebote der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden

Bestand

Die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden im Stadtgebiet Memmingen stellen ihren Gemeindemitgliedern und interessierten Gästen aus anderen Gemeinden beispielsweise folgende Angebote zur Verfügung:

Darstellung B – 19: Angebote der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden

Angebot	Anbieter
Pfarrei Mariä Himmelfahrt	Informationsveranstaltung über die Kosten bei Beerdigung und Grabpflege in Memmingen
Seniorenbewegung St. Johann	„Leben bis zuletzt“ – Hospizbewegung
St.- Martins-Treff	„Unterwegs im Baltikum“ Reisebericht
Seniorenkreis Pfarrei Christi Auferstehung	Gemeinsame Veranstaltung von Senioren u. Frauenbund im Pfarrzentrum: Teegespräch und Vortrag
Ev. Frauenbund Memmingen	„Sag nicht ja, wenn Du nein sagen willst“
St.- Martins-Treff	„Leben und Werk des Cäsar Franck“

Quelle: Veranstaltungskalender für Senioren, November 2010

Bewertung

Die Kirchengemeinden im Stadtgebiet Memmingen stellen vielseitige Angebote mit unterschiedlichen Inhalten zur Verfügung. Nachdem die Teilnehmer meist regelmäßig an den Angeboten teilnehmen, kann eine Annährung an oftmals angstbesetzte Themenkomplexe wie Krankheit, Sterben und Tod in vertrauter Runde erfolgen. Eine inhaltliche Abstimmung findet derzeit vereinzelt statt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Es gilt die Voraussetzungen zu schaffen, auch zukünftig für die interessierten Bürger ein möglichst bedarfsgerechtes Angebot sicherzustellen. Ein Erfahrungsaustausch der Durchführenden und eine Absprache bezüglich der Angebotsinhalte ist in einigen Kirchengemeinden bereits etabliert und hat sich in der Praxis bewährt. Eine schrittweise Ausweitung der Absprachen bei den Angebotsinhalten ist anzustreben. Personelle und finanzielle Ressourcen werden hierdurch geschont.

Zusammenfassung Präventive Angebote

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Sicherstellung bedarfsgerechter Angebote der Vereine Aktive Werbung für die Arbeit im Verein und für den Besuch von Angeboten Etablierung von Angeboten mit geringerem Leistungsanspruch Unterstützung der Forderung der Vereine nach dezentraler Fortbildung und Schulung	Vereine, Stadt Memmingen
Barrierefreier Zugang zu den Angeboten Nutzung vorhandener barrierearmer Räume Schaffung eigener barrierearmer Räume Abbau finanzieller Zugangshürden	Vermieter, Stadt Memmingen
Ausbau der Präventions- und Beratungsangebote der Krankenkassen Fortsetzung der Sturzprävention im stationären und ambulanten Bereich Angebot der Pflegeberatung für alle Pflegeversicherten	Kranken- und Pflegekassen, ambulante Dienste, stationäre Altenhilfeeinrichtungen

7. Gesellschaftliche Teilhabe

Kurzbeschreibung:

Das Handlungsfeld „Gesellschaftliche Teilhabe“ befasst sich mit Einrichtungen und Angeboten, die einen Betrag leisten, die Kontakte von Senioren zu stabilisieren, zu fördern und neue zu ermöglichen. Vereinsamung im Alter gilt es entgegenzuwirken. Es umfasst seniorenspezifische Begegnungs- und Bildungsmöglichkeiten sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Senioren am politischen Prozess. Auf Grund der demografischen Entwicklung haben insbesondere die Beteiligungsmöglichkeiten von Senioren am politischen Prozess in vielen Kommunen und Landkreisen an Bedeutung gewonnen. Mit Hilfe von Seniorenbeauftragen oder Seniorenbeiräten werden die heterogenen Interessen und Bedürfnisse der Senioren durch Interessensvertreter in den politischen Entscheidungsprozess mit einbezogen.
Die Handlungsfelder „Präventive Angebote“, „Bürgerschaftliches Engagement“ und „Gesellschaftliche Teilhabe“ sind eng miteinander verknüpft.

7.1. Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe in Memmingen

Bestand

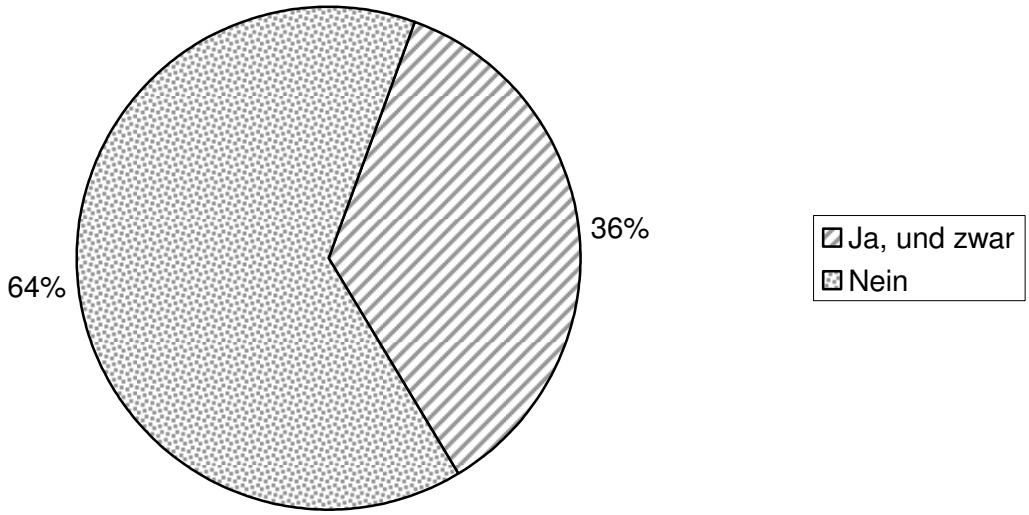
Von den Teilnehmern der Expertengruppe „Gesellschaftliche Teilhabe“ wurde eine Vielzahl von Begegnungsangeboten für Senioren aufgelistet. Neben den Angeboten der Kirchen und kirchennahen Vereinigungen wurden auch mehrere offene Begegnungsmöglichkeiten, wie sie beispielsweise vom Mehrgenerationenhaus vorgehalten werden, benannt.
Zu berücksichtigen sind ebenfalls Angebote, bei denen die Begegnung und der Austausch der Besucher untereinander nicht im Mittelpunkt stehen. Hierzu zählen beispielsweise Informationsveranstaltungen der Kirchengemeinden sowie Bildungsangebote der Volkshochschule[19].

.

[19] Siehe Handlungsfeld „Präventive Angebote“

Darstellung B - 20: Bekanntheit von Angeboten für Senioren in der Altersgruppe 65-84

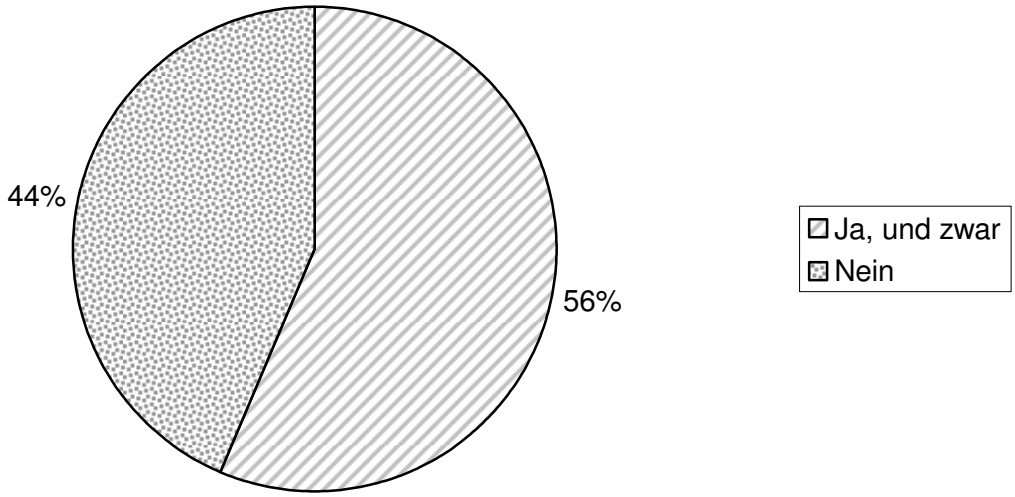
Frage 14: Kennen Sie in Ihrer Gemeinde Angebote, wie z. B. Kaffeenachmittage, Informationsveranstaltungen, Ausflüge etc. speziell für Ältere?



Quelle: Bürgerbefragung (65-84), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent

Darstellung B - 21: Bekanntheit von Angeboten für Senioren in der Altersgruppe 85+

Frage 14: Kennen Sie in Ihrer Gemeinde Angebote, wie z. B. Kaffeenachmittage, Informationsveranstaltungen, Ausflüge etc. speziell für Ältere?



Quelle: Bürgerbefragung (85+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent

Bewertung

Im Rahmen der durchgeführten Bürgerbefragung wurde die Bekanntheit von Angeboten speziell für Ältere im eigenen Stadtteil abgefragt[20]. Hierbei gaben 36% der 65- bis 84-jährigen Befragten an, diese Angebote zu kennen. Von den über 85-Jährigen kannten 56% der Befragten diese Angebote. Innerhalb der Expertengruppe wurde von mehreren Teilnehmern darauf hingewiesen, dass einzelne Angebote in der Öffentlichkeit kaum bekannt sind.

Zielsetzung

Nachdem mit zunehmendem Alter von einer abnehmenden Mobilität des Betroffenen ausgegangen wird, ist das Wissen um Angebote in der Nähe eine Voraussetzung, um diese gegebenenfalls in Anspruch nehmen zu können. Durch die konsequente Nutzung bestehender Veranstaltungskalender, wie dem „Veranstaltungskalender für Senioren“, könnte die Bekanntheit einzelner Angebote in der Öffentlichkeit erhöht werden.

[20] Bürgerbefragung zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept, S. 6, Frage 14

7.2. Begegnungsmöglichkeiten – Angebote der Kirchengemeinden

Bestand

Dem Veranstaltungskalender für Senioren konnten im November 2010 die folgenden Angebote der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden im Stadtgebiet Memmingen entnommen werden. Die Veranstaltungen richten sich an Gemeindemitglieder und interessierte Gäste.

Darstellung B - 22: Begegnungsmöglichkeiten

Anbieter	Angebot
St.- Martins-Treff	Unterhaltung und Spiel
Altenclub Christuskirche	Singkreis
Bayer. Rotes Kreuz	„Heimat – oder wo man hingehört“
St.- Martins-Treff	„Unterwegs im Baltikum“ Reisebericht
Seniorenkreis Versöhnungskirche	Zusammenkunft (Programm noch offen)
Altenclub Christuskirche	Singen
Fröhlicher Treff Memmingen	„Novembernebel ziehen“
St.- Martins-Treff	Unterhaltung und Spiel
Altenclub Christuskirche	Singkreis
Pfarrei St. Ulrich Amendingen	Seniorennachmittag im Pfarrheim, 14.00 Uhr
Seniorenkreis Versöhnungskirche	„Eine Seefahrt, die ist lustig...“
Altenclub Christuskirche	„Worte zum Advent“
Ev. Kirchengemeinde Steinheim	Adventsnachmittag

Quelle: eigene Erhebungen, 2011

Bewertung

Durch das vorwiegend ehrenamtliche Engagement ihrer Gemeindemitglieder ist es den Kirchengemeinden im Stadtgebiet Memmingen möglich, vielfältige Angebote mit unterschiedlichen Inhalten zur Verfügung zu stellen. In unzähligen Stunden persönlichen Einsatzes werden von engagierten Gemeindemitgliedern Veranstaltungen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Der Auflistung ist zu entnehmen, dass eine inhaltliche Eingrenzung der Veranstaltungen auf religiöse und spirituelle Themen nicht stattfindet. Seniorengymnastik wird beispielsweise vom Altenwerk St. Josef, der Seniorenbewegung St. Johann und dem Senioren-

kreis der Versöhnungskirche angeboten. Einzelne Veranstalter tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus und stimmen ihre Angebote inhaltlich aufeinander ab. Vereinzelt bilden die Teilnehmer Mitfahrgemeinschaften oder organisieren Fahrdienste. In Zeiten knapp werdender finanzieller und personeller Ressourcen gilt es die Voraussetzungen zu schaffen, auch zukünftig für interessierte Bürger ein möglichst bedarfsgerechtes Angebot sicherzustellen. Ein Erfahrungsaustausch der Durchführenden und eine Absprache bezüglich der Angebotsinhalte ist in einigen Gemeinden bereits etabliert und hat sich in der Praxis bewährt.

Zielsetzung und Maßnahme

Absprachen bei den Angebotsinhalten innerhalb der verschiedenen Quartiere sind anzustreben. Durch Mitfahrgemeinschaften und selbstorganisierte Fahrdienste können auch Senioren an Angeboten teilnehmen, denen aus unterschiedlichen Gründen eine Teilnahme bisher nicht möglich war.

7.3. Begegnungsmöglichkeiten – offene Angebote

Bestand

Bei den Senioren hat ein Paradigmenwechsel begonnen. Bisher wurden bestehende Angebote in Anspruch genommen und die Teilnehmer passten ihre eigenen Bedürfnisse daran an. Zwischenzeitlich erheben Senioren vermehrt den Anspruch, Angebote selbst zu entwickeln, eigene Aktivitäten selbst zu entfalten und selbstbestimmt zu handeln. Insbesondere jüngere Senioren streben nach Angeboten, die eine aktive Beteiligung ermöglichen.

Offene Begegnungsmöglichkeiten bestehen zentrumsnah im Mehrgenerationenhaus und in den Räumen des Projektbüros der Sozialen Stadt im Memminger Westen.

Seiner Konzeption entsprechend richtet das Mehrgenerationenhaus sein Angebot an alle Generationen. Ein Arbeitsschwerpunkt kann die Förderung des generationenübergreifenden Austauschs und des Lernens voneinander sein.

In den Räumen des Projektbüros der Sozialen Stadt finden verschiedene Veranstaltungen mit einem offenen Teilnehmerkreis statt. Von den Teilnehmern der Expertengruppe „Gesellschaftliche Teilhabe“ wurde der monatlich stattfindende „Tanztee“, den bis zu 20 Senioren regelmäßig besuchen, benannt.

Immer wieder erleichtert die ungezwungene Atmosphäre offener Angebote Besuchern den Zugang zu Beratungsangeboten der Einrichtung/des Dienstes.

Bewertung

Von den Teilnehmern der Expertengruppen „Präventive Angebote“ und „Gesellschaftliche Teilhabe“ wurde betont, dass der verbindliche Charakter mancher Angebote auf Interessierte abschreckend wirkt. Eine Vereinsmitgliedschaft oder die schriftlich festgehaltene regelmäßige Teilnahme stellen oftmals eine hohe Zugangsschwelle zum Angebot dar.
Ein offenes Angebot zu konzipieren und umzusetzen birgt für den Anbieter eine Vielzahl unbekannter Faktoren. Eine sorgfältige Bedarfserhebung ist ebenso notwendig wie Engagement und Experimentierfreude. Gleichwohl zeigen verschiedene offene Angebote für Senioren, die sich zwischenzeitlich im Stadtgebiet Memmingen etabliert haben, dass am Bedarf orientierte Angebote von den Bürgern genutzt werden. Nachdem von einer stadtteilübergreifenden Nutzung nicht auszugehen ist, wurde die Zahl zur Verfügung stehender offener Begegnungsangebote für Senioren als nicht bedarfsdeckend eingeschätzt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Offene Angebote wie sie im Mehrgenerationenhaus oder in den Räumen des Projektbüros der Sozialen Stadt möglich sind, wurden von der Expertengruppe positiv bewertet. Die Schaffung weiterer offener Begegnungsräume für Senioren in den einzelnen Stadtteilen wurde angeregt. Bei bestehenden und neuen Angeboten ist möglichst auf die Kontinuität der Mitarbeiter und ein längerfristiges Engagement der Träger der Angebote zu achten.

7.4. Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Prozess - Seniorenbeirat

Bestand

In der Zeit vom 09.11.2009 bis zum 27.11.2009 konnten die volljährigen Bürger der Stadt Memmingen geeignete Kandidaten für die erstmalige Wahl des Seniorenbeirates vorschlagen. Am 18.12.2009 wurde der Seniorenbeirat der Stadt Memmingen für die Dauer von sechs Jahren[21] vom Stadtrat gewählt. Der Memminger Seniorenbeirat setzt sich für die Belange älterer Bürger und ihre Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben ein, um damit einer Gefahr der Vereinsamung entgegenzuwirken. In Angelegenheiten, die Senioren betreffen, berät er den Oberbürgermeister und den Stadtrat. Dazu hat er die Möglichkeit, Vorschläge und Anregungen im Stadtrat behandeln zu lassen[22].

[21] Abweichend hiervon endet die Wahlzeit des ersten Seniorenbeirates am 30.04.2014

[22] Vgl. Satzung über den Seniorenbeirat der Stadt Memmingen, §1

2010 wurden in verschiedenen Veranstaltungen mögliche Wünsche und Bedürfnisse der Senioren erfragt. Am 08.06.2010 wurde auf Antrag des Seniorenbeirates die erste Seniorenbürgerversammlung in der Stadthalle Memmingen durchgeführt. Im Herbst 2010 wurde vom Seniorenbeirat in zwei Stadtteilen eine Ortsteilversammlung durchgeführt, weitere sind für 2011 geplant. Im Rahmen der Ortsteilversammlungen besteht für die Bürger die Möglichkeit, direkt vor Ort mit dem Seniorenbeirat ins Gespräch zu kommen.
Der Seniorenbeirat beteiligte sich an mehreren Arbeitskreisen und initiierte eigene Projektideen. Einzelne eigene Angebote wurden durchgeführt.

Bewertung

Die Arbeit des Seniorenbeirats leistet nach Einschätzung der Arbeitskreisteilnehmer einen Beitrag zur Bündelung der Wünsche und Bedürfnisse von Memminger Senioren. Mit den Ortsteilversammlungen wurde aktiv auf die Bürger zugegangen. Durch diese Vorgehensweise war es auch mobilitätseingeschränkten Bürgern, die nicht an der Bürgerversammlung in der Memminger Stadthalle teilnehmen konnten, möglich, sich zu beteiligen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Der Seniorenbeirat der Stadt Memmingen wurde ins Leben gerufen, um sich für die Belange der Senioren einzusetzen und Vereinsamung entgegenzuwirken. Eine auf die Senioren zugehende Vorgehensweise könnte auch diejenigen Senioren ansprechen, die sich bisher kaum am Meinungsbildungsprozess beteiligt haben.

7.5. Seniorenspezifische Bildungsangebote

Bestand

Unabhängig von seinem Alter wird jedem Einzelnen die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen abverlangt. Die Möglichkeiten des Einzelnen, Bildungs- und Lernangebote in Anspruch nehmen zu können, gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Volkshochschule Memmingen

Eine zentrale Rolle im Rahmen der Erwachsenenbildung übernehmen die Volkshochschulen, deren Veranstaltungen sowohl dem Erwerb von neuem Wissen als auch dem Erhalt vorhandener Fähigkeiten dienen. Neben den vermittelten Lehrinhalten tragen die erlebte Gemeinschaft und der Austausch unter den Teilnehmern zum Lernen bei.

Darstellung B - 23: Zielgruppenangebote 50+ der Volkshochschule Memmingen

Bereich	Kurs
Sprachen	Englisch ab 50 Spanisch ab 50
EDV	EDV-Treff Wie bediene ich einen Computer Präsentation von Bildern in einer Fotoshow
Sonstiges	Lesung: Geschichten zur Weihnachtszeit Nachmittags- bzw. Vormittagsvorträge, Exkursionen

Quelle: www.vhs-memmingen.de

Bewertung

Dem halbjährlich erscheinenden Kursprogramm der Volkshochschule kann eine Vielzahl unterschiedlicher Bildungsangebote entnommen werden. Bei der Zusammenstellung der Kurse wurden die Bedürfnisse und Interessen älterer Kursteilnehmer berücksichtigt. Auf Grund der begrenzten Anzahl barrierefreier Räume, die für eine Kursbelegung zur Verfügung stehen, kann nicht jeder in Frage kommende Kurs in einem barrierefreien Raum angeboten werden. Im Gegensatz zu den vorwiegend präventiven Kursangeboten[23] ist eine Kostenerstattung kaum möglich.

[23] Siehe Handlungsfeld „Präventive Angebote“

Zielsetzung und Maßnahmen

Barrierefrei zugängliche Veranstaltungsräume sowie möglichst kostengünstige Angebote sind wesentliche Voraussetzungen, damit die Angebote von möglichst vielen Bürgern in Anspruch genommen werden können. Durch die Nutzung vorhandener barrierefreier Räume, wie sie z. B. in stationären Einrichtungen der Altenhilfe zur Verfügung stehen, könnte eine erste Annäherung an dieses Ziel kurzfristig gelingen. Mittelfristig sind eigene barrierefreie Räumlichkeiten für die Volkshochschule anzustreben.

Weitere seniorenspezifische Bildungsangebote

Stadtbibliothek Memmingen

Die Stadtbibliothek Memmingen ist im Antonierhaus untergebracht und verfügt über insgesamt 80.000 Medieneinheiten verteilt auf vier Geschosse. Sie zählt mit 26.000 Lesern und 400.000 Entleihungen jährlich zu den größten und leistungsfähigsten Bibliotheken in Bayerisch-Schwaben. Der Zugang zum Gebäude ist barrierefrei und die einzelnen Stockwerke können mit Hilfe eines Aufzuges erreicht werden. Auf ein zielgruppenspezifisches Literaturangebot für Senioren wird bewusst verzichtet.

Landestheater Schwaben

Mit dem Seniorensonntags-Abo und dem Senioren-Abo hält das Landestheater Schwaben zwei zielgruppenspezifische Abonnements vor. Im Spielplan 2010/2011 ermöglichte das Seniorensonntags-Abo beispielsweise den Besuch von 6 Vorstellungen im Großen Haus und einer Vorstellung im Studio, jeweils sonntags. Darüber hinaus konnte am 2. Weihnachtsfeiertag gemeinsam mit den Enkeln eine Vorstellung besucht werden. Zur Abrundung der Angebote für Senioren kann zwischenzeitlich der Theaterbus auch innerhalb der Stadt Memmingen genutzt werden.

Zusammenfassung Gesellschaftliche Teilhabe

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Förderung sozialer Kontakte Bei Bedarf Öffnung und/oder Ausbau bestehender Angebote für neue Teilnehmer Angebotserweiterung im Mehrgenerationenhaus und im Projektbüro „Soziale Stadt“ Personelle Kontinuität und längerfristiges Engagement, um Quartiersbezug und persönliche Kontakte herzustellen Begleitung und Förderung aufsuchender Angebote	Dienstleister, Vereine, Verbände, Stadt Memmingen
Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben sichern Fortsetzung der Ortsteilversammlungen und Bürgerversammlung für Senioren	Seniorenbeirat, Stadt Memmingen
Sicherung der Erreichbarkeit der Angebote Hilfestellungen bei der An- und Abreise zum Angebot bei den Planungen berücksichtigen und darüber informieren	Veranstalter, ÖPNV, Fahrdienste,
Information über Veranstaltungen Schaffung einer Informationsplattform für Senioren	Veranstalter, Stadt Memmingen

8. Entlastung pflegender Angehöriger

Kurzbeschreibung:

Rund drei Viertel der Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen, Nachbarn und Freunden betreut und versorgt. Diese leisten die notwendigen Hilfestellungen häufig zusätzlich zu ihrer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit, rund um die Uhr, am Wochenende und über Jahre hinweg. Gepflegt wird dabei häufig nicht nur zwischen den Generationen (Kinder-Eltern), sondern auch innerhalb der gleichen Generation (Ehepartner). Erst durch die Einführung der Pflegeversicherung 1995 wurde ihre Leistung gesetzlich anerkannt. Durch die zwischenzeitlich verbesserten Leistungen der Pflegeversicherung konnten Defizite der Vergangenheit reduziert werden. Als zukünftige Verbesserungen sind vermehrte Entlastungsmöglichkeiten im Alltag, fachliche Begleitung und Anrechnung der Pflegezeit auf die Rente der Pflegeperson im Gespräch[24]. Besonders schwierig gestalten sich erfahrungsgemäß die ersten Tage und Wochen nach Eintritt der Pflegebedürftigkeit des Angehörigen.

Bei länger andauernder Pflegetätigkeit werden die fortgesetzte Berufstätigkeit der Hauptpflegeperson, „Rund-um-die-Uhr-Pflege“ sowie die Betreuung eines kognitiv beeinträchtigten Pflegebedürftigen von den Pflegepersonen als besonders belastend empfunden. Die Übernahme der pflegerischen Versorgung durch denjenigen Angehörigen, der räumlich am nächsten zum Pflegebedürftigen wohnt, erscheint als naheliegende Lösung. Mit der Übernahme der pflegerischen Versorgung gehen fast automatisch auch die organisatorischen Aufgaben an ihn über. Hierzu zählen Kontakte zu Behörden, Versicherungen, Ärzten und die Organisation etwaiger weiterer Hilfestellungen. Die abnehmende Kinderzahl und die steigende Mobilität innerhalb der Familien führen zu einer Konzentration der Verantwortung für organisatorische Aufgaben und die praktische Durchführung der Pflege auf einzelne in der Nähe des Pflegebedürftigen wohnende Familienmitglieder.

[24] Vgl. „Regierung kündigt Erleichterung für private Pflege an“, Memminger Zeitung, 15.02.2011

8.1. Pflegende Angehörige im Stadtgebiet Memmingen

Bestand

Rund ein Drittel der Pflegebedürftigen im Stadtgebiet Memmingen wird von Angehörigen und durch die Unterstützung eines Pflegedienstes in der privaten Häuslichkeit versorgt.[25] Im Rahmen der durchgeführten Bürgerbefragung wurden die Inanspruchnahme von Unterstützungsmaßnahmen im Alltag, im Haushalt und der Pflege abgefragt. 40 % der Altersgruppe 65-84 gaben an, dass bei ihnen ein Hilfebedarf in den genannten Bereichen vorliegt. Bei der Altersgruppe der 85-Jährigen und Älteren lag bei zwei von drei der Befragten ein Hilfebedarf in den genannten Bereichen vor. Für eine weitere Differenzierung der in Anspruch genommenen Unterstützung wurde nach deren Art gefragt.

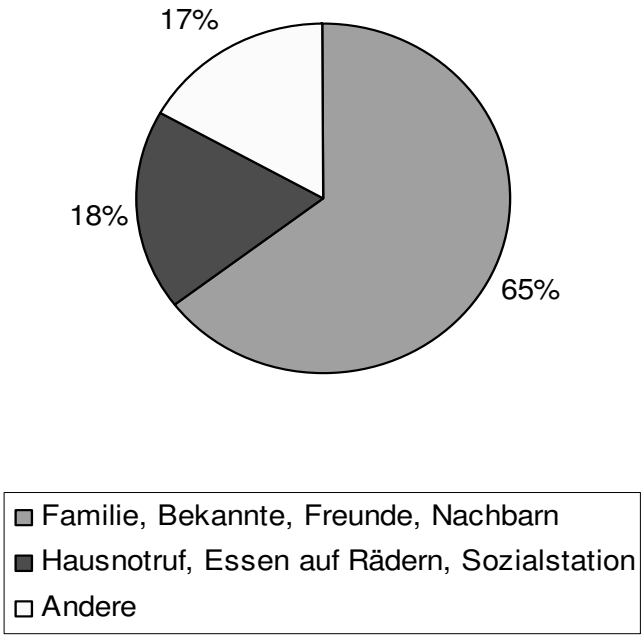
65% der Befragten decken ihren Unterstützungsbedarf mit Hilfe von Familienangehörigen, Bekannten, Freunden oder Nachbarn. 18% nehmen Hausnotruf, Essen auf Rädern oder einen Pflegedienst in Anspruch. 17% greifen auf weitere Unterstützungsangebote zu. Jeder dritte Befragte nutzt mehr als eine der genannten Unterstützungsmaßnahmen.

Im Vergleich der Altersgruppen 65-84 und 85+ zeichnet sich mit zunehmendem Lebensalter ein ansteigender Hilfebedarf ab. Nimmt in der Altersgruppe 65-84 jeder Dritte die Unterstützung seines Partners in Anspruch, kann bei den Hochaltrigen nur noch jeder Neunte auf Unterstützung seines Partners zurückgreifen. Die Unterstützung durch Tochter, Sohn und weitere Angehörige bleibt dagegen mit ca. 33% innerhalb beider Altersgruppen unverändert.

[25] Pflegestatistik 2007, 2010, S. 31

Darstellung B - 24: Unterstützung der Altersgruppe 65+ bei der ambulanten Versorgung

Frage 11: Erhalten Sie derzeit Unterstützung im Alltag, Haushalt oder in der Pflege?



Quelle: Bürgerbefragung (65+), Stadt Memmingen, Dezember/Januar 2011, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Bewertung

Das Ergebnis der im Dezember 2010 und Januar 2011 durchgeführten Bürgerbefragung lässt keinen Zweifel daran, dass Angehörigen bei der pflegerischen Versorgung älterer Memminger Bürger eine bedeutsame Rolle zukommt. Dieses Ergebnis wurde von den Teilnehmern der Expertengruppe „Entlastung pflegender Angehöriger“ bestätigt. Darüber hinaus wurde auf verschiedene Unterstützungsbedarfe pflegender Angehöriger hingewiesen. Diese konnten drei Bereichen zugeordnet werden:

- Pflegefachliche Fragestellungen
- Seelische und psychische Belastungen
- Entlastung von der täglichen Pflege

Zielsetzung und Maßnahmen

Ein möglichst langer Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ist oftmals der Wunsch Pflegebedürftiger und nur mit der tatkräftigen Hilfestellung der Angehörigen, Freunde und Nachbarn zu realisieren. Um pflegende Angehörige bei ihrer schwierigen Tätigkeit zu unterstützen und zu begleiten,

sind Beratungs- und Entlastungsangebote notwendig.

8.2. Beratungsangebote für pflegende Angehörige

Fachstellen für pflegende Angehörige

Bestand

Mit dem Ziel, in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt Angehörigenarbeit zu etablieren, fördert der Freistaat Bayern seit mehreren Jahren Fachstellen für pflegende Angehörige. Durch den Einsatz von Fachkräften in den Beratungsstellen vor Ort sollen pflegende Angehörige entlastet werden. Erhalt und Sicherung der Pflegebereitschaft und der Pflegefähigkeit stehen im Mittelpunkt der Bemühungen.[26] Im Rahmen der Expertengruppe „Entlastung pflegender Angehöriger“ wurde der hohe Beratungs- und Unterstützungsbedarf pflegender Angehöriger deutlich. Mit Beginn der Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen stehen die betroffenen Familien unvermittelt vor bisher unbekannten Problemstellungen.

Insbesondere in den ersten Wochen nach Eintreten der Pflegebedürftigkeit werden die Angehörigen mit Fragen zu Leistungen der Kranken- und Pflegekassen, zum Umgang mit Demenzkranken und zu Möglichkeiten der Wohnungsanpassung konfrontiert und suchen Rat und Hilfe. Innerhalb kurzer Zeit sind Entscheidungen mit oftmals weitreichenden Folgen für alle Beteiligten zu treffen. Nach Angaben der Teilnehmer der Expertengruppe bilden die Weitergabe von Informationen und die gezielte Einzelfallberatung die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte der bestehenden Beratungsangebote. Praktische Tipps zur Organisation des Pflegealltags und die Vermittlung ehrenamtlicher Helfer zur stundenweisen Entlastung zählen ebenfalls zum Beratungsangebot.

[26] Vgl. Internetauftritt Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, „Angehörigenpflege“, abgerufen 16.02.2011

Darstellung B - 25: Ansprechpartner für pflegende Angehöriger vor Ort

Name	Träger	Anschrift
Pflegekasse bei der AOK Bayern Pflegeberatung für AOK Versicherte	AOK Bayern	Hopfenstraße 26, 87700 Memmingen
Beratung von Senioren und pflegenden Angehörigen	Diakonisches Werk Memmingen e.V.	Rheineckstraße 45, 87700 Memmingen
Fachstelle für pflegende Angehörige	Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e.V.	Marienrain 4, 87700 Memmingen
Seniorenfachstelle	Stadt Memmingen	Marktplatz 16, 87700 Memmingen

Quelle: eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Durch die Beratung und Information pflegender Angehöriger wird ein wesentlicher Beitrag zur Unterstützung pflegender Angehöriger geleistet. Die Einschätzung, dass die bestehenden Beratungs- und Informationsangebote nur einen Teil der Betroffenen und deren Familien erreichen, teilten alle Teilnehmer der Arbeitsgruppe.

Zielsetzung und Maßnahmen

Um auch zukünftig einen möglichst langen Verbleib des Pflegebedürftigen in der privaten Häuslichkeit zu ermöglichen, ist die persönliche Beratung und Unterstützung vor Ort unerlässlich. Zur Ergänzung der bestehenden Angebote wurden von den Arbeitsgruppenteilnehmern u.a. Informationsmaterialien für pflegende Angehörige vorgeschlagen, die bei Ärzten, Apotheken und Sanitätshäusern ausgelegt werden. Durch die fortgesetzte Kooperation und den Austausch zwischen den in diesem Bereich tätigen Wohlfahrtsverbänden, den Pflegekassen und der Stadt Memmingen können etwaige Versorgungslücken erkannt und geeignete Maßnahmen umgesetzt werden.

8.3. Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Gruppen für pflegende Angehörige

Bestand

Für pflegende Angehörige besteht die Möglichkeit zum Austausch untereinander im Rahmen von Gruppenangeboten. Im Stadtgebiet Memmingen bieten das Diakonische Werk Memmingen e.V. und der Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e.V. Gruppen für pflegende Angehörige an.

Bewertung

Information und Erfahrungsaustausch pflegender Angehöriger untereinander über Problem- und Hilfestellungen ergänzen bestehende Beratungsangebote des Diakonischen Werks, des Caritasverbands und der Stadt Memmingen. Den eigenen Pflegebedürftigen während der Treffen versorgt zu wissen, erleichtert die Teilnahme an den Treffen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Der Austausch und die Informationsweitergabe pflegender Angehöriger untereinander im Rahmen von Angehörigengruppen ist ein weiteres Unterstützungsangebot. Nachdem pflegende Angehörige keine homogene Personengruppe darstellen, sind unterschiedliche Zugangswege zu den benötigten Hilfen und Informationen zu ermöglichen. Durch die Öffnung der Gruppenangebote für ehemalige pflegende Angehörige ist die oftmals auch nach der aktiven Pflegephase benötigte Begleitung sichergestellt. Durch die fortgesetzte Kooperation und den Austausch zwischen den in diesem Bereich tätigen Kirchen und Wohlfahrtsverbänden, den Pflegekassen und der Stadt Memmingen können etwaige Versorgungslücken behoben und geeignete Maßnahmen umgesetzt werden.

Kurzzeitpflege

Bestand

Im Leistungskatalog der Pflegekassen sind verschiedene Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger enthalten. Die angebotenen Pflegekurse, die Übernahme der Kosten der Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung leisten einen Beitrag zur Entlastung pflegender Angehöriger. Tatsächliche Entlastung von der täglichen Pflege wird durch die Inanspruchnahme der Kurzzeitpflege ermöglicht. Im Rahmen der Kurzzeitpflege ist es möglich, die Pflege und Betreuung eines Pflegebedürftigen für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen in einer Einrichtung sicherzustellen. Die anfallenden Kosten werden von der Pflegekasse bis maximal 1.550 € pro

Jahr erstattet. Nicht übernommen werden die Kosten der Unterkunft und der Verpflegung. Im Stadtgebiet Memmingen weist das Caroline Rheineck Haus ganzjährig Kurzzeitpflegebetten aus. Fakultative Kurzzeitpflegebetten werden auch von den stationären Einrichtungen der Altenhilfe zur Verfügung gestellt.

Darstellung B - 26: Kurzzeitpflegeplätze in Memmingen

Einrichtung	Anschrift	Kurzzeitpflege
Altenheim St. Ulrich	St.-Hildegard-Weg 2, 87700 Memmingen	fakultativ
AWO Altenzentrum	Hühnerbergstraße 25, 87700 Memmingen	fakultativ
AWO Seniorenzentrum	Badgasse 1, 87700 Memmingen	fakultativ
AWO Pflegestation	Buxacher Straße 16, 87700 Memmingen	fakultativ
Bürgerstift	Spitalgasse 8, 87700 Memmingen	fakultativ
Caroline Rheineck Haus	Rheineckstraße 45, 87700 Memmingen	dauerhaft

Quelle: eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Kurzzeitpflege bietet dem pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, zeitlich befristet professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Dies kann insbesondere dann notwendig sein, wenn nach einer Krankenhausentlassung die ambulante Versorgung noch nicht vollständig organisiert ist. Kurzzeitpflege kann aber auch zur zeitlich befristeten Entlastung der Hauptpflegeperson dienen und ihr die Möglichkeit bieten, sich zu erholen. Sie trägt zur Gesunderhaltung der Pflegeperson bei.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Möglichkeit zur zeitlich befristeten Entlastung pflegender Angehöriger gilt es zu erhalten. Nach Angaben der Einrichtungen kann die Nachfrage in der Regel gedeckt werden. Weitere Maßnahmen sind derzeit nicht erforderlich.

Niederschwellige Betreuungsangebote nach § 45b SGB XI

Bestand

Zum 01.07.2008 wurden die Leistungen der Pflegeversicherung überarbeitet. Der Gesetzgeber hat ab diesem Zeitpunkt für Pflegebedürftige mit einem erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung die Möglichkeit geschaffen, zusätzliche Betreuungsleistungen[27] in Anspruch zu nehmen.

Leistungsberechtigt sind Pflegebedürftige der Pflegestufen I, II, III und Personen, deren Hilfebedarf bei der Grundpflege und der hauswirtschaftlichen Versorgung nicht das Ausmaß der Pflegestufe I erreicht. Der Gesetzgeber sieht eine zweckgebundene Nutzung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel vor. Hierunter fallen Angebote der Tages-, Kurzzeit- und Nachtpflege, hierfür zugelassene Pflegedienste und niederschwellige Betreuungsangebote.

Darstellung B - 27: Anbieter von Betreuungsleistungen § 45b SGB XI in Memmingen

Einrichtung	Straße	Ort
Ambulante Kranken- und Seniorenpflege Harald Lober	Dr.-Berndl-Str. 12	87700 Memmingen
Ambulanter Pflegedienst Sonja Vogel	Ellenbogstr. 11	87700 Memmingen
Arbeiterwohlfahrt BV Schwaben e. V. Sozialstation MeWo-Park	Buxacherstr. 16	87700 Memmingen
Caritas Sozialstation Memmingen und Umgebung GmbH	Marienrain 4	87700 Memmingen
Diakonisches Werk Memmingen e. V.	Rheineckstr. 45	87700 Memmingen
Familiengesundheit 21 e.V.	Zangmeisterstr. 30	87700 Memmingen
HeiloMed Mobiler Pflegedienst GmbH	Bahnhofstraße 20	87700 Memmingen
Pflegedienst Karl Engst	Untere Straße 48	87700 Memmingen
Regens-Wagner-OBA Memmingen	Schlachthofstr. 49	87700 Memmingen
Vonier Susanne Ambulanter Pflegedienst	In der neuen Welt 10	87700 Memmingen

Quelle: eigene Erhebung, 2011

Darstellung B - 28: Betreuungsgruppen § 45b SGB XI

Angebotsname	Träger	Straße	Ort
Seniorengruppe, besser leben mit Demenz	Familiengesundheit 21 e. V.	Zangmeisterstr. 30	87700 Memmingen
Betreuungsgruppe für Demenzkranke	Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e. V.	Marienrain 4	87700 Memmingen

Quelle: eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Zusätzliche Betreuungsleistungen für Personen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung nach § 45 SGB XI unterstützen Pflegebedürftige bei der Umsetzung ihres Wunsches möglichst lange in der eigenen Wohnung zu verbleiben. Der pflegende Angehörige kann die Betreuung und Beaufsichtigung zumindest stundenweise auf eine andere Person übertragen. Die pro Stunde anfallenden Kosten für zusätzliche Betreuungsleistungen hängen sehr stark vom jeweiligen Dienstleistungsanbieter ab. Die von der Pflegekasse zur Verfügung gestellten Finanzmittel sind unter Umständen bereits nach wenigen Stunden aufgebraucht.

Zielsetzung und Maßnahmen

Zusätzliche Betreuungsleistungen werden unverändert rege in Anspruch genommen. Zwischenzeitlich hat sich die Zahl der Anbieter zusätzlicher Betreuungsleistungen im Stadtgebiet erhöht, so dass auch mittelfristig eine Bedarfsdeckung gewährleistet ist. Die bestehenden Gruppenangebote können weitere Teilnehmer aufnehmen und die Bedarfsdeckung ist auch hier mittelfristig sichergestellt.

Zusammenfassung Entlastung pflegender Angehöriger

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Pflegenden Information über bestehende Beratungs- und Entlastungsangebote Information pflegender Angehörige durch Broschüren in Apotheken, bei Ärzten und Sanitätshäusern	Dienstleister, Kranken- und Pflegekassen, Ärzte, Apotheken, Sanitätshäuser, Stadt Memmingen
Weiterentwicklung bestehender Angebote Kooperation und Austausch der Anbieter	Dienstleister, Kranken- und Pflegekassen, Stadt Memmingen
Entlastungsangebote für besondere Zielgruppen Siehe Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“	
Etablierung niederschwelliger Betreuungsleistungen im Hilfenetz Beratung und Information der Bevölkerung bezüglich der Anspruchsvoraussetzungen und der Antragstellung	

9. Hospiz- und Palliativversorgung

Kurzbeschreibung:

Es ist davon auszugehen, dass es der Wunsch vieler ist, zu Hause im Kreis der Familie zu sterben. Der Wunsch, über das eigene Leben selbst zu bestimmen, zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen des Menschen und steht in engem Zusammenhang mit der erlebten persönlichen Lebensqualität. Es ist den Erkenntnissen und Erfolgen der modernen Medizin zuzuschreiben, dass Tod und Sterben nicht mehr als unvorhersehbares und unbeeinflussbares menschliches Schicksal gelten. Vielmehr kann das eigene Leben und Sterben auch bei Vorliegen schwerer Erkrankungen mit tödlichem Verlauf vom Betroffenen in hohem Maß selbst bestimmt werden. Die rechtliche Vertretung kann durch eine Vorsorgevollmacht und/oder eine Betreuungsverfügung im Voraus nach den individuellen Wünschen festgelegt werden. Die Art und Weise der ärztlichen Behandlung kann für den Fall einer eintretenden Entscheidungsunfähigkeit durch eine Patientenverfügung festgelegt werden. Damit die getroffenen Maßnahmen den erwünschten Zweck erfüllen, sind die jeweils gültigen gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und einzuhalten.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte haben sich zur Versorgung Schwerkranker unterschiedliche Hilfeformen etabliert. Hierzu zählen Hospizvereine, zu deren Aufgaben die psychosoziale Begleitung Schwerkranker, Sterbender und deren Angehöriger zählt. Die Begleitung kann in der gewohnten Häuslichkeit und in stationären Einrichtungen erfolgen. Pflegerische Leistungen werden nicht erbracht. Stationäre Hospize widmen sich der Pflege unheilbar Kranker in der letzten Lebensphase. Eine wesentliche Rolle spielt die Symptomkontrolle. Für die Arbeit der Palliativstationen in Krankenhäusern und der Praxen für Palliativmedizin tritt der im Krankenhaus im Vordergrund der Behandlung stehende Gedanke der Heilung in den Hintergrund. Ziel ist der Erhalt der Lebensqualität des Patienten und seiner Angehörigen durch die Linderung von Symptomen wie Schmerzen und Ängsten. Eine erst vor wenigen Jahren eingeführte Hilfeform stellt die spezialisierte ambulante Palliativversorgung dar. Sie stellt die Versorgung von Palliativpatienten auch in komplexen Systemkonstellationen in der gewohnten Häuslichkeit oder stationären Einrichtungen sicher.

Im Gegensatz zu anderen Ländern haben sich die Palliativ- und die Hospizversorgung in Deutschland nebeneinander entwickelt. Um eine gute und vernetzte Versorgung der Patienten am Lebensende zu gewährleisten, sind beide Versorgungsstränge zukünftig zusammenzuführen. Hier sind die Krankenkassen und der Gesetzgeber in besonderem Maße gefordert.

Formen der palliativen und hospizlichen Versorgung in Memmingen

9.1. Hospizverein

Bestand

1995 wurde der Sankt Elisabeth Hospizverein im Caritasverband Memmingen Unterallgäu e.V. mit dem Ziel gegründet, schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu begleiten. Die Begleitung erfolgt in der gewohnten Häuslichkeit, in stationären Einrichtungen oder Krankenhäusern. 2010 erfolgten 90 Begleitungen, davon sieben „reine“ Palliativberatungen. Pflegerische oder hauswirtschaftliche Leistungen werden von den 61 zur Verfügung stehenden Hospizbegleitern nicht erbracht. Sie stellen vielmehr eine Ergänzung der für die jeweilige Leistungsart zuständigen Fachdienste (Pflege/Hauswirtschaft) dar. Psychosoziale Beratung, Information über Sterben, Tod und Trauer zählen neben praktischen Hilfen im Alltag zu den Tätigkeiten der Hospizbegleiter. Darüber hinaus bietet der Hospizverein Schulungen für Ärzte und Pflegefachkräfte, Informations- und Vortragsserien an. Angehörige, stationäre Einrichtungen, ambulante Dienste und das Klinikum wenden sich an den Hospizverein mit konkreten Beratungsanfragen. Der Auf- und Ausbau des Palliativberatungsdienstes ist geplant[28].

Bewertung

Im Rahmen der Expertengruppe Hospiz- und Palliativversorgung wurde von den anwesenden Vertretern der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen die Begleitung der Patienten bzw. Bewohner durch den Hospizverein als sinnvolle und unerlässliche Bereicherung der eigenen Arbeit eingeschätzt. Die ehrenamtlichen Hospizbegleiter bringen ein Mehr an Zeit mit, was aus Sicht aller Teilnehmer eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Begleitung in der letzten Lebensphase ist. Aus Sicht des Hospizvereins gelingt die Zusammenarbeit mit allen ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Stadtgebiet Memmingen sehr gut.

28 Vgl. Flyer Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst für Memmingen und den Landkreis Unterallgäu, 2011, Bericht der Einsatzleitung 2010 auf der Mitgliederversammlung

Zielsetzung und Maßnahmen

Die Anregung, den Hospizverein in das bestehende Versorgungsnetz des Patienten/Bewohners mit einzubeziehen, löst beim Betroffenen und seinen Angehörigen zunächst oftmals Bedenken und eine abwehrende Haltung aus. Nach Erfahrung der Expertengruppenteilnehmer sind hierfür bestehende Informationsdefizite ein Grund. Eine zielgruppenspezifisch konzipierte Informationssammlung wurde deshalb als sinnvolle Maßnahme empfohlen.

9.2. Versorgung im Krankenhaus

Bestand

Am 16.06.2010 wurde die Palliativstation im Klinikum Memmingen mit zwei Ein- und zwei Zweibettzimmern eröffnet. Dort steht zur ganzheitlichen Behandlung der Patienten ein interdisziplinäres Team aus Palliativmedizinern, Seelsorgern, Pflegefachkräften, Physiotherapeuten, Hospizhelfern, Kunst- und Musiktherapeuten, Sozialdienst und Psychoonkologen zur Verfügung. Handlungsleitend ist die Lebensqualität des einzelnen Patienten und nicht die Lebensverlängerung. Seine Wünsche, seine Ziele und nicht zuletzt seine Bedürfnisse stehen im Vordergrund. Das Angebot der Palliativstation richtet sich an erwachsene Patienten, bei denen eine weit fortgeschrittene nicht heilbare Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung vorliegt[29].

Bewertung

An der Expertengruppe Hospiz- und Palliativversorgung nahmen zwei Mitarbeiterinnen der Palliativstation des Klinikums teil. Die Erfahrungen der letzten Monate zeigten, dass es während der stationären Versorgung der Patienten im Klinikum nicht möglich ist, sämtliche im weiteren Verlauf der Krankheit benötigten Informationen an die Betroffenen und ihre Angehörigen weiterzugeben. Nachdem sich viele Patienten und deren Familien auch nach der Entlassung mit Fragen an die Palliativstation wenden, schätzen die Mitarbeiterinnen den Beratungsbedarf als hoch ein. Ihre hierfür aufgewandte Zeit ist derzeit nicht refinanzierbar. Aus Sicht der Palliativstation gelingt die Zusammenarbeit mit allen ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Stadtgebiet Memmingen sehr gut.

Zielsetzung und Maßnahmen

Ebenso wie die Mitarbeiter des Hospizvereins berichten die Mitarbeiter der Palliativstation von einem umfassenden Beratungs- und Informationsbedarfs bei Patien-

[29] Vgl. Flyer „Palliativstation im Klinikum Memmingen“, 2010

ten und Angehörigen. Eine nach Zielgruppen differenzierte Informationssammlung könnte einfache Fragestellungen und Begriffsabgrenzungen behandeln und insgesamt dazu beitragen, Informationsdefizite zu reduzieren.

9.3. Haus- und fachärztliche Versorgung

Bestand

Der Erkenntnis folgend, dass die Palliativmedizin eine sinnvolle Behandlungsform für bestimmte Patienten sein kann, wurde sie 2009 als Pflichtlehr- und Pflichtprüfungsfach in das Medizinstudium aufgenommen. Somit wird bereits in der Ausbildung die Grundlage für eine umfassende und kompetente Versorgung schwerstkranker Patienten geschaffen. Die in den letzten Jahren geführte Diskussion um den Patientenwillen am Lebensende schlug sich in den Grundsätzen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung nieder. Dort wird klar und unmissverständlich herausgestellt, dass in bestimmten Situationen die sonst übliche Diagnostik und Therapie nicht mehr angezeigt ist. Die palliativmedizinische Versorgung tritt in den Vordergrund. Art und Ausmaß der Behandlung sind vom Arzt zu verantworten, der bei seiner Entscheidung den Willen des Patienten zu beachten hat[30].

Aus Sicht des ehemaligen Präsidenten der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages gehört die Palliativmedizin zum Aufgabenbereich jedes Arztes. Er sieht die gesamte Ärzteschaft in der Pflicht, ihren Patienten der Situation angemessene sinnvolle Behandlungsformen näherzubringen. Neben dem von der Ärzteschaft selbst ausgemachten Handlungsbedarf belegt diesen auch eine Studie, nach der jeder zweite Deutsche angab, skeptisch zu sein, wenn es um die angemessene und vertrauensvolle Behandlung durch Ärzte am Lebensende geht[31].

Die spezielle schmerztherapeutische und palliativmedizinische Versorgung, in der Stadt Memmingen und der umliegenden Region, wird derzeit durch die Gemeinschaftspraxis Dres. med. Blosch und Lukas sichergestellt.

Bewertung

In den vergangenen Jahren wurden verschiedene Fortbildungs- und Schulungsangebote, federführend vom Hospizverein, durchgeführt. Der Sankt Elisabeth Hospizverein hat auf die vorhandenen Informationsbedürfnisse reagiert und mit dem „Basiskurs Palliativmedizin“ eine gezielt auf die Fragestellungen der Ärzte zugeschnittene Fortbildung angeboten. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer belegen

[30] Vgl. Deutsches Ärzteblatt, 2011, Heft 7

[31] Vgl. Deutsches Ärzteblatt, 2007, Heft 22

den Erfolg der Angebote und den Gewinn für die Teilnehmer und ihre Patienten.
Nach Einschätzung aller anwesenden Experten hat sich durch die Praxis für Schmerztherapie und Palliativmedizin, Dres. Blosch und Lukas in der Donaustraße, die ambulante Versorgungssituation für Patienten aus Memmingen und der Umgebung deutlich verbessert.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die begonnenen Informations-, Fortbildungs- und Schulungsbemühungen haben sich bewährt und erste positive Ergebnisse konnten erzielt werden. Fortgesetzte engagierte Bemühungen sind auch zukünftig notwendig.

9.4. Hospiz

Bestand

Im Verlauf einer unheilbaren Erkrankung kann ein Punkt erreicht werden, an dem die Versorgung in einem Krankenhaus nicht mehr gewollt oder medizinisch notwendig ist und die Versorgungsmöglichkeiten in einem Pflegeheim nicht ausreichen. Die Versorgung der schwerstkranken Patienten erfolgt durch ein multiprofessionelles Team aus hauptamtlich beschäftigten Pflegekräften, Ärzten und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern. Durch die Aufnahme in ein Hospiz gewinnen die Patienten und ihre Angehörigen ein Stück Normalität zurück und werden entlastet. Gemeinsam mit dem Caritas-Seniorenzentrum St. Georg betreibt der Hospizverein ein Hospizzimmer in Mindelheim. Am 29.01.2010 wurden die Baumaßnahmen des Hospizzimmers abgeschlossen. Bis November 2010 konnten dort an insgesamt 170 Belegungstagen fünf Gäste versorgt werden.

Bewertung

Für den Betrieb eines stationären Hospizes fehlen im Stadtgebiet Memmingen die notwendigen Bedarfszahlen[32]. Aus Sicht der Arbeitskreisteilnehmer sind die Hospize im Regierungsbezirk Schwaben in Lindau, Kempten und Augsburg nicht geeignet, den Bedarf in Memmingen zu decken. Die Einrichtung weiterer Hospizzimmer in stationären Einrichtungen der Altenhilfe erscheint aus heutiger Sicht zur Deckung des Bedarfs an stationären Hospizbetten nur sehr eingeschränkt geeignet.

Zielsetzung und Maßnahmen

Eine abschließende Bewertung der Eignung einzelner Hospizbetten in stationären Einrichtungen der Altenhilfe zur Deckung des Bedarfs an stationären Hospizbetten kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erfolgen.

[32] Der Fachbeirat Hospiz in Bayern geht von einem Bedarf von ca. 16 Betten pro 1 Mio. Einwohner aus

9.5. Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Bestand

Die SAPV soll seit 01.04.2007 nach dem Willen des Gesetzgebers die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen erhalten, fördern und verbessern. In den Paragraphen 37b und 132d des SGB V ist die SAPV geregelt. Paragraph 37b Absatz 1 regelt die Anspruchsvoraussetzungen: „Versicherte mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden und weit fortgeschrittenen Erkrankung bei einer zugleich begrenzten Lebenserwartung, die eine besonders aufwändige Versorgung benötigen, haben Anspruch auf spezialisierte ambulante Palliativversorgung.“ In den weiteren Absätzen werden die Voraussetzungen benannt, die vorliegen müssen, damit der Leistungsanspruch auch für Patienten in stationären Hospizen und für Bewohner stationärer Pflegeeinrichtungen gilt. Nähere Angaben zur Erkrankung und zum Umfang der benötigten besonders aufwändigen Versorgung sind der Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Verordnung von spezialisierter ambulanter Palliativversorgung zu entnehmen. Erbracht werden die Leistungen von speziellen SAPV-Teams, für deren Zusammensetzung, Qualifikation und Leistungsinhalte strenge Regeln gelten.

Bewertung

Nach Angaben der Teilnehmer der Expertengruppe Hospiz- und Palliativversorgung liegen bei mehreren von ihnen versorgten Patienten die Voraussetzungen für die Verordnung einer SAPV vor. Nachdem es bisher kein SAPV-Team für das Stadtgebiet Memmingen gibt, können Patienten die rechtlich mögliche Versorgung durch ein solches nicht in Anspruch nehmen. Als mögliche Gründe für sein Fehlen werden gesetzlich festgelegte hohe Anforderungen an die Teamzusammensetzung, Qualifikation, Qualitätssicherung und Dokumentation genannt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Vom Gesetzgeber wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen, um schwerstkranken Patienten ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod zu ermöglichen. Hohe Anforderungen an das SAPV-Team und komplexe administrative Anforderungen im Rahmen der Antragstellung und des Betriebs sollten die Akteure vor Ort nicht abhalten, die Schließung der vorhandenen Versorgungslücke anzustreben.

Zusammenfassung Hospiz- und Palliativversorgung

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Enttabuisieren des Hospiz- und Palliativgedankens Verstärkte Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit Frühzeitige Informationsweitergabe an Patienten und Angehörige	Hospizverein, ambulante Dienste, stationäre Einrichtungen, Pflegeüberleitung
Sicherstellung der Versorgung bei komplexen Unterstützungsbedarfen Fortführung der Planungen zur Gründung eines SAPV-Teams für die Versorgungsregion Memmingen	Hospizverein, Wohlfahrtsverbände, Pflege- und Krankenkassen, Ärzte
Stationäres Hospizbett in Einrichtungen der Altenhilfe Austausch und Bewertung der Erfahrungen aus der Praxis im Landkreis Unterallgäu	Hospizverein, Seniorenzentrum St. Georg, Stadt Memmingen
Information und Aufklärung Zielgruppenspezifische Schulungs-, Fortbildungs- und Informationsangebote	Hospizverein, Palliativstation Klinikum, Kranken- und Pflegekassen

10. Angebote für besondere Zielgruppen

Kurzbeschreibung

Die Lebens- und Betreuungssituationen der älteren Memminger Bürger sind unterschiedlich und nur bedingt vergleichbar. Gleichwohl gibt es Personengruppen, deren Mitglieder in bestimmten Bereichen gemeinsame besondere Unterstützungsbedarfe aufweisen.

Auf Grund der demografischen Entwicklung sind die folgenden Personengruppen von besonderer Bedeutung:

- Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, insbesondere ältere Menschen mit Demenz und Depression
- Ältere Menschen mit Migrationshintergrund
- Alt gewordene Menschen mit Behinderung

Von den benannten besonderen Zielgruppen stellen bereits heute Menschen mit Demenz die größte Gruppe dar.

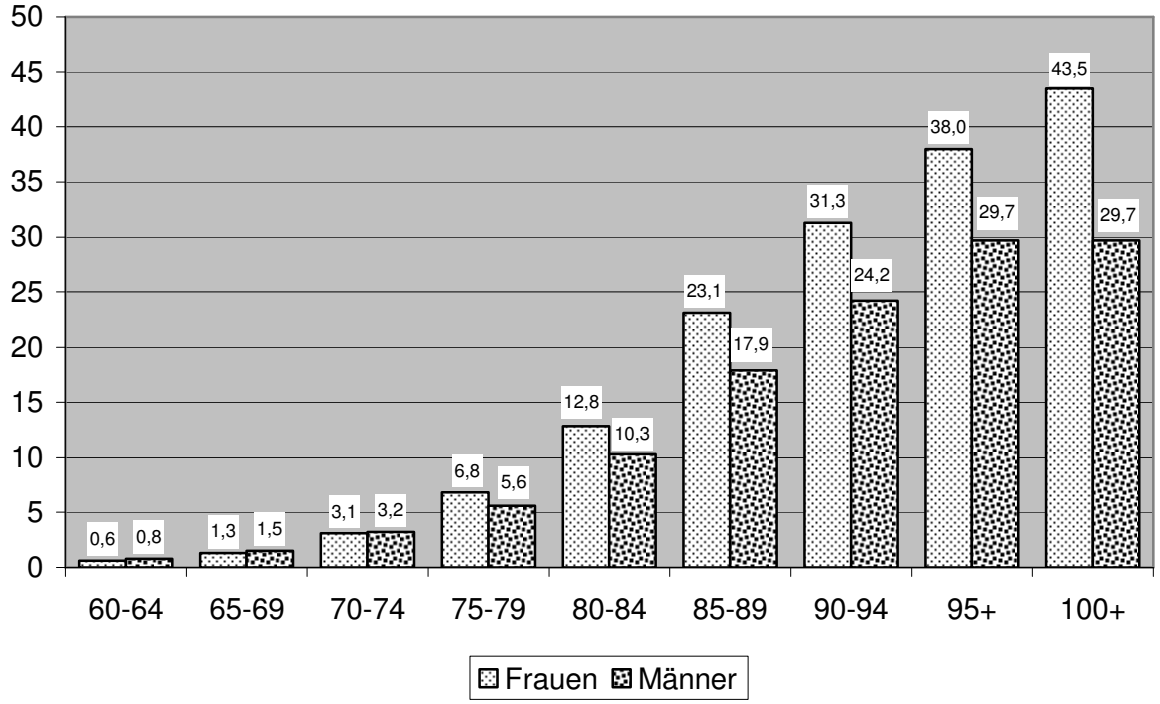
10.1. Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, insbesondere ältere Menschen mit Demenz und Depression

Bestand

Die Lebenserwartung in Deutschland ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts um mehr als 30 Jahre gestiegen. Für die kommenden Jahre ist mit einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung zu rechnen. Derzeit liegt sie bei Frauen bei 82 Jahren und bei Männern bei 77 Jahren.

Bis 2050 wird sie sich bei Frauen um sechs Jahre, bei Männern um sieben Jahre erhöhen[33]. Mit dem Erreichen eines höheren Lebensalters steigt die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken. Die Zahl der Demenzerkrankungen wird demzufolge in den nächsten Jahren erheblich zunehmen.

Darstellung B - 29: Anteil Demenzerkrankter an den jeweiligen Altersgruppen in Deutschland



Quelle: Prävalenz und Inzidenz von Demenz in Deutschland - Eine Studie auf Basis von Daten der gesetzlichen Krankenversicherung von 2002, 2009,S. 12

[33] Pressemitteilung, Informationsdienst Wissenschaft, 23.07.2008

Wie aus der Abbildung hervorgeht, nimmt die Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken, mit jedem Lebensjahr zu. Dabei sind Frauen häufiger von einer Demenz betroffen als Männer.

Ärztliche Versorgung

Die stationäre ärztliche Versorgung erfolgt durch das Bezirkskrankenhaus Memmingen. Die ambulante fachärztliche Versorgung übernehmen für die Region mehrere Facharztpraxen und die Institutsambulanz des Bezirkskrankenhauses Memmingen.

Pflegerische Versorgung

In den stationären Einrichtungen der Altenhilfe in Memmingen werden an Demenz erkrankte Bewohner in der Regel gemeinsam mit nicht Erkrankten versorgt. Sollte eine integrierte Versorgung nicht möglich sein, steht im Bürgerheim ein beschützender Bereich für an Demenz erkrankte Bewohner mit insgesamt 31 Plätzen zur Verfügung. In der näheren Umgebung von Memmingen hat sich das BRK Pflegeheim in Buxheim auf die Versorgung von Bewohnern mit psychischen Veränderungen spezialisiert. Den Einsatz gerontopsychiatrischer Fachkräfte schreibt der Gesetzgeber für die stationäre Versorgung in Einrichtungen verbindlich vor.
Ambulante Dienste versorgen Demenzkranke in ihrer gewohnten Umgebung. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Beschäftigung gerontopsychiatrischer Fachkräfte besteht hier nicht.

Die Tages- und Kurzzeitpflege des Diakonischen Werkes und die eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze in den stationären Einrichtungen stehen Gästen mit einer Demenz zur Verfügung.

Alternative Wohnformen

Eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Demenzkranke wird derzeit geplant und aus heutiger Sicht ist frühestens 2012 mit ihrer Eröffnung zu rechnen.

Betreuungs- und Entlastungsangebote

Durch den Beitrag pflegender Angehöriger wird die häusliche Versorgung Demenzkranker häufig erst möglich. Die Betreuungssituation kann bei der Versorgung eines Demenzkranken schnell körperliche, psychische und emotionale Belastungen hervorrufen. Niederschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote für demenziell Erkrankte und deren Angehörige werden von verschiedenen Anbietern zur Verfügung gestellt[34].

Sozialpsychiatrischer Dienst

Das Angebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes im „Haus an der Kappel“ richtet sich an Menschen aller Altersgruppen mit seelischen Störungen. Die Angebote werden vorwiegend von jüngeren Altersgruppen in Anspruch genommen.

[34] Eine genaue Übersicht ist dem Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger“ zu entnehmen.

Gemeindepsychiatrischer Verbund

Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) Memmingen/ Unterallgäu ist Teil des Versorgungssystems psychisch erkrankter Menschen. Der Arbeitsschwerpunkt des „Arbeitskreis Gerontopsychiatrie“ beschäftigt sich mit einer wohnortnahen und passgenauen Versorgung älterer, gerontopsychiatrisch erkrankter Bürger der Region. Durch die aktive Mitarbeit im GPV Memmingen/ Unterallgäu leisten die Akteure vor Ort einen Beitrag zur bezirksweiten Planung und Entwicklung gegenwärtiger und zukünftiger sozialpsychiatrischer Versorgungsstrukturen.

Bewertung

Aus Sicht der Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Angebote für besondere Zielgruppen“ wird durch die im Stadtgebiet Memmingen bestehenden Angebote eine grundlegende Versorgung für Demenzkranke und deren Angehörige sichergestellt. Ergänzende Maßnahmen sind in den folgenden Bereichen notwendig:

- Es besteht ein stetig wachsender Bedarf an ambulanten nervenärztlichen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungsangeboten, der wegen der auf niedrigem Niveau festgeschriebenen „Anhaltszahlen“ für die kassenärztliche Versorgung (z.B. 47.000 Einwohner pro niedergelassenen Facharzt im Bereich Neurologie/ Psychiatrie/ Nervenheilkunde) nur in begrenztem Umfang gedeckt werden kann. Insbesondere bei Ersterkrankungen und depressiven Erkrankungen wird eine angemessene zeitnahe Behandlung erschwert.

- Durch die Vorgabe einer Quote an gerontopsychiatrischen Fachkräften von 1:30 für allgemeine Pflegeeinrichtungen und 1:20 für beschützende Einrichtungen betont der Gesetzgeber in seinem Entwurf zur Ausführungsverordnung zum Pflege- und Wohnqualitätsgesetz die Bedeutung gerontopsychiatrischer Fachkräfte in stationären Einrichtungen der Altenhilfe. Für die häusliche Versorgung gibt es derzeit keine diesbezüglichen Vorgaben. Gleichwohl sind gerontopsychiatrische Fachkräfte in der häuslichen Versorgung unverzichtbar.

- Zur Entlastung und zum Erhalt der eigenen Gesundheit privater Pflegepersonen sind diese aus Sicht der Expertengruppenteilnehmer auf Entlastungsangebote und professionelle Beratung und Begleitung während ihrer Tätigkeit angewiesen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Langfristig ist eine verbesserte fachärztliche Versorgung anzustreben. In Zusammenarbeit mit dem Gemeindepsychiatrischen Verbund ist auf die regionale Versorgungssituation aufmerksam zu machen. Mit Hilfe der bisherigen Bemühungen, die Kommunikation und Vernetzung der Akteure vor Ort voranzutreiben, konnten positive Veränderungen für Betroffene und deren Angehörige erzielt werden. Die Bemühungen sind deshalb fortzusetzen.

Inwieweit in Memmingen ansässige ambulante Pflegedienste gerontopsychiatrische Fachkräfte beschäftigen, konnte im Rahmen der Arbeitsgruppe nicht eingeschätzt werden. Eine diesbezügliche Befragung und bei Bedarf Sensibilisierung der ambulanten Pflegedienste zur Thematik wurde angeregt.

Zukünftig ist mit einem zunehmenden Bedarf an privaten Pflegepersonen zur Versorgung von an Demenz Erkrankten zu rechnen. Um den zu erwartenden Bedarf an Beratungs- und Entlastungsangeboten decken zu können, wird ein zeitnaher Ausbau der Angebote empfohlen. Darüber hinaus sollte die Öffentlichkeit vermehrt über die Angebote und ihre Inhalte informiert werden.

10.2. Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Bestand

Im Stadtgebiet Memmingen lebten 2009 insgesamt 4873 ausländische Mitbürger, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Davon waren 380 älter als 65 Jahre und 31 älter als 80 Jahre. Der Anteil von Senioren lag innerhalb dieser Personengruppe bei 8 % und somit deutlich unter dem Anteil von Senioren innerhalb der Gesamtbevölkerung von Memmingen. Hinzu kommt die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die inzwischen eingebürgert sind. „...Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“...“[35]
Aus Sicht der Arbeitsgruppenteilnehmer weist die Personengruppe der Menschen mit Migrationshintergrund gemeinsame Merkmale auf, die eine gesonderte Betrachtung unerlässlich machen:

- Sprachliche Hürden bei den Senioren selbst und ihren Angehörigen erschweren den Zugang zu bestehenden Beratungs- und Hilfeangeboten. Daraus kann ein Informationsdefizit resultieren und Hilfsangebote werden seltener in Anspruch genommen.
- Der Zugang zu dieser Personengruppe ist äußerst schwierig, wird aber über persönlichen Kontakt und Akzeptanz erleichtert. Schriftliche Informationen, z. B. in Form von Flyern, sind nur bedingt geeignet, Informationen zu vermitteln.
- Bisher erfolgt die pflegerische Versorgung nur vereinzelt durch ambulante Pflegedienste bzw. in stationären Einrichtungen. Die Bereitschaft zur Versorgung im Falle von Pflege- und Hilfebedürftigkeit durch Familienmitglieder nimmt zwischenzeitlich ab und ist nicht mehr selbstverständlich.
- Die in der Pflege eines Familienmitglieds mit Migrationshintergrund auftretenden Belastungssituationen unterscheiden sich nicht von denen, die bei der Pflege eines Familienmitglieds ohne Migrationshintergrund auftreten.

Bewertung

Bestehende Beratungs- und Hilfeangebote rund um das Thema „Älter werden“ berücksichtigen bisher die sprachlichen Barrieren nur unzureichend. Einschlägige Broschüren und andere Informationsmaterialien werden nicht durchgängig übersetzt. Innerhalb der Arbeitsgruppe wurden unterschiedliche Meinungen bzgl. des Bedarfs an übersetzten Broschüren vertreten.

[35] Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, 2005, S. 6

Das bestehende ambulante und stationäre Hilfesystem wird der gegenwärtigen und der zukünftig zu erwartenden Nachfrage nicht gerecht. Kultursensible Aspekte werden bisher in der Pflege zu wenig berücksichtigt.
Bei pflegenden Angehörigen besteht Bedarf an Austausch und Kontakt mit anderen pflegenden Angehörigen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Bereits bestehende persönliche Beratungs- und Kontaktangebote für Menschen mit Migrationshintergrund werden in Anspruch genommen. Aus Sicht der Expertengruppenteilnehmer kann durch sie der Zugang zum Hilfesystem erleichtert werden. Ihnen obliegt die gezielte themenbezogene Weitervermittlung an Fachberatungsstellen.
Die Altenpflegeausbildung hat bereits vor einigen Jahren den Bedarf an einer kultursensiblen Altenpflege in der Praxis erkannt. Eine Ergänzung der Lehrpläne fand zwischenzeitlich statt.
Durch Schulungen und Weiterbildungen ist den Mitarbeitern der Erhalt und die Erweiterung erworbenen Wissens zu ermöglichen. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, berufserfahrene Kräfte, deren Ausbildung lange zurückliegt, mit Inhalten einer kultursensiblen Altenpflege vertraut zu machen.
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige sollten den Personenkreis der Menschen mit Migrationshintergrund und deren Angehörige berücksichtigen.

10.3. Ältere Menschen mit einer im Vordergrund stehenden Behinderung in Heimen

Bestand

In der Begleitung von Menschen mit Behinderung hat sich die Trennung der Lebensbereiche Wohnen und Arbeiten etabliert. Mit dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben und dem Eintritt in den Ruhestand werden zeitliche Ressourcen freigesetzt. Die altersbedingte Beendigung der Berufstätigkeit stellt alle Beteiligten vor neue Herausforderungen.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Angebote für besondere Zielgruppen“ waren sich einig, dass bei der Erhebung der Bedarfe und der Planung der damit notwendigen Maßnahmen für älter werdende Menschen mit einer Behinderung eine Differenzierung nach Behinderungsart und Versorgungsform erfolgen muss. Die Versorgung der Bewohner stationärer Einrichtungen der Behindertenhilfe kann auch bei geringfügigen pflegerischen Bedarfen vom dort beschäftigten Personal sichergestellt werden. Die Lebenshilfe Memmingen/ Unterallgäu e.V. reagierte bereits in den 90er Jahren auf diese sich abzeichnende Entwicklung.

Seit 1994 können die Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Bewohner auch nach deren Ausscheiden aus dem Arbeitsleben in gewohntem Umfang und den gewohnten Strukturen weiter versorgen. Bei seiner Gründung verfügte das Angebot zur Tagesstrukturierung über keine eigenen Gruppenräume und wurde von drei Bewohnern besucht. Inzwischen konnte eine „Tagesgruppe“ mit eigenen Räumen und 13 ständigen Besuchern eröffnet werden. Sollte sich der Gesundheitszustand dahingehend verschlechtern, dass dauerhaft eine pflegerische Versorgung im Vordergrund steht, kann allerdings eine weitergehende Versorgung nicht gewährleistet werden. In der Regel erfolgt dann ein Umzug in eine stationäre Einrichtung der Altenhilfe.

Wie der im August 2010 durchgeführten Befragung stationärer Einrichtungen der Altenhilfe zu entnehmen war, versorgten fünf Einrichtungen zum Befragungszeitpunkt insgesamt 20 Menschen mit einer Behinderung (z.B. geistige Behinderung).

Bewertung

Die beiden in Memmingen tätigen Träger der Behindertenhilfe halten in Memmingen selbst bzw. in der näheren Umgebung Angebote zur Versorgung älter werdender Menschen mit Behinderung vor. Im Vordergrund der Versorgung steht dabei stets der Gedanke der Eingliederung. Die Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Behinderten- und Altenhilfe bei Bewohnerumzügen wurde durchgängig als sehr gut eingeschätzt. Nach Einschätzung der Arbeitsgruppenteilnehmer kann der derzeitige Bedarf durch die bestehenden Angebote gedeckt werden.

Zielsetzung und Maßnahmen

Der Umzug in eine stationäre Einrichtung der Altenhilfe auf Grund von zunehmender Pflegebedürftigkeit bedeutet eine einschneidende Veränderung. Die sensible Begleitung und Unterstützung eines Umzuges ist für ältere werdende Menschen mit einer Behinderung notwendig.

Zusammenfassung Angebote für besondere Zielgruppen

	Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Menschen mit Demenz oder Depression	**Weiterentwicklung der bisherigen Versorgung** Information der pflegenden Angehörigen und der Betroffenen über die Versorgungsangebote Fortsetzung bisheriger Vernetzungsbemühungen Ausbau und inhaltliche Erweiterung der Entlastungsangebote Einsatz gerontopsychiatrischer Fachkräfte in der ambulanten Versorgung	Anbieter- und Kostenträger, Stadt Memmingen, Gemeindepsychiatrischer Verbund
	Erweiterung des Wohnangebots Schaffung weiterer Wohn- und Unterstützungsmöglichkeiten	Dienstleister, Initiativen
Ältere Menschen mit Migrationshintergrund	**Informationsvermittlung und Sicherstellung des Zugangs zum Hilfesystem** Kontaktaufnahme und Weitervermittlung durch bestehende Angebote, Bereitstellung einschlägiger Broschüren in mehreren Sprachen	Anbieter, insbesondere Migrationsberatung und Projektbüro Soziale Stadt, Ausländerbeirat, Stadt Memmingen

	Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Ältere Menschen mit Migrationshintergrund	**Berücksichtigung kultursensibler Aspekte in der Pflege** Schulung und Weiterbildung der Beschäftigten	Träger ambulanter Dienste und stationärer Einrichtungen, Bildungsträger, Ausländerbeirat
	Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger Inhaltliche Erweiterung bestehender Angebote	Anbieter, Ausländerbeirat
Älter werdende Menschen mit Behinderung	**Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen** Kooperation und Informationsaustausch	Träger und Mitarbeiter der Einrichtungen stationärer Altenhilfe und Eingliederungshilfe

11. Betreuung und Pflege

Kurzbeschreibung

Auf Grund des demografischen Wandels ist in den nächsten Jahren mit einem konstanten Anstieg von Bürgern, die auf Hilfestellungen zur Sicherstellung von Pflege und Betreuung zurückgreifen werden, zu rechnen. Gleichzeitig gewinnt der Wunsch nach einem Verbleib in der eigenen Häuslichkeit trotz zunehmender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit an Bedeutung. Der gesetzlich verankerte Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ deckt sich weitgehend mit den Wohnwünschen der Pflege- und Betreuungsbedürftigen und deren Angehörigen. Die Sicherstellung von Betreuung und Pflege stellt eine der zentralen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte dar.

Im Mittelpunkt bisheriger Pflegebedarfsplanungen stand der zu erwartende Bedarf an stationären Pflegeplätzen. Eine ausschließliche Betrachtung und Prognose des Bedarfs an stationären Pflegeplätzen wird weder den Wünschen der Betroffenen noch der gesetzlichen Forderung „Ambulant vor Stationär“ gerecht.

Im Rahmen der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts wurde die bisherige Pflegebedarfsplanung fortgeführt und einzelne Ergebnisse den Teilnehmern der Arbeitsgruppe „Pflege und Betreuung“ vorgestellt und diskutiert. Die Diskussionsergebnisse wurden in die Ausführungen eingearbeitet.

11.1. Pflegebedürftige Personen und ihre Versorgung

Bestand

Zwischen 2003 und 2005 nahm die Zahl der Pflegebedürftigen in der Stadt Memmingen um 92 zu und erreichte mit 1098 ihren bis zum damaligen Zeitpunkt höchsten Stand. 2007 konnte ein leichter Rückgang auf 1059 bei der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen verzeichnet werden. 2009 erhielten zum Erhebungszeitpunkt 1139 Memminger Bürger Leistungen der Pflegekassen. Dies entspricht im Vergleich zu 2003 einer Steigerung um 13%.

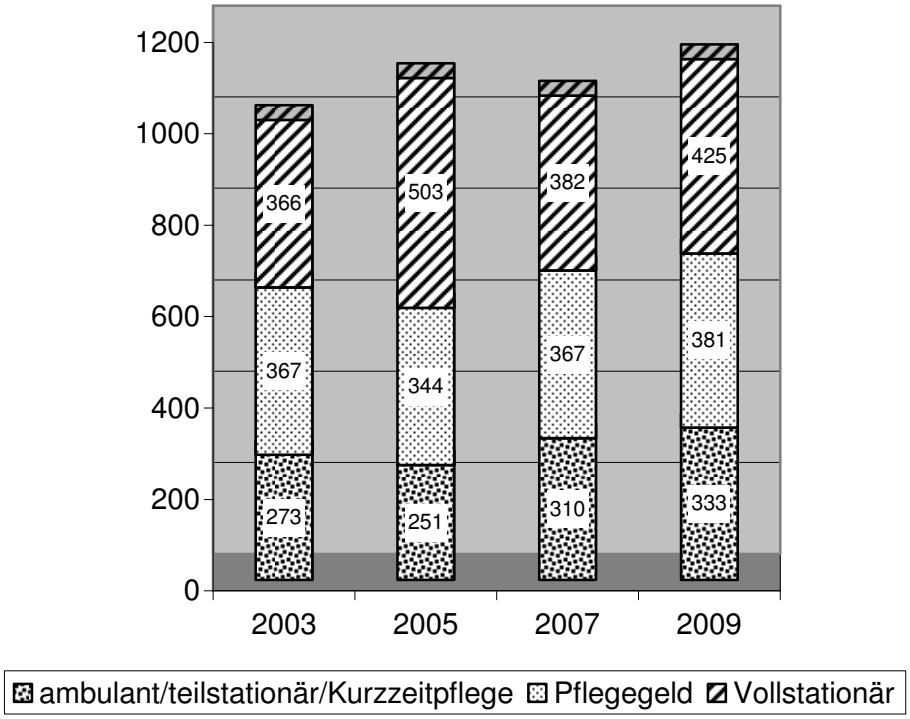
Die Zahl der Empfänger von Pflegegeld war im Vergleichszeitraum 2003 bis 2009 annähernd konstant. Ihr Anstieg um 4% bleibt hinter dem Anstieg der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen zurück.

Die Zahl der ambulant/teilstationär Versorgten stieg von 273 Personen im Jahr 2003 bis auf 333 Personen im Jahr 2009 an. Dies entspricht einer Erhöhung um 22%.

Die Gesamtzahl der ambulant/teilstationär Versorgten lag 2005 mit 251 deutlich unter denen der anderen Jahre. Nutzer der Kurzzeitpflege sind in dieser Zahl enthalten.

Die Zahl der stationär Versorgten stieg von 366 Personen im Jahr 2003 auf 425 im Jahr 2009 an. Dies entspricht einem Plus von 16%. Auffallend groß fielen die Schwankungen in den Jahren 2003 (366), 2005 (503) und 2007 (382) aus.

Darstellung B - 30: Entwicklung der Zahl der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistung in der Stadt Memmingen, 2003-2009



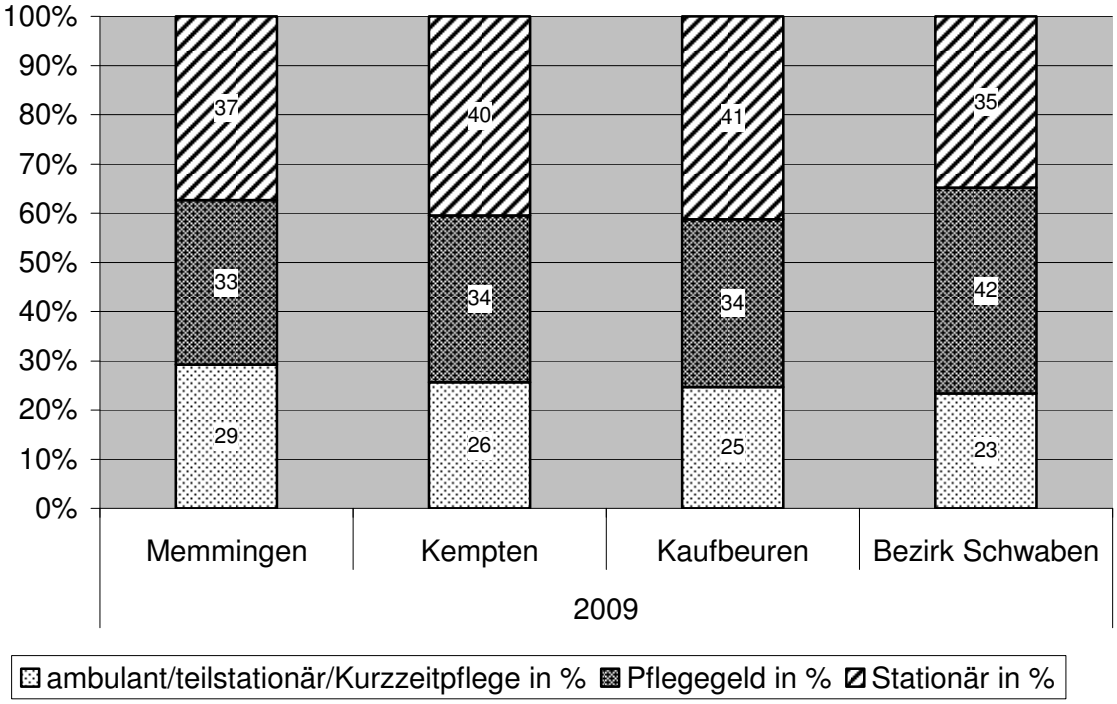
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen

Bewertung

Mit Einführung der Pflegeversicherung wurde dem Leistungsberechtigten die Wahlmöglichkeit eingeräumt, auf welche Art und Weise die ihm zustehenden Leistungen erbracht werden. Den Pflegestatistiken des Bundes und der Länder ist zu entnehmen, dass regional große Unterschiede bestehen, welche Leistungsart in Anspruch genommen wird. Als mögliche Gründe werden u.a. gewachsene Versorgungsstrukturen oder Über- bzw. Unterversorgungssituationen in einzelnen Regionen angeführt.

Darstellung B - 31 vergleicht die Stadt Memmingen mit der Stadt Kempten, der Stadt Kaufbeuren und dem Regierungsbezirk Schwaben.

Darstellung B - 31: Vergleich der Inanspruchnahme von Leistungen der Pflegeversicherung 2009



Quelle: Statistische Ämter des Bundes, eigene Berechnungen

Die Empfänger von Leistungen der Pflegeversicherung nehmen in Memmingen im Vergleich zu umliegenden kreisfreien Städten überdurchschnittlich oft ambulante/teilstationäre Angebote und die Kurzzeitpflege in Anspruch. Der Anteil derer, die stationäre Angebote nutzen, ist höher als der schwabenweite Durchschnitt, bleibt aber unter dem der Stadt Kempten und dem der Stadt Kaufbeuren. Jeder dritte Leistungsberechtigte deckt seinen Pflegebedarf mit Hilfe von Pflegegeld. Bei dieser Leistungsart bleiben alle drei kreisfreien Städte hinter dem Gesamtdurchschnitt des Bezirk Schwaben zurück.

Zielsetzung und Maßnahmen

Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt des Regierungsbezirks Schwaben wurden 2009 Leistungen der Pflegeversicherung in der Stadt Memmingen geringfügig häufiger durch stationäre Einrichtungen erbracht.
Gleichzeitig wurden mehr Pflegebedürftige zu Hause versorgt, als in den Vergleichskommunen Kempten und Kaufbeuren.

Von den Arbeitsgruppenteilnehmern wurde Handlungsbedarf bei den Angeboten der Tagespflege ausgemacht. Aus ihrer Sicht können durch eingestreute Tagespflegeplätze auftretende „Nachfragespitzen“ abgefangen werden.

11.2. Stationäre Pflegeplätze in Memmingen und der Region

Bestand

Verteilt auf das Stadtgebiet Memmingen werden in sechs Einrichtungen insgesamt ca. 600 stationäre Betten der Altenhilfe vorgehalten. Im Umkreis von 15 Kilometern um Memmingen stehen zehn weitere Einrichtungen mit ca. 740 Betten zur Verfügung. Zimmer mit drei und mehr Betten werden in der Region nicht vorgehalten.

Darstellung B - 32: Stationäre Pflegeplätze in Memmingen und der Region

Einrichtung	Gesamt
Bürgerstift, Spitalgasse 8, 87700 Memmingen	189
St. Ulrich, St. Hildegard Weg 2, 87700 Memmingen	202
AWO Altenzentrum, Hühnerbergstr. 25-29, 87700 Memmingen	114
AWO Pflegestation, Buxacher Str. 16, 87700 Memmingen	29
AWO Seniorenzentrum, Badgasse 1, 87700 Memmingen	40
Caroline Rheineck Haus, Rheineckstr. 45, 87700 Memmingen	20
BRK - Pflegeheim Buxheim, Rotkreuzstr. 5, 87740 Buxheim	145
Seniorenzentrum Aitrach, Hauptstr. 22, 88319 Aitrach	30
Johanneshof Schloss Fellheim, Ulmer Straße 6, 87748 Fellheim	132
Regens Wagner Lautrach, Deybachstr. 11, 87763 Lautrach	29

Pflege Residenz Siloah, Am Meierhof 1, 87787 Wolfertschwenden	50
Seniorenzentrum Rot an der Rot, Turmstr. 5, 88430 Rot	36
Hafner Villa, Luitpoldstr. 9, 87724 Ottobeuren	37
Haus St. Josef, Spitalstr. 2, 87724 Ottobeuren	138
Haus St. Dominikus Alten- und Pflegeheim, Schlossweg 2, 87730 Bad Grönenbach	50
Seniorenbetreuung Vinzenz von Paul, Witzenberger Weg 4, 87764 Legau	56
Seniorenzentrum Erolzheim, Leutkircher Straße 1/1, 88453 Erolzheim	40
Gesamt/Summe	**1337**

Quelle: eigene Erhebung, 2011

Bewertung

Der Umzug in eine stationäre Einrichtung der Altenhilfe wurde nur von 10% der Befragten bei der Bürgerbefragung im Falle zunehmender Pflegebedürftigkeit in Betracht gezogen. Die Teilnehmer der Expertengruppe berichteten, dass ein Umzug in eine stationäre Einrichtung beim Betroffenen und dessen Angehörigen zunächst oftmals auf eine ablehnende Haltung stößt. In Teilen der Bevölkerung herrsche ein eher negatives Bild von stationären Einrichtungen.

Zielsetzung und Maßnahmen

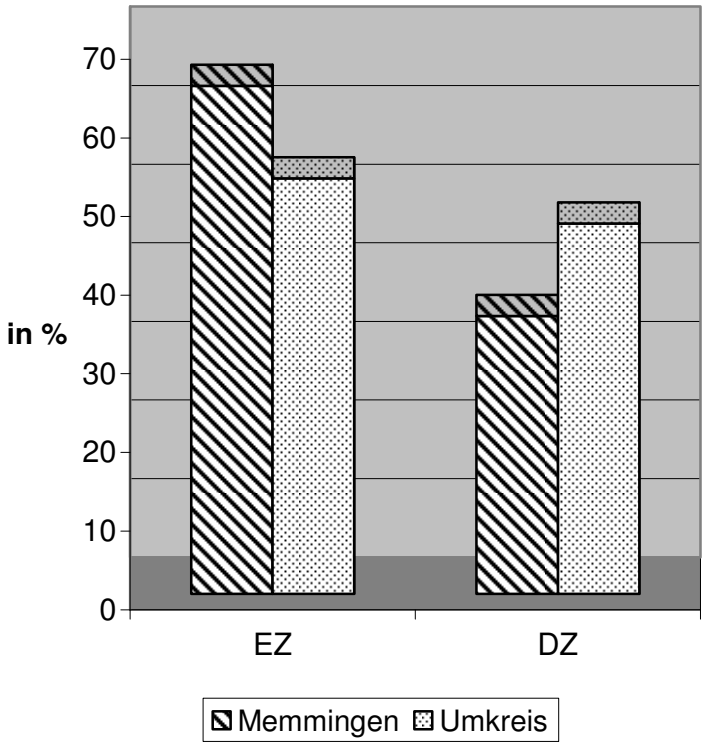
Innerhalb der Expertengruppe herrschte Einigkeit, dass es nicht nur Aufgabe der Einrichtungsträger ist, durch „Tage der offenen Tür“ und ähnliche Veranstaltungen ihre Angebote nach außen transparenter darzustellen. Ziel sollte eine Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Thema „Pflegebedürftigkeit“ innerhalb der Gesellschaft sein. Ebenfalls nicht unbeachtet sollten die Medien und ihre bisherige und zukünftige Berichterstattung bleiben.

11.3. Einzelzimmerquote in Memmingen und der umliegenden Region

Bestand

Der Umzug aus der gewohnten Umgebung in eine stationäre Einrichtung der Altenhilfe stellt für die Betroffenen in der Regel eine erhebliche Veränderung dar. Durch den Bezug eines Einzelzimmers kann ein möglichst hohes Maß an Privatheit sichergestellt werden. Die Gesamtzahl der 1337 Betten teilt sich in 779 Betten in Einzelzimmern und 558 Betten in Doppelzimmern auf.

Darstellung B - 33: Vergleich der Einzelzimmerquote zwischen der Stadt Memmingen und der Region



Quelle: eigene Erhebung März 2011, Angabe in Prozent

Bewertung

Die Einzelzimmerquote in Memmingen liegt bei ca. 65 % und somit deutlich über der Einzelzimmerquote der umliegenden Region von ca. 53 %. Aus Sicht der Expertengruppenteilnehmer trägt ein Einzelzimmer zur Steigerung der Lebensqualität der Bewohner bei. Deshalb sollte für jeden Bewohner, unabhängig von seiner finanziellen Situation, die Wahlmöglichkeit zwischen einem Einzel- und einem Doppelzimmer bestehen. Zudem wurde berichtet, dass eine hohe Einzelzimmerquote in belegungsschwachen Zeiten einen Standortvorteil darstellt.

Zielsetzung und Maßnahmen

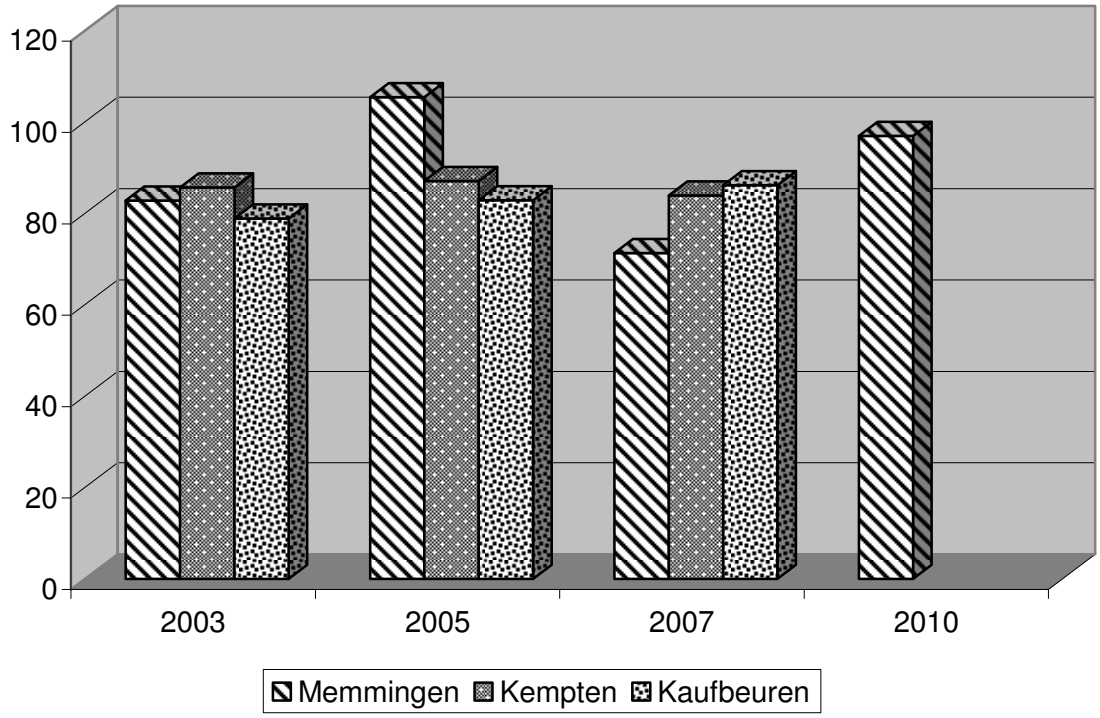
Nachdem zukünftig die Zahl der an einer Demenz erkrankten Bewohner und die Zahl der schwerst pflegebedürftigen Bewohner weiter zunehmen wird, ist von einer weiter steigenden Nachfrage nach Einzelzimmern auszugehen. Die in den letzten Jahren erreichte Anzahl an Einzelzimmern in stationären Einrichtungen der Altenhilfe ist zu erhalten. Eine weitere Erhöhung der Einzelzimmerquote ist anzustreben.

11.4. Belegungszahlen 2003 - 2010

Bestand

Zum Zeitpunkt der Erhebung im Jahr 2003 waren die stationären Einrichtungen in den Städten Memmingen, Kempten und Kaufbeuren mit jeweils ca. 80 % ähnlich stark ausgelastet. Im Gegensatz zu Kempten und Kaufbeuren, deren Belegung beinahe unverändert blieb, wurde in Memmingen 2005 eine Belegung von über 100 % gemessen. 2007 fiel die Belegungszahl mit 71,3 % deutlich hinter die der Vergleichskommunen Kempten mit 83,9 % und Kaufbeuren mit 86 % zurück.

Darstellung B - 34: Vergleich der Auslastung stationärer Einrichtungen 2003-2010



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Erhebung März 2011, Angaben in Prozent

Für das Jahr 2010 lagen noch keine Belegungszahlen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder vor, so dass eine eigene Erhebung im Stadtgebiet Memmingen durchgeführt wurde. Im Erhebungszeitraum 01.07.2010 bis 31.12.2010 konnten die stationären Einrichtungen in Memmingen eine Auslastung von 97 % verzeichnen.

Bewertung

Nachdem in den 97 % Auslastung auch Um- und Auszugszeiten berücksichtigt sind, ist für den Erhebungszeitraum von einer faktischen Vollbelegung auszugehen.

Zielsetzung und Maßnahmen

Bei einer fortgesetzten Auslastung der im Stadtgebiet Memmingen vorhandenen Pflegebetten in ähnlich hohem Maß wie im Erhebungszeitraum 07/2010 bis 12/2010 ist von einem bisher ungedeckten Bedarf an stationären Pflegebetten auszugehen. Bei der Planung geeigneter Maßnahmen wird auf die Pflegebedarfsprognose verwiesen.

Zusammenfassung Betreuung und Pflege

Zielsetzung/Maßnahme	Ansprechpartner
Sicherstellung der Verfügbarkeit teilstationärer Angebote Ausbau eingestreuter Tagespflegeplätze in stationären Einrichtungen	Träger stationärer Einrichtungen
Öffentliche Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Thema Pflegebedürftigkeit Steigerung der Transparenz und Abbau von Vorbehalten	Träger stationärer Einrichtungen, Medien, Bürger
Sicherstellung von Privatsphäre in stationären Einrichtungen Erhöhung des Einzelzimmeranteils	Träger stationärer Einrichtungen, Kostenträger
Angebote für dementiell veränderte Menschen Siehe „Angebote für besondere Zielgruppen“	

C. Pflegebedarfsplanung

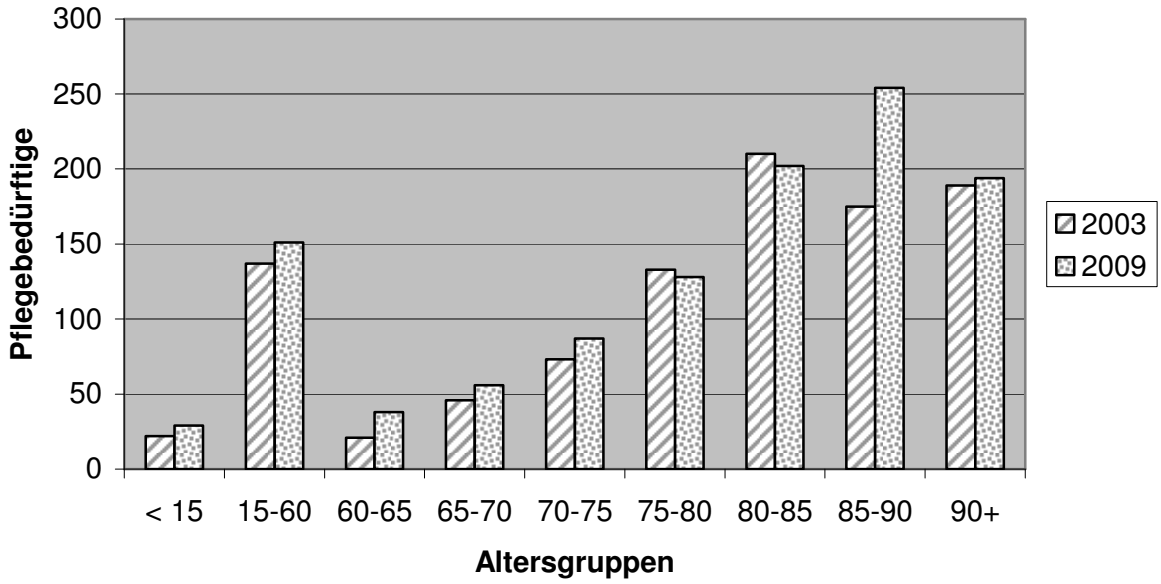
Pflegebedarfsplanung

Wie bereits zu Beginn des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes der Stadt Memmingen näher ausgeführt, wird für Prognosen zukünftiger Entwicklungen zunächst der derzeitige Ist-Stand erhoben. Ausgehend von diesen Zahlen werden unter Berücksichtigung absehbarer Veränderungen in einem weiteren Schritt mögliche zukünftige Entwicklungen skizziert. Prognosen dienen der Orientierung. Sie sind nicht als exakte Vorhersagen zu verstehen!

1. Entwicklung der Pflegebedürftigen 2003 - 2009

2003 erhielten 1006 Memminger Bürger aller Altersgruppen Leistungen der Pflegeversicherungen. Bis zum Jahr 2009 stieg die Zahl um 133 Leistungsempfänger an. Den größten Zuwachs mit einem Plus von 112 auf insgesamt 959 Leistungsempfängern gab es bei der Altersgruppe der ab 60-Jährigen. Eine weitere Differenzierung innerhalb dieser Altersgruppe zeigt, dass der größte Zuwachs bei den 85 bis 89-Jährigen zu verzeichnen war. Ihre Zahl stieg von 175 auf 254 an. Dies entspricht einer 45 %-igen Steigerung.

Darstellung C - 1: Pflegebedürftige im Stadtgebiet Memmingen nach Altersgruppen 2003 und 2009



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

2. Pflegequote

Die Pflegequote gibt an, wie groß der Anteil Pflegebedürftiger innerhalb einer festgelegten Altersgruppe der Gesamtbevölkerung in Prozent ist. Eine zusätzliche Differenzierung nach Geschlecht ist zu empfehlen. In Kombination mit der Bevölkerungsprognose können erste Anhaltspunkte bezüglich zukünftiger Pflegebedarfe gewonnen werden.

Darstellung C - 2: Bevölkerungsstand 2009 differenziert nach Geschlecht

Altersgruppe	Bevölkerung	Weiblich	Männlich
65-69	2532	1310	1222
70-74	2321	1239	1082
75-79	1551	940	611
80-84	1293	852	441
85-89	864	611	253
90+	336	254	82
Gesamtsumme:	8897	5206	3691

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Aus der obigen Darstellung ist zu entnehmen, dass am Jahresende 2009 in der Altersgruppe 65+ das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ca. 1 : 1,41 war.

Darstellung C - 3: Pflegebedürftige 2009 differenziert nach Geschlecht

Altersgruppe	Pflegebedürftige	Weiblich	Männlich
65-69	56	25	31
70-74	87	51	36
75-79	128	83	45
80-84	202	143	59
85-89	254	193	61
90+	194	168	26
Gesamtsumme	921	663	258
Pflegequote 65+		12,74	6,99

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen

Bei den Pflegebedürftigen der Altersgruppe 65+ entfallen auf einen Mann ca. 2,57 Frauen. Die Pflegequote von Frauen im Alter ab dem 65. Lebensjahr lag 2009 bei 12,74 %. Die Pflegequote von Männern derselben Altersklasse lag bei 6,99 %. Auf Grund der erheblichen Unterschiede zwischen den beiden Pflegequoten wird bei der Prognose Pflegebedürftiger zwischen Frauen und Männer unterschieden.

3. Prognose Pflegebedürftiger bis 2029

Pflegebedarfsplanungen gehen üblicherweise von einer gleichbleibenden Pflegequote aus. In verschiedenen Szenarien werden sie mit Varianten der Bevölkerungsentwicklung kombiniert und es wird versucht, die Zahl der zukünftig Pflegebedürftigen zu errechnen. Nachdem für die Stadt Memmingen, wie bereits in der Einleitung unter Punkt 4 dargestellt, konstante Wanderungssalden aller Altersgruppen sowie eine insgesamt nur mäßig schwankende Gesamtbevölkerung zu erwarten sind, wird auf eine Pflegebedarfsplanung in dieser Form bewusst verzichtet.

Die Stadt Memmingen mit ihren ca. 41.000 Bürgern und ca. 1.000 Leistungsempfängern der Pflegekassen, stellt einen „kleinen“ pflegerischen Versorgungsraum dar, der sensibel auf jegliche Veränderungen reagiert. Prognosen zukünftiger Entwicklungen und Bedarfe sind deshalb äußerst schwierig. Durch die Eröffnung einer neuen stationären Einrichtung oder die Platzierung eines neuen Dienstleistungsangebotes könnten die bisherigen etablierten Versorgungsstrukturen durch die Marktteilnehmer selbst merklich verändert werden. Darüber hinaus könnten Veränderungen durch eine Änderung im Bereich der Gesetzesgrundlagen bzw. der Pflegeversicherung ausgelöst werden. In Anbetracht der sich abzeichnenden Veränderungen ist von einem unveränderten „Weiter so“ im Stadtgebiet Memmingen nicht auszugehen.

Für die Pflegebedarfsprognose wurde deshalb die durchschnittliche Pflegequote der Jahre 2003, 2005 und 2009 der Stadt Memmingen differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht berechnet. Als Vergleichsgröße wurde für denselben Zeitraum die Pflegequote für das Land Bayern ermittelt und hinzugezogen.

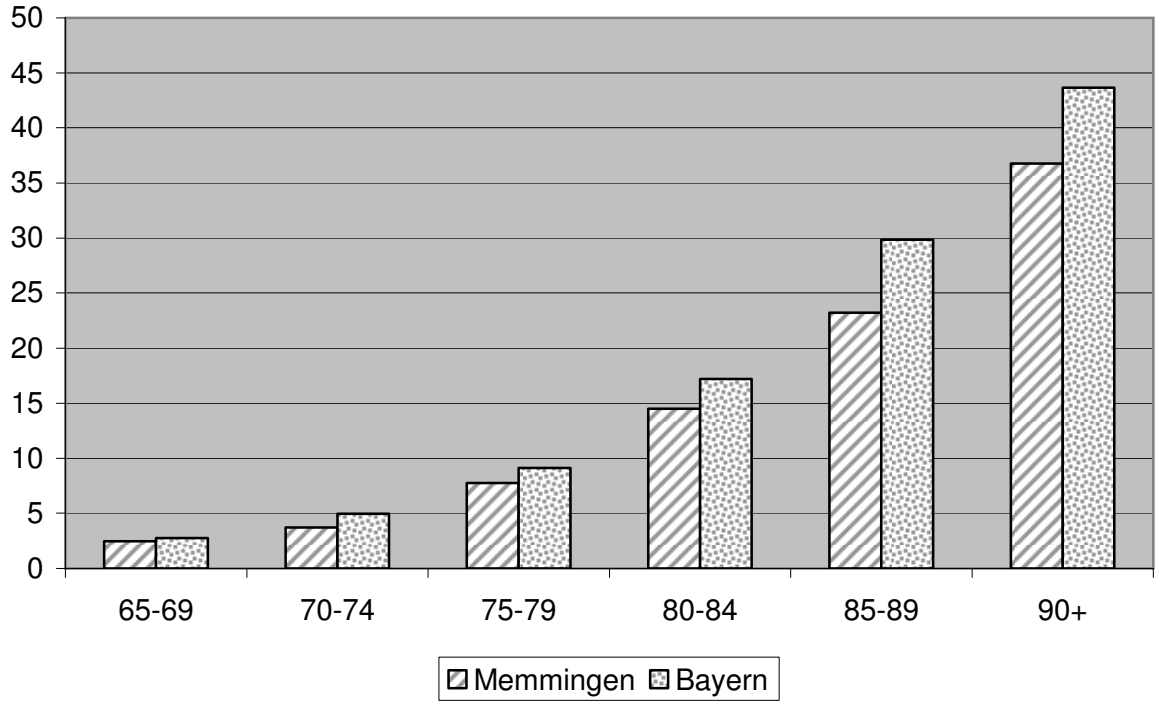
Darstellung C - 4: Vergleich der durchschnittlichen Pflegequote Memmingen - Bayern

	Memmingen		Bayern	
	Männer	**Frauen**	**Männer**	**Frauen**
65-69	2,47	1,69	2,78	2,37
70-74	3,69	3,79	4,95	4,81
75-79	7,76	8,43	9,12	10,90
80-84	14,49	18,11	17,21	23,60
85-89	23,21	32,82	29,84	43,03
90+	36,77	61,85	43,65	73,84

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen

Die Pflegequote Memmingens waren im gesamten Berechnungszeitraum 2003, 2005 und 2009 sowie in allen Altersklassen durchgängig niedriger als die des Landes Bayern.

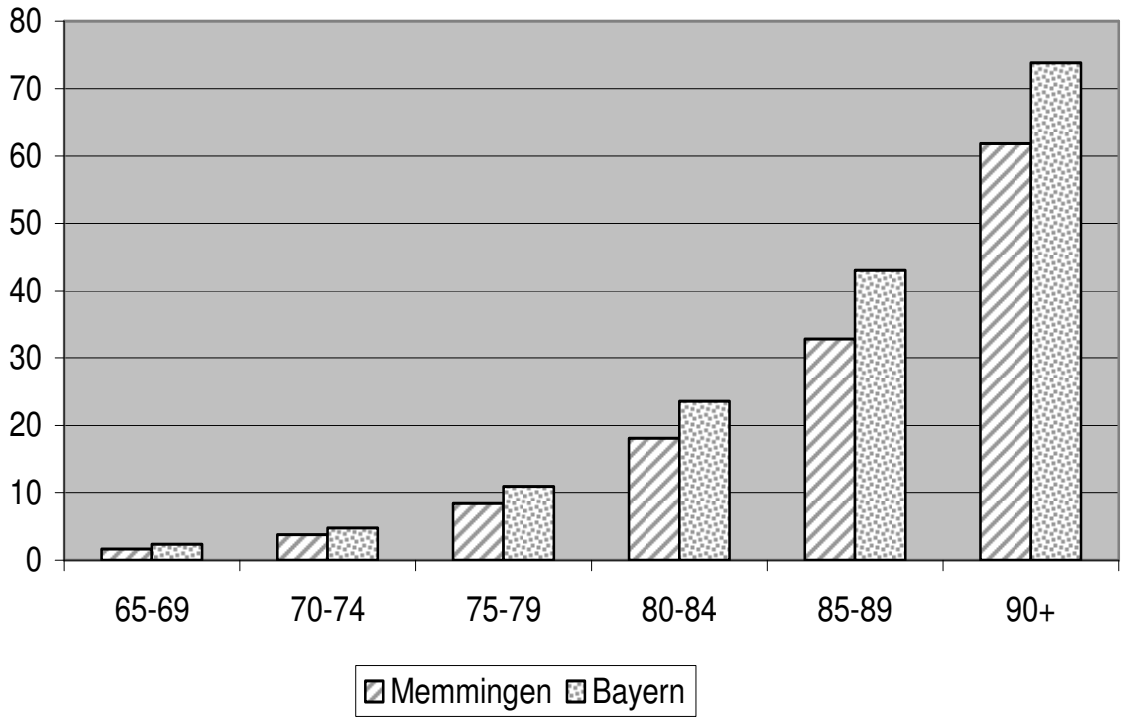
Darstellung C - 5: Vergleich der durchschnittlichen Pflegequote von Männern



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen

Ab dem 85. Lebensjahr lag die Pflegequote bei Männern in Memmingen deutlich unter der von Männern in Bayern.

Darstellung C - 6: Vergleich der durchschnittlichen Pflegequote von Frauen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen

Ein ähnliches Bild ergab sich bei den Frauen. Auch hier liegt die Pflegequote in Memmingen ab dem 85. Lebensjahr erheblich unter der des Freistaates.

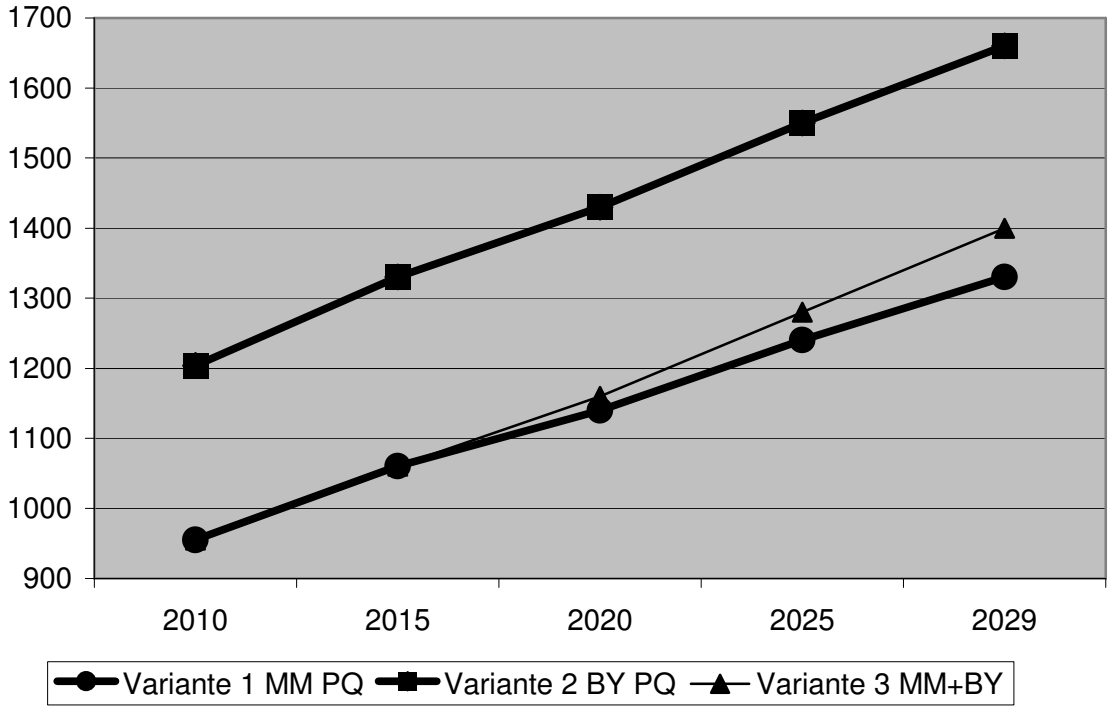
Variante 1

Ausgehend von den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung des Statistischen Landesamtes bis zum Jahr 2029 wird, anhand der durchschnittlichen Memminger Pflegequote der Jahre 2003, 2005 und 2009 differenziert nach Altersgruppe und Geschlecht, die voraussichtliche Zahl Pflegebedürftiger errechnet. Die Pflegequote errechnet sich aus den Daten der etwa 8800 Memminger Bürger ab dem 65. Lebensjahr.

Variante 2

In Variante 2 wird die Memminger Pflegequote durch die des Landes Bayern ersetzt.
Die Pflegequote des Landes Bayern bildet den Pflegebedarf von etwa 12,5 Millionen Bürgern ab.

Darstellung C - 7: Voraussichtliche Entwicklung der Pflegebedürftigen 65+ in Memmingen bis 2029



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

In Variante 1 wird von einer unveränderten Memminger Pflegequote bis zum Jahr 2029 ausgegangen. Hieraus ergeben sich bis 2015 ca. 1060 Pflegebedürftige ab dem 65. Lebensjahr, die es zu versorgen gilt. Dies entspricht einer Mehrung von 100 Pflegebedürftigen dieser Altersgruppe im Vergleich zum Jahr 2010. Für den gesamten Prognosezeitraum ist von einem vergleichbaren Anstieg in Höhe von 80 bis 100 Pflegebedürftigen im 5-Jahres-Rhythmus auszugehen.

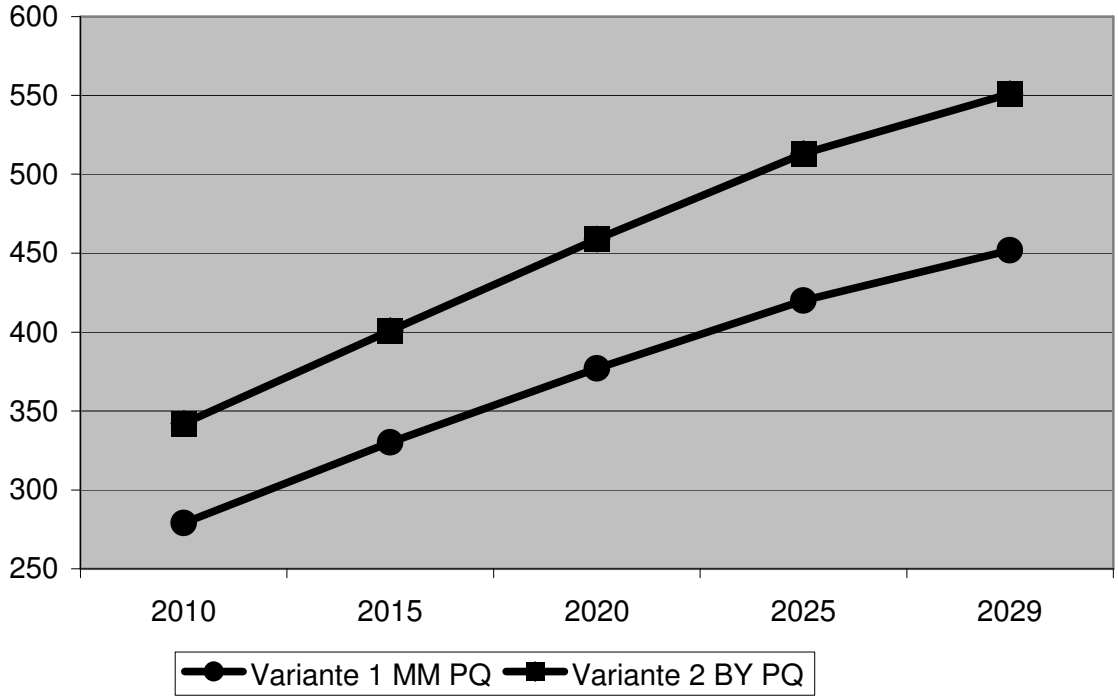
2029 werden mehr als 1300 Pflegebedürftige einer pflegerischen Versorgung bedürfen.

In Variante 2 wird die bayerische Pflegequote für denselben Prognosezeitraum angesetzt. Ausgehend von der bayerischen Pflegequote wären 2015 bereits 1330 Pflegebedürftige ab dem 65. Lebensjahr zu versorgen. Über den gesamten Prognosezeitraum erhöht sich die Zahl der Pflegebedürftigen dieser Altersgruppe um 100 bis 120 Personen im 5-Jahres-Rhythmus.

Fazit

Für die nächsten Jahre ist von einem gleichbleibenden Zuwachs pflegebedürftiger Memminger Bürger in Höhe von 80 bis 100 auszugehen. In den folgenden Jahren kann eine schrittweise Annäherung an die Wachstumsraten des Landes Bayern nicht ausgeschlossen werden. Diese mögliche Entwicklung wird von Variante 3 abgebildet.

Darstellung C - 8: Vergleich männliche Pflegebedürftige 65+ Variante 1 und Variante 2



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

In den vergangenen Jahren war die Anzahl pflegebedürftiger Männer ab 65 deutlich geringer als die von Frauen.
Aus Variante 1 ergibt sich ein Anstieg um etwa 40 männliche Pflegebedürftige im 5-Jahres-Rhythmus. 2029 sind etwa 450 männliche Pflegebedürftige ab 65 zu erwarten.

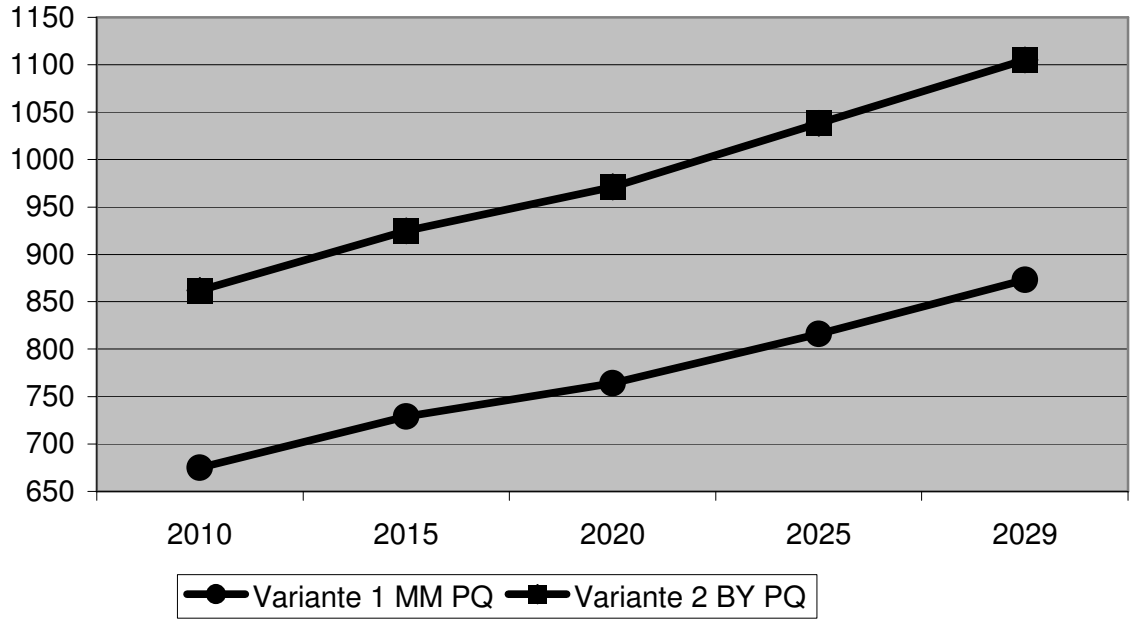
In Variante 2 wird ihre Zahl bis zum Jahr 2025 im 5-Jahres-Rhythmus annähernd konstant um 60 ansteigen. Im Anschluss daran ist von einem leichten Abfallen der Wachstumsrate auszugehen. 2029 werden 550 männliche Pflegebedürftige erwartet.

Fazit

Wie bereits bei der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ist auch hier von einer schrittweisen Annäherung an die bayerische Pflegequote für Männer ab 65 auszugehen.
Sollte diese Annäherung eintreten, ist 2029 mit ca. 470 pflegebedürftigen Männern zu rechnen.

Variante 1 bildet die unveränderte Fortsetzung der Entwicklung der letzten Jahre ab, würde aber trotz des moderaten Anstiegs dazu führen, dass 2029 voraussichtlich 60 % mehr männliche Pflegebedürftige zu versorgen sind als 2010.

Darstellung C - 9:
Vergleich weibliche Pflegebedürftige Variante 1 und Variante 2



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

Variante 1 geht im Zeitraum 2010 bis 2015 von einem Anstieg weiblicher Pflegebedürftiger von 680 auf 720 aus. Im Anschluss daran ist bis 2020 ein abgeschwächtes Wachstum in Höhe von +30 zu erwarten. Bis zum Jahr 2029 werden etwa 870 weibliche Pflegebedürftige ab dem 65 Lebensjahr in Memmingen zu versorgen sein.
Zwischen 2010 und 2015 fällt der Anstieg bei Variante 2 um 20 % höher aus als bei Variante 1. Demnach nimmt die Zahl der pflegebedürftigen Frauen ab 65 im 5-Jahres-Rhythmus bis 2029 um 60 zu. Ein-

zige Ausnahme hiervon bildet der Zeitraum 2015 bis 2020 mit einem Plus in Höhe von 40. Insgesamt wird im Zeitraum 2010 bis 2029 eine Zunahme weiblicher Pflegebedürftiger in Höhe von 240 erwartet.

Fazit

Auch zukünftig gilt es mehr weibliche als männliche Pflegebedürftige zu versorgen. Es ist von einem Anstieg der weiblichen Pflegedürftigen bis 2029 in Höhe von ca. 200 auszugehen.

4. Demenzerkrankungen in Memmingen

Bereits im Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“ wurde auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Demenzerkrankung hingewiesen. Die pflegerische Versorgung der an Demenz erkrankten Bürger wird eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte darstellen.

Nachdem sich die durchschnittliche Lebenserwartung in den letzten Jahren Schritt für Schritt erhöht hat, erreichen immer mehr Bürger 80 und mehr Lebensjahre. Obwohl zukünftig von einer weniger rasant ansteigenden Lebenserwartung auszugehen ist, werden auf Grund der nachrückenden geburtenstarken Jahrgänge mehr Menschen ein höheres Lebensalter erreichen.

Verschiedene Studien und Forschungsvorhaben konnten nachweisen, dass mit zunehmendem Lebensalter das Risiko, eine dementielle Erkrankung zu erleiden, zunimmt. In Deutschland leiden derzeit ca. 1,2 Millionen Menschen an einer Demenz. Der folgenden Darstellung sind die geschlechtspezifischen Prävalenzraten für Gesamtdeutschland, ermittelt auf der Grundlage der Stichprobendaten von 2,3 Millionen Krankenversicherten aus dem Jahr 2002, zu entnehmen.

Darstellung C - 10: Prävalenz in Prozent nach Alter, differenziert nach Geschlecht

Gesamtdeutschland		
Alter	**Frauen**	**Männer**
60-64	0,6	0,8
65-69	1,3	1,5
70-74	3,1	3,2
75-79	6,8	5,6
80-84	12,8	10,3
85-89	23,1	17,9
90-94	31,3	24,2
95+	38,0	29,7
100+	43,5	29,7

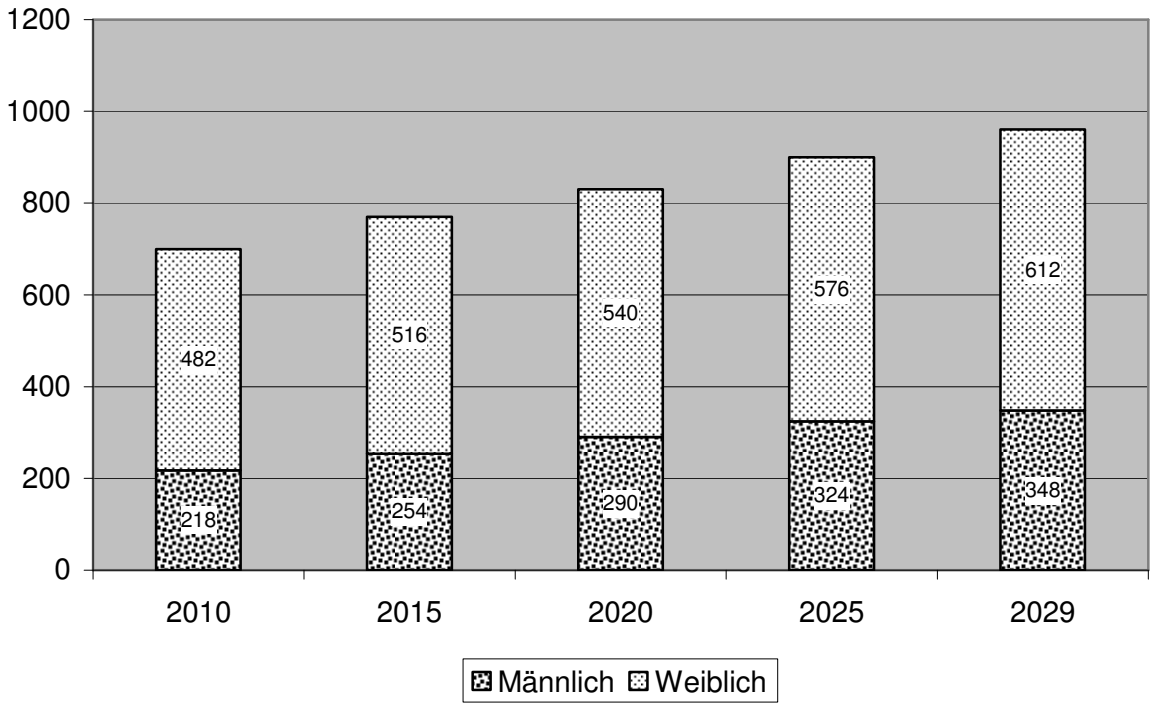
Quelle: Prävalenz und Inzidenz von Demenz in Deutschland, 2009, S. 12

Bis etwa zum 80. Lebensjahr weichen die Prävalenzraten von Frauen von denen von Männern kaum ab. Ab dem 85. Lebensjahr steigt die Zahl der Frauen (23,1%), die eine dementielle Erkrankung erleiden, gegenüber der von Männern (17,9%) deutlich an.

5. Prognose dementieller Erkrankungen in Memmingen

Auf Grund der demografischen Entwicklung werden in den nächsten Jahren immer mehr Menschen ein höheres Lebensalter erreichen. Ausgehend von gleichbleibenden Prävalenzraten bei dementiellen Erkrankungen, werden dieser Annahme folgend, immer mehr Menschen an einer Demenz leiden. Hieraus ergeben sich besondere Herausforderungen für die Betreuung und Pflege in der häuslichen und der stationären Versorgung, aber auch für die gesamte Gesellschaft.

Darstellung C - 11: Prognose der dementiellen Erkrankungen in Memmingen bis 2029



Quelle: Statistisches Landesamt Bayern, Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

Vergleichbare Gesamtzahlen mit einer geringfügigen Abweichung von unter 3% werden auch vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung für die Stadt Memmingen angegeben.

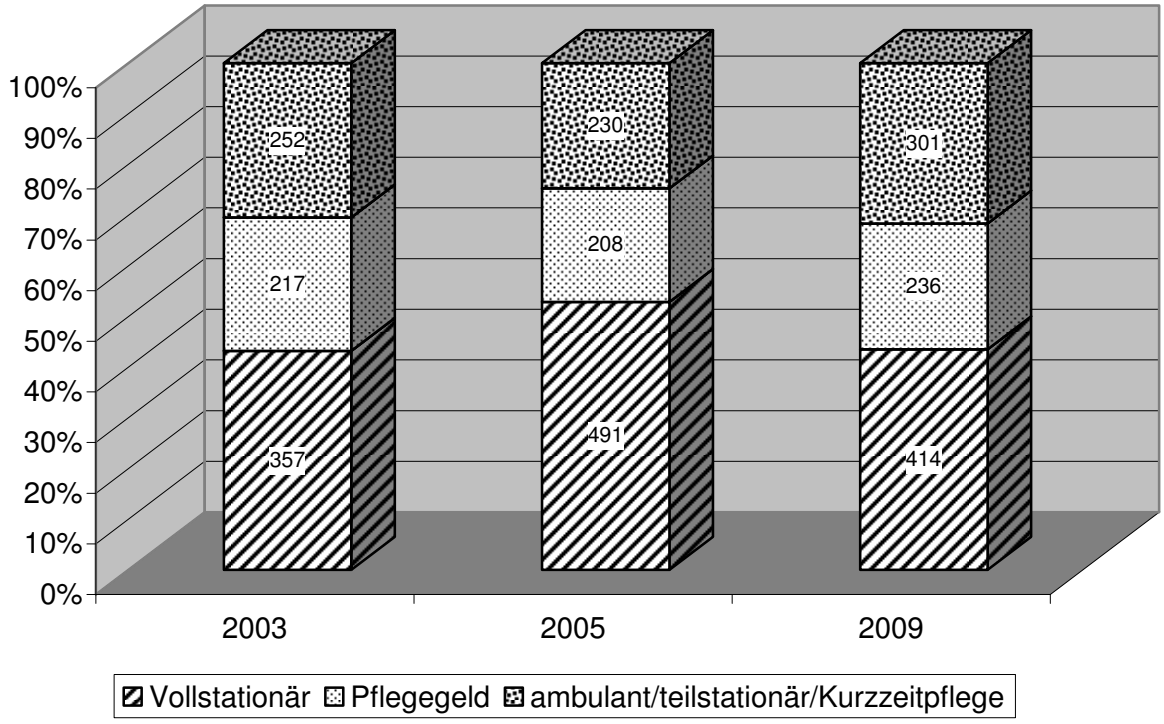
6. Zusammenfassung

Die demografische Entwicklung und die sich daraus ergebenden Auswirkungen werden die gesamte Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten vor große Herausforderungen stellen.

Die Zahl der Menschen, die an einer dementiellen Erkrankung leiden, wird in den nächsten Jahren zunehmen. Für das Stadtgebiet Memmingen wird bis 2029 mit über 900 Betroffenen gerechnet, deren Versorgung sicherzustellen ist.

Die Zahl der Pflegebedürftigen, die es zu versorgen gilt, wird konstant ansteigen. Bis zum Jahr 2029 werden etwa 1300-1400 Pflegebedürftige ab dem 65. Lebensjahr zu versorgen sein. Die Darstellung C - 12 bildet die Versorgungsarten ab, die zur pflegerischen Versorgung in den Jahren 2003, 2005 und 2009 gewählt wurden.

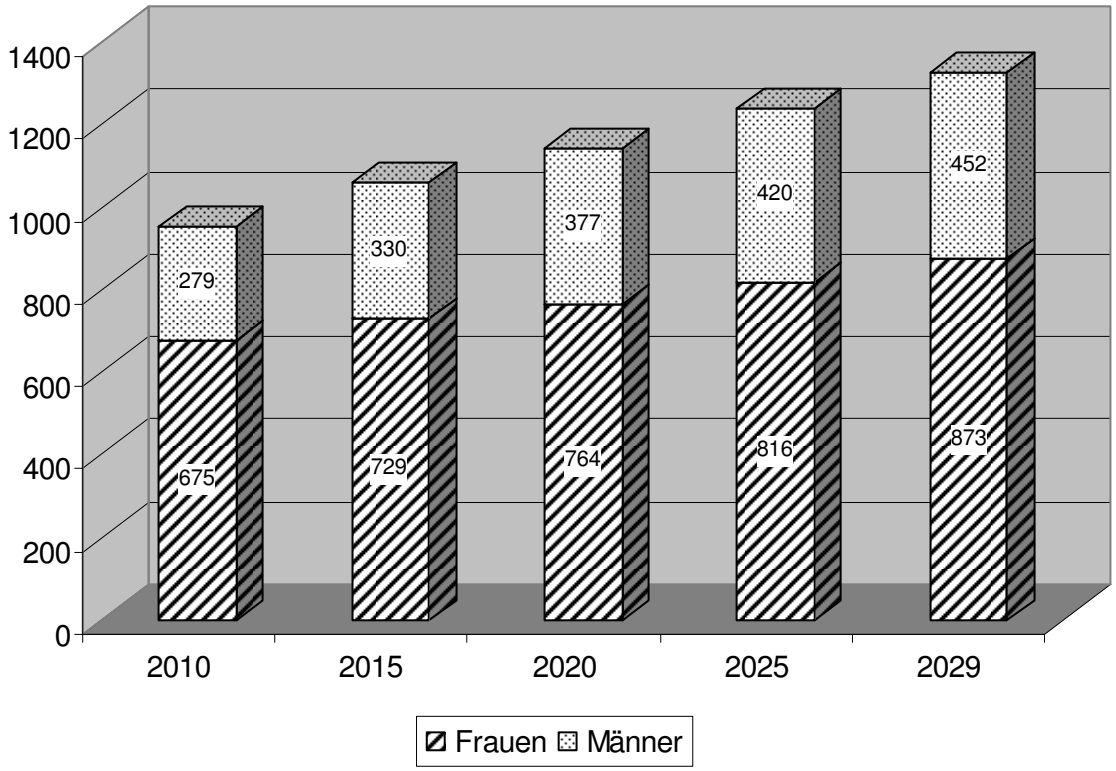
Darstellung C - 12: Pflegerische Versorgung ab 65, differenziert nach Versorgungsart



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

In den Jahren 2003, 2005 und 2009 wurde der pflegerische Bedarf bei etwa der Hälfte der Pflegebedürftigen durch eine stationären Einrichtung gedeckt. Jeweils ein Viertel nahm Pflegegeld oder ambulante/teilstationäre Leistungen und Kurzzeitpflege in Anspruch. Setzt sich dieser Trend auch zukünftig fort, werden 50 bis 100 weitere stationäre Pflegeplätze benötigt.

Darstellung C - 13: Entwicklung der männlichen Pflegebedürftigen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen, absolute Zahlen

Bis zum Jahr 2029 wird die Zahl der pflegebedürftigen Männer um 60 % zunehmen. Eine Anpassung der bestehenden Angebote ist insbesondere im Bereich Beschäftigungs- und Betreuungsangebote notwendig. Diese orientieren sich bisher vorwiegend an den Wünschen und Bedürfnissen weiblicher Teilnehmer.

LITERATURVERZEICHNIS

- **Abschlussbericht – Wirkungsorientierte Steuerung in der kommunalen Altenhilfe der Stadt Leverkusen,** Leverkusener Altenhilfe in Bewegung, 2004, Bonn

- **Abschlussbericht Modellprojekt „Jung für Alt", Helfen und voneinander lernen,** aufschwungalt und Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Berichtszeitraum 01.09.2006 – 31.08.2008, 2008, München

- **Abschlussbericht, Modellprojekt „Haus Louise von Marillac", Ambulante Wohngemeinschaft für Demenzbetroffene,** aufschwungalt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern, 2009, München

- **Abschlusstagung – Präventive Hausbesuche bei Senioren, Das Projekt mobil – Hintergründe, Instrumente, Ergebnisse,** Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e. V., 2008, Stuttgart

- **Älter werden – Aktiv bleiben?!, Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Erwerbstätigen in Deutschland,** Bertelsmann Stiftung, 2006, Gütersloh

- **Ältere Menschen mit Migrationshintergrund als Handlungsfeld für Kommunen, Dokumentation einer Tagung des Deutschen Städtetags und der Bertelsmannstiftung,** Deutscher Städtetag, 2008, Berlin

- **Altersgerechte Wohnkonzepte: Gestaltungsmöglichkeiten für Kommunen, Kommunalkongress der Bertelsmann – Stiftung,** Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V., Prof. Dr. Gerhard Naegele, 2004, Berlin

- **Altersübergangs-Report 2008-02, Der demographische Wandel dringt in die Betriebe vor – doch Beschäftigung jenseits von 60 Jahren hat weiterhin geringe Bedeutung,** Institut für Arbeit und Qualifikation Universität Duisburg-Essen, 2009, Duisburg-Essen

- **Altersübergangs-Report 2009-01, Neueinstellungen von Älteren: Keine Ausnahme, aber auch noch keine Normalität,** Hans-Böckler-Stiftung Düsseldorf, Forschungsnetzwerk Alterssicherung Berlin, Institut für Arbeit und Qualifikation Universität Duisburg-Essen, 2010, Duisburg-Essen

- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen,** Klaus-W. Pawletko im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004, Berlin

- **Ambulant betreute Wohngruppen –Arbeitshilfe für Initiatoren-,** Kuratorium Deutsche Altershilfe, Bertelsmann Stiftung, 2006, Köln

- **Angehörigengruppen für Demenzkranke in Deutschland aus der Sicht der Gruppenteilnehmerinnen und –teilnehmer, Expertise II,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2001, Bonn

- **ARD/ZDF–Onlinestudie 2010,** ARD/ZDF, 2010, Baden-Baden

- **Bayerisches Netzwerk Wohnprojekte, Bürgerschaftliches Engagement für Solidarität in Nachbarschaft und Region, Wohnprojekt-Atlas 2008,** Urbanes Wohnen e. V. München WohnWerkstatt, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2008, München

- **Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland,** Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2009, Berlin

- **Budgetassistenz und rechtliche Betreuung, bdb**aspekte 78, 2009_14, Prof. Dr. Felix Welti, 2009, Hamburg

- **Bürgerbefragung Stadt Memmingen**, Stadt Memmingen, 2011, Memmingen

- **Das Wichtigste – Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Demenzkranke,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2006, Berlin

- **Das Wichtigste, Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Demenzkranke,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2006, Berlin

- **Das Wichtigste, Die Entlastung pflegender Angehöriger,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2009, Berlin

- **Das Wichtigste, Die Epidemiologie der Demenz,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2008, Berlin

- **Das Wichtigste, Die medikamentöse Behandlung der Alzheimer-Krankheit,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2005, Berlin

- **Das Wichtigste, Die nichtmedikamentöse Behandlung der Alzheimer-Krankheit,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2000, Berlin

- **Das Wichtigste, Klinische Forschung,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2006, Berlin

- **Demografische Forschung aus erster Hand, Geburtenraten in vielen Industriestaaten steigen wieder,** Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demographischen Wandels, 2010, Rostock

- **Die Lebenslage älterer Menschen mit rechtlicher Betreuung, Abschlussbericht zum Forschungs- und Praxisprojekt der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004, Berlin

- **Die Perspektive der Angehörigen: Forschungsergebnisse aus Deutschland, Zukunft Wohnen mit Demenz: Die Perspektive der Angehörigen – Anliegen und Gestaltungsmöglichkeiten,** Fachtagung des Forums Palliative Praxis Geriatrie Wien, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, 2007, Mannheim

- **Diplomarbeit: Pflegeinterventionen zur Verminderung der Belastung von pflegenden Angehörigen demenzkranker Menschen,** Cornelia Allenbach-Guntern, 2007, Visp

- **Empfehlungen zur Begleitung von Demenzkranken in der Sterbephase,** Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 2009, Berlin

- **Empfehlungen zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur in den Kommunen mit einer älter werdenden Bevölkerung,** Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., 2006, Berlin-Mitte

- **Engagementatlas 09,** Generali Zukunftsfonds, 2009, Aachen

- **Engagementpolitik wirksam gestalten, Neue Impulse für die Bürgergesellschaft – ein Jahr Initiative ZivilEngagement,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2008, Berlin

- **Experten-Hearing „Präventiver Hausbesuch im Alter“ –Dokumentation-,** Bundesvereinigung für Gesundheit e.V., 2005, Bonn

- **Flyer Seniorenbeirat mm, Alter erleben.,** Seniorenbeirat Memmingen, 2010, Memmingen

- **Flyer Senioren-Begleiter/in,** Schaffenslust, Freiwilligenagentur Memmingen-Unterallgäu, 2010, Memmingen

- **Flyer Besser leben mit Demenz,** Familiengesundheit 21 e.V., 2011, Memmingen

- **Flyer Ambulanter Hospiz und Palliativberatungsdienst für Memmingen und den Landkreis Unterallgäu,** Sankt Elisabeth Hospizverein, 2010, Memmingen

- **Für ein würdevolles Leben bis zuletzt,** Christophorus Hospiz Verein e.V. München, 2008, München

- **GEK-Pflegereport 2009, Schwerpunktthema: Regionale Unterschiede in der pflegerischen Versorgung,** GEK – Gmünder Ersatzkasse, 2009, Schwäbisch Gmünd

- **Gemeinsam Ziele erreichen, Synergien nutzen, Netzwerke als zeitgemäße Kooperationsform für Organisationen,** Themenschwerpunkt 2/2008, Forum Seniorenarbeit NRW, 2008, Köln

- **Gesundheit und Krankheit im Alter, Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes,** Statistisches Bundesamt, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Robert-Koch-Institut, 2009, Berlin

- **Gesundheitsbezogene Internetznutzung in Deutschland 2007,** Lausen, Potapov, Prokosch, 2008, Erlangen

- **Helfen bevor Hilfe nötig wird – Präventive Hausbesuche,** Christiane Perschke-Hartmann, Niedersachsen, 2007, Berlin

- **Herausforderungen in der pflegerischen Versorgung demenzerkrankter Menschen, Probleme und Wissensbedarfe bei der Überleitung und Entlassung von Menschen mit Demenz, Newsletter DZD 12/2007,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2007, Witten

- **Informationsdienst Altersfragen,** September/ Oktober 2003, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2003, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** Mai/ Juni 2007, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2007, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** September/ Oktober 2007, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2007, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** November/ Dezember 2007, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2007, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** März/ April 2008, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2008, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** November/ Dezember 2008, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2008, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** September/ Oktober 2009, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2009, Berlin

- **Informationsdienst Altersfragen,** März/ April 2010, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2010, Berlin

- **Jahresbericht Juli 2008 bis Juni 2009,** Schaffenslust, Freiwilligenagentur Memmingen – Unterallgäu, 2009, Memmingen

- **Kennzeichnung generationengerechter Produkte und Dienstleistungen,** imug Arbeitspapier 08/2009, 2009, Hannover

- **Kommunalkongress der Bertelsmann Stiftung**, **Altersgerechte Wohnkonzepte – Gestaltungsmöglichkeiten für Kommunen,** Friedrich Strauch, 2004, Berlin

- **Leben im Alter: Lösungen für das Quartier,** Dokumentation zum Fachtag am 19.09.2006, 2006, München

- **Leitfaden für den Aufbau einer regionalen Vernetzung, Aus dem Abschlussbericht Modellprojekt sektorenübergreifende Kooperation und Vernetzung,** Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2006, München

- **Leitfaden für eine interkulturelle Seniorenarbeit – Das Konzept der AWO Berlin,** AWO Zentrum für Migration und Integration, 2004, Berlin

- **Mobilität in Deutschland 2008**, Ergebnisbericht und Tabellenband, Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH (infas) beauftragt vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. Institut für Verkehrsforschung und Mobilität in Deutschland (MiD), 2010, Bonn und Berlin

- **Mobilität und gesellschaftliche Partizipation im Alter,** Bernhard Schlag und Katrin Megel (Eds.), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 230, 2002, Berlin

- **Mobilität und Verkehrssicherheit im Alter,** Ringvorlesung: „Der demographische Wandel und seine Folgen“, Prof. Dr. Bernhard Schlag, 2005, Dresden

- **Möglichkeiten und Grenzen selbstständiger Lebensführung in privaten Haushalten (MuG III),** Ulrich Schneekloth & Hans Werner Wahl, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005, München

- **Monitor Engagement, Ausgabe Nr. 1 Nationaler und internationaler Stand der Engagementforschung,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2009, Berlin

- **Monitor Engagement, Ausgabe Nr. 2 Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009, Kurzbericht des. 3. Freiwilligensurveys,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010, Berlin

- **Monitor Engagement, Ausgabe Nr. 3, Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen in Deutschland – Zwischen Tradition und Innovation,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010, Berlin

- **Monitor Familienleben 2010, Einstellungen und Lebensverhältnisse von Familien, Ergebnisse einer Repräsentativbefragung,** Berichtsband, Institut für Demoskopie Allensbach, 2010, Allensbach

- **Netzwerke in der Betreuung Demenzkranker – eine Utopie?,** Betreuungsmanagement 1/2008, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, 2008, Stuttgart

- **Newsletter DZD 12/2006,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2006, Witten

- **Newsletter DZD 05/2007,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2007, Witten

- **Newsletter DZD 10/2007,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2007, Witten

- **Newsletter DZD 12/2007,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2007, Witten

- **Newsletter DZD 06/2008,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2008, Witten

- **Newsletter DZD 11/2008,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2008, Witten

- **Newsletter DZD 06/2009,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2009, Witten

- **Newsletter DZD 07/2009,** Dialog- und Transferzentrum Demenz, 2009, Witten

- **(N)ONLINER Atlas 2009, Eine Topographie des digitalen Grabens durch Deutschland,** Initiative D21 e.V., TNS Infratest Holding GmbH & Co. KG, 2009, Berlin

- **Overview on health promotion for older people in Germany,** Institute for Gerontology, 2007, Dortmund

- **Pflege in Deutschland, Ansichten der Bevölkerung über Pflegequalität und Pflegesituation,** Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Marseille Kliniken AG, 2009, Allensbach

- **Pflegerische Versorgungskonzepte für Personen mit Demenzerkrankungen,** Bundesministerium für Gesundheit, Deutsche Agentur für HTA des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information, 2009, Köln

- **Positionspapier, Perspektiven für das Wohnen im Alter, Handlungsempfehlungen des Beirates „Leben und Wohnen im Alter" der Bertelsmann Stiftung,** Bertelsmann Stiftung, 2005, Gütersloh

- **Potenziale nutzen – die Kundengruppe 50plus,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010, Berlin

- **Praxisleitfaden für die Qualitätssicherung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften,** Fachstelle für ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2010, München

- **Praxisseminar, Ambulant betreute Wohngemeinschaften,** Fachstelle für ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern, gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2009, München

- **Pressekonferenz „Schlechte Noten für deutsches Pflegesystem – Verbraucher strafen Regierung ab"** TNS Emnid-Studie im Auftrag der Marseille Kliniken AG, 2007, Berlin

- **Produkte für Ältere? Produkte für alle!,** Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 2009, Dortmund – Dorstfeld

- **Projekt Längsschnittstudie zur Belastung pflegender Angehöriger von demenziell Erkrankten (LEANDER), Abschlussbericht Phase 2,** Universität Siegen, 2005, Siegen

- **Psychologische Interventionen bei dementiellen Erkrankungen: Eine evaluative Literaturstudie,** Fischer-Terworth, Probst, Glanzmann, Knorr, 2008, Hamburg

- **Qualität in der Stationären Versorgung Demenzkranker (Dokumentation eines Workshops),** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2001, Berlin

- **Qualitätssicherung in der Demenzversorgung bei Multimorbidität, 27. Workshop des „Zukunftsforum Demenz",** Prof. Dr. med. Ingo Füsgen, 2007, Köln

- **Qualitätszeichen „Generationsfreundliches Einkaufen",** Handelsverband Deutschland – HDE e.V., www.generationsfreundliches-einkaufen.de

- **Report Altersdaten – Haushalte, familiale Lebensformen und Wohnsituation älterer Menschen,** GeroStat Report Altersdaten, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2007, Berlin

- **Report Altersdaten, Erwerbsbeteiligung älterer Menschen und Übergang in den Ruhestand,** GeroStat Report Altersdaten, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2007, Berlin

- **Report Altersdaten, Alter und Pflege,** GeroStat Report Altersdaten, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2007, Berlin

- **Report Altersdaten, Bildung und Alter,** GeroStat Report Altersdaten, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2008, Berlin

- **Report Altersdaten - Ältere Migrantinnen und Migranten,** GeroStat Report Altersdaten, Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2009, Berlin

- **Satzung über den Seniorenbeirat der Stadt Memmingen,** Stadt Memmingen, 2009, Memmingen

- **Selbstständigkeit und Hilfebedarf bei ältern Menschen in Privathaushalten, Pflegearrangements, Demenz, Versorgungsangebote,** Ulrich Schneekloth, Hans-Werner Wahl, 2006, Stuttgart

- **Senioren Akademie, Programm Juli – Dezember 2009,** Haus der Senioren Kempten, Volkshochschule Kempten, 2009, Kempten

- **Sicherheit und Mobilität älterer Verkehrsteilnehmer,** Jörg Kubitzki Allianz Zentrum für Technik Ismaning, Timmo Janitzek European Transport Safety Council Brüssel (ETSC), 2009, Ismaning und Brüssel

- **Sozialplanung für Senioren – Indikator 1.6 B Kommunale Ausgaben für seniorenspezifische Belange,** www.sozialplanung-senioren.de

- **Stadt Memmingen, Verkehrsentwicklungsplanung im Dialog**, Vorstellung der Analyseergebnisse, Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH, 2005, Aalen

- **Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland, Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 115,** Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), 2004, Bonn

- **Verbesserung der Qualität und der Versorgungsstrukturen in der häuslichen Betreuung und Pflege,** Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2005, Berlin

- **VitaGym – Vital und aktiv bis ins hohe Alter,** Erlau AG, www.erlau-vitagym.de,

- **Vortrag Demenz verstehen und damit umgehen,** Maria Mascia, 2010, Pforzen

- **Vortrag Kommunen zwischen Handlungsdruck und Handlungsscheu,** Heinz Blaumeister, 2005, Kassel

- **Wie wollen wir künftig leben? Expertise zu Lebensstilen, Interessenlagen und Wohnbedürfnissen älterer Menschen,** Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2009, Düsseldorf

- **WirtschaftsfaktorAlter,** Faktenblatt 4, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), 2010, Berlin

- **WirtschaftsfaktorAlter,** Faktenblatt 7, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), 2010, Berlin

- **Wochenbericht: Soziales Engagement im Ruhestand: Erfahrung wichtiger als frei verfügbare Zeit,** 26. September 2007, Deutsches Institut für Wirtschaftsförderung, 2007, Berlin

- **Wohnen für (Mehr)Generationen, Gemeinschaft stärken – Quartier beleben,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010, Berlin

- **Wohnen im Alter, Bewährte Wege – Neue Herausforderungen, Ein Handlungsleitfaden für Kommunen,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2008, Berlin

- **Wohnen im Alter, Strukturen und Herausforderungen für kommunales Handeln, Ergebnisse einer bundesweiten Befragung der Landkreise und kreisfreien Städte,** Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2006, Köln

- **Wohnungsbau in München – Wohngemeinschaft Demenz, Ideenwettbewerb 2006,** Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Bayerische Architektenkammer, 2007, München

- **Zu Hause pflegen – Unterstützung der Angehörigen, Analysen und Konzepte für die Praxis – Ein Leitfaden,** Institut für Gerontologische Forschung e.V., o. J. (1999), Berlin

- **Zukunft gestalten – sozialen Zusammenhalt sichern, Nachhaltige Entwicklung durch bürgerschaftliches Engagement,** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2009, Berlin

- **Zukunft Quartier – Lebensräume zum Älterwerden, Themenheft 2: Gemeinsam mehr erreichen – Lokale Vernetzung und Kooperation,** Soziales neu gestalten (SONG), 2008, Gütersloh

- **Zukunft Quartier – Lebensräume zum Älterwerden, Themenheft 3: Den neuen Herausforderungen begegnen – Mitarbeiter weiter qualifizieren,** Soziales neu gestalten (SONG), 2008, Gütersloh

- **Zweiter Bericht der Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern,** Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2009, München

- **Zwischenbericht, Modellprojekt „Haus Louise von Marillac“, Ambulante Wohngemeinschaft für Demenzbetroffene,** aufschwungalt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern, 2007, München

Bürgerbefragung Memmingen 2010/2011

Befrager	Stadt Memmingen Seniorenfachstelle Auszubildende
Stichprobenauswahl	Einwohnermeldeamt der Stadt Memmingen
Zielgruppe	65- bis 84-jährige Memminger Bürger 85 und ältere Memminger Bürger
Erhebungsinhalt	Regionale Wohn- und Versorgungssituation
Erhebungsziel	Sachverhaltsbeschreibung, Hypothesenbildung, -erweiterung und -bestätigung
Minimalziel	Abbildung von Wohn- und Versorgungstendenzen
Überprüfung	Vorgeschalteter Pretest bei 10% der Stichprobe beider Altergruppen
Befragungszeitraum	Dezember 2010 - Januar 2011
Auswertung	quantitativ, Januar - März 2011
Personalbedarf	6 volljährige Auszubildende bilden 3 paritätisch besetzte Befragungsteams
Zeitaufwand	Auszubildende (Durchführung der Befragung) 2 Schulungseinheiten jeweils 90 Minuten 11/2010 17 Befragungstage 06.12.2010 - 21.01.2011 Auswertung der Fragebögen, Januar - März 2011

Befragung der 65- bis 84-jährigen Memminger Bürger

Rücklauf	157 Fragebögen
Befragungsinstrument	einmalig auszufüllender, mehrseitiger anonymisierter Fragebogen, per Post mit Rückumschlag versandt
Zeitaufwand	60 Minuten
Ort der Befragung	Wohnung des Befragten
Fragenart	geschlossene Fragen, Ratingskalen und Eingruppierungsfragen, Einfach- und Mehrfachwahl

Befragung der 85-jährigen und älteren Memminger Bürger

Rücklauf	109 Fragebögen
Befragungsinstrument	einmalig von Auszubildenden der Stadtverwaltung durchgeführtes persönliches Interview mit mehrseitigem anonymisierten Fragebogen
Zeitaufwand	90 Minuten
Ort der Befragung	Wohnung des Befragten
Fragenart	geschlossene Fragen, Ratingskalen und Eingruppierungsfragen, Einfach- und Mehrfachwahl

Ablauf Bürgerbefragung

November 2010	Schulung der Auszubildenden o Krankheitsbilder des Alters o Befragung o Auswertung o Fragebogen
29.11. - 03.12.2010	Pressemitteilung mit Hinweis Bürgerbefragung
06.12. - 10.12.2010	Fragebogenversand 65- bis 84-jährige Memminger
06.12. - 14.01.2011	Rücklauf Fragebogen
06.12. - 21.01.2011	Persönliche Interviews 85-jährige und ältere Memminger Bürger
10.01. - 25.02.2011	Auswertung

Für Ihre engagierte Mitarbeit gilt folgenden Einzelpersonen unser Dank

Aigster Andreas
Bauer Michael
Beer Petra
Bertsch Erwin
Börner Helmut
Bülow Alexandra
Dibah-Lavorante Katrina
Dintel Heidi
Eberle Sabine
Egenter Marlies
Ferk Hans
Folter Barbara
Gotzes Verena
Gratzl Ulrike
Gropper Susanne
Güttler Edmund
Haffelder Jürgen
Halbreiter Jochen
Haldenmayr Hanne
Häring Sabine
Hesse Ralph-Stephen
Hindemit Jürgen
Holzer Heike
Huschitt Hans-Jürgen
Imminger Jörg
Knie Andreas
Krings Isabel
Kunert Gerlinde
Lang Josef
Lenzenhuber Waltraud
Lindner Walter
Link Walter
Lober Harald
Ludwig Angela
Madlener Albert
Mair Eva-Maria
Marquart Horst
Mäuerle Manfred
Mayer Anneliese
Metz Margit
Metzeler Wolfgang
Minst Heinrich
Möhring Annemarie
Moser Richard
Mross Dieter
Nagel Günter
Nagrauft Günter
Nietsch Annemarie
Oehler Berndt
Ostermann von Roth Eva
Ottow Inge
Ott Bertram Dr.
Paul Jochen
Plail Walter
Platschka Barbara
Pohl Irene
Reitmayer Elisabeth
Richter Irene
Riker Markus
Rölling Walter
Schnalke Angela
Schneider Franz
Schnug Robert
Schröck Tanja
Schwarzmann Gabriele
Seiter Hans-Peter
Stark Gerhard
Steber Raimund
Steiner Johannes
Steinhauser Anton
Stettner Sonja
Störl Alexandra
Sünder Holger
Tharann Urike
Thomas Helga
Trieb Michael
Türk Christine
Uhl Evi
Ullmann Peter
Ullmann Veronika
v. d. Marwitz Alexander
Vogt Stefan
Vollmar Sabine
Wechsel Reinhold
Weiß Ernst
Wiener Susanne
Wilhelm Christiane
Willner-Sambs Ingrid
Winkler Gernot
Winkler Ursula
Winterwerb Erika
Wölfle Rainer
Wurster Karl
Yildirim Mehmet
Zeller Anne
Zelt Hermann
Zondler Helmut

Für Ihre engagierte Mitarbeit gilt unser Dank

- Agape
- Altenheim Bürgerstift Memmingen
- Altenheim der Arbeiterwohlfahrt
- Altenheim St. Ulrich
- Ambulante Kranken- und Seniorenpflege Lober
- Angele Reisen GmbH und Co. KG
- AOK die Gesundheitskasse
- Apotheke am Weinmarkt
- Arbeiterwohlfahrt KV Memmingen/Unterallgäu
- Berufsschule für Altenhilfe
- Betreuungsbüro Oehler und Kollegen
- Betreuungsstelle der Stadt Memmingen
- BKH Memmingen
- BRK-Kreisverband Unterallgäu
- Caritasverband Memmingen-Unterallgäu e. V.
- Caroline Rheineck Haus
- Deutsche Rheuma-Liga Landesverband Bayern e. V.
- Deutscher Alpenverein e. V.
- Diakonisches Werk Memmingen e. V.
- Ehrenamtliche Demenzhilfe
- Evang.-Luth. Pfarramt St. Martin
- Familiengesundheit 21 e. V.
- Freiwilligenagentur Memmingen-Unterallgäu e. V.
- Friedenskirche e. V. und Evang.-Freikirchl. Gde KdöR
- Gem. Baugenossenschaft Siebendächer eG
- Gesprächskreis f. Angehörige von Menschen mit Demenz
- Hochbauamt der Stadt Memmingen
- Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
- Kath. Kirchengemeinde St. Johann Baptist
- Katholischer Frauenbund Christi Auferstehung
- Katholisches Pfarramt St. Josef
- Katholisches Pfarramt St. Ulrich
- Kneipp-Verein-Seniorenclub
- Landratsamt Unterallgäu
- Malteser Hilfsdienst e.V.
- Mehrgenerationenhaus Memmingen
- Memminger Wohnungsbau eG
- ÖPNV Stadt Memmingen
- Perspektive Memmingen
- Projektbüro Soziale Stadt Memmingen
- Radlfreunde Memmingen
- Sanitätshaus Zelt
- Sankt Elisabeth Hospiz im Caritasverband Memmingen/Unterallgäu e. V.
- Seniorenbeirat Memmingen
- Seniorenkreis Versöhnungskirche
- Selbsthilfegruppe für Schlaganfallbetroffene
- Sportamt der Stadt Memmingen
- Straßenverkehrsamt Stadt Memmingen
- Tiefbauamt der Stadt Memmingen
- TVM Seniorensport
- VdK Bayern
- Volkshochschule Memmingen
- Wirtschaftsförderung Memmingen

STICHWORTVERZEICHNIS

„ambulant vor stationär“ 19ff., 93, 98, 153

Ambulant betreute Wohngemeinschaft 63, 143, 177f., 183
Ampelschaltung 45
Angehörige, pflegende 83, 124ff., 131, 147
Anschubfinanzierung 62

Barrierefrei ..... 43, 50, 52f., 58f., 83, 104, 109, 119f.
Bayerische Bauordnung 58
Begegnungsmöglichkeiten ..... 111, 114ff.
Begleitung, professionelle 71, 83f., 121, 123, 128, 133f., 144, 179
Behinderung 59, 141, 148f., 151
Belastung 125, 143, 146, 179, 184
Bemühungen 20, 86, 91, 98, 101, 137, 145, 150
Betreutes Wohnen 59f., 62
Betreuungsleistung, niederschwellige ..... 21, 77, 94, 130ff.
Bürgerbefragung ..... 44f., 56, 77, 82, 88,113., 124f., 157, 178, 187ff.
Bürgerbefragung (65+) 42, 49, 66, 82, 125
Bürgerbefragung (65-84) 46, 57, 72, 112
Bürgerbefragung (85+) 47, 58, 113
Bürgerschaftliches Engagement 19, 26, 71ff., 81, 94, 99, 100, 111, 121, 179
Bürgerversammlung 44, 47f., 51f., 87, 118

Demenz ..... 22, 60, 76, 126, 131, 141ff., 150, 159, 172f., 177ff., 182ff.
Demografische Entwicklung 174
Durchschnittsalter 31, 34

Einrichtungsträger 157
Einwohnerzahl ..... 27f.., 29
Einzelzimmer 158f., 162
Engagement 96, 105, 115, 117, 121, 179, 182, 185
Entlastung ..... 123 – 132, 143, 144, 145, 147, 150, 151, 178

Entscheidungsprozess 111

Familie 55, 72, 81, 82, 85, 91, 99, 123ff., 133, 135, 146

Gehgeschwindigkeit 41

Hausarzt 50, 82, 88
Hausbesuch ..... 59, 62, 83, 177, 179f.
Herausforderung ..... 60f., 85, 95, 148, 153, 166, 172ff., 180, 185f.
Hilfebedarf 21, 91, 98, 124, 130, 184
Hilfesystem 147, 150
Hilfsmittel 45f., 56

Internet 77, 81, 86f., 94f., 180

Kirchen 26, 72f., 82f., 91, 94, 100f., 107f., 111, 114f., 128
Kostenübernahme 104

Lebenserwartung 135, 138, 142, 172
Lebensqualität 55, 75, 101, 133, 135, 138, 159
Leistungsempfänger 164, 166

Mehrgenerationenhaus 65, 74, 111, 116f., 121
Migration 141, 146f., 150f., 177, 181
Mittagstisch ..... 64f.
Mobilität 41ff., 48f., 65ff., 69, 113, 118, 123, 182, 184

Nahversorgung 41, 48, 50
Norm 59
Normalität 137, 177
Notruf ..... 67, 83, 124f.

ÖPNV 44
Ortsteilversammlung 118, 121

Partner ..... 21, 74, 76, 78, 84, 89, 123f.
Patientenverfügung 84, 133
Pflegebedarf 25f., 153, 155, 161, 164ff., 168
Pflegebedarfsplanung ..... 25f.., 153, 164 – 176
Pflegekasse ..... 17f.., 21, 76, 97, 109, 126ff., 131f., 139, 153, 166, 177, 186
Pflegeperson 22, 123, 144, 145
Pflegequote 165ff., 171
Pflegestützpunkt 97
Pflegeversicherung 17, 19, 21, 22, 97, 123, 130, 154ff., 164, 166
Prävention 43, 53, 101f., 104ff., 109
Printmedien 77, 81, 95

Selbstbestimmung 20, 41, 56, 63, 138
Seniorenbeirat 48, 53, 74, 111, 117f., 121, 180, 184
Seniorengerechter Wohnraum 59, 61f., 69
Sensibilisierung 53, 145
Servicebereitschaft 51
Sterbebegleitung 136

Teilhabe 19, 26, 52, 76, 101, 103, 111- 121

Verbände 20, 26, 72, 78, 91, 96, 105, 121, 127f., 139, 177, 186
Vereine 20, 72, 78, 91, 96, 100ff., 109, 121, 133
Versorgung, bedarfsgerechte 17f., 21, 60, 97, 108f., 116
Versorgung, fachärztlich 136, 143, 145
Versorgungslücke 76, 91, 127f., 138

Wanderung 28f., 31ff., 36f., 166
Weitervermittlung 86, 89 147, 150
Wohlfahrtspflege .....
Wohnbedürfnisse 55, 185

Wohnungsanpassung 59, 126
Wohnwünsche 55, 153
Wünsche 55, 78, 94, 96, 100, 118, 131, 133, 135, 153, 175

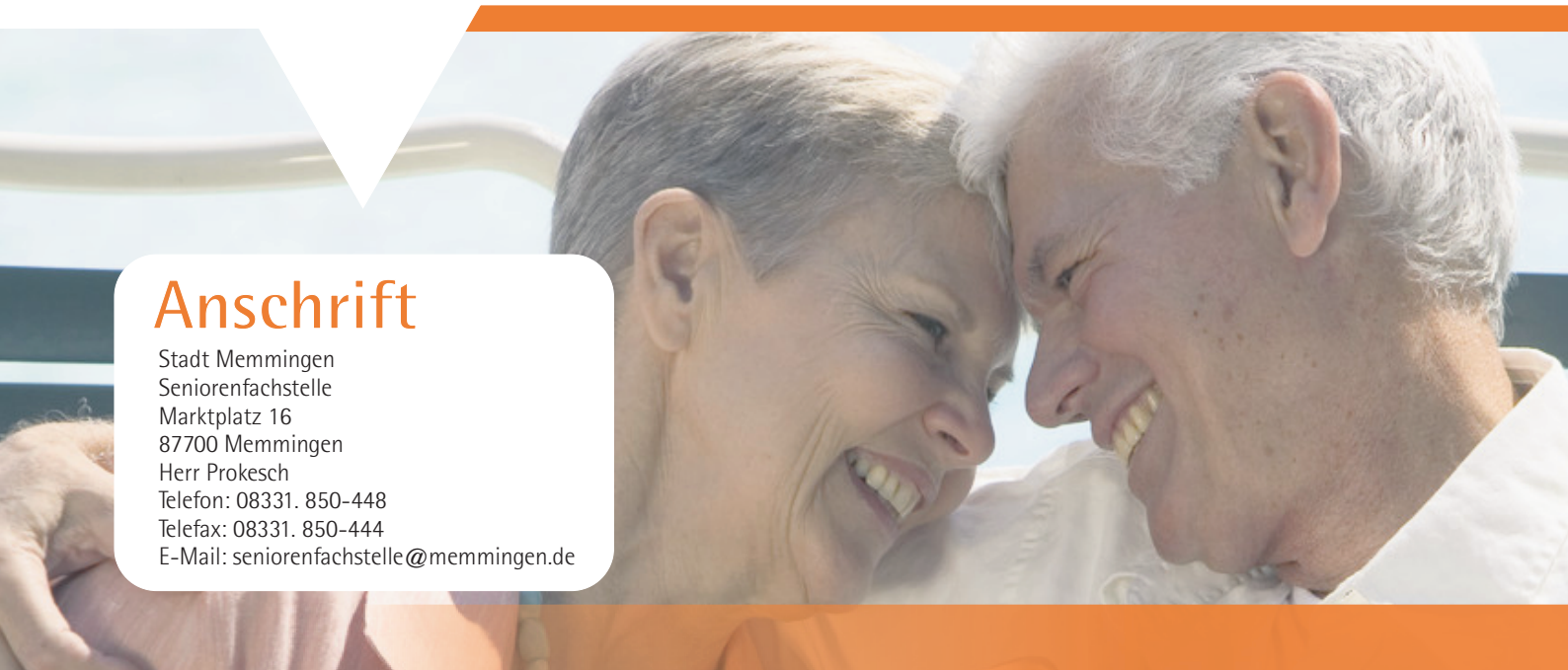
Zugang (Gebäuden, Straßen) 50, 52, 56, 83, 104, 109, 120, 128
Zugang (Information, Beratung) 73, 77, 81, 95, 117, 146, 147, 150
Zusammenarbeit 17, 61, 89, 92ff., 97f., 100, 134f., 145, 149, 151

Impressum

HERAUSGEBER
Stadt Memmingen - Seniorenfachstelle
Marktplatz 16, 87700 Memmingen
Internet: www.memmingen.de
E-Mail: seniorenfachstelle@memmingen.de

REDAKTION UND INHALT
Seniorenfachstelle der Stadt Memmingen
Marktplatz 16, 87700 Memmingen
Herr Prokesch, Telefon: 08331. 850448
E-Mail: seniorenfachstelle@memmingen.de
Internet: www.memmingen.de

Druck und Gestaltung durch die Stadt Memmingen
Stand: 9/2011



Anschrift

Stadt Memmingen
Seniorenfachstelle
Marktplatz 16
87700 Memmingen
Herr Prokesch
Telefon: 08331. 850-448
Telefax: 08331. 850-444
E-Mail: seniorenfachstelle@memmingen.de